



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH



LAG Urfahr West

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe	1
1.1. Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik	1
1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur	3
2. Analyse des Entwicklungsbedarfs	3
2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage	3
2.2. Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von LEADER in der Periode 2007 - 2013	6
2.3. SWOT-Analyse der Region	7
2.3.1. Erarbeitung und Methodik	7
2.3.2. Analyse	8
2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	12
3. Lokale Entwicklungsstrategie	15
3.1. Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfung	20
3.1.1. Auswahl der Aktionsfelder und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	20
3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	20
3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	21
3.1.4. Erfolgsindikatoren	21
3.1.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate	21
3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	25
3.1.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix	26
3.1.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 1	28
3.2. Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturelles Erbes	29
3.2.1. Auswahl der Aktionsfelder und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	29
3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	29
3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	30
3.2.4. Erfolgsindikatoren	30
3.2.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate	30
3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	33
3.2.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix	34
3.2.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 2	35
3.3. Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	36
3.3.1. Auswahl der Aktionsfelder und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	36
3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	36
3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)	36
3.3.4. Erfolgsindikatoren	37
3.3.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate	37
3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	39
3.3.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix	40
3.3.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 3	41
3.4. Aktionsfeld IWB – Für diese Strategie nicht relevant	
3.5. Aktionsfeld ETZ – Für diese Strategie nicht relevant	
3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung und des Programms LE 2020 (IWB und ETZ-Programme nicht zutreffend)	42
3.7. Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	
3.7.1. Berücksichtigung der „Thematischen Perspektiven 2020“ der Region Mühlviertel	44
3.7.2. Bundeslandrelevante Strategien	45
3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie	46
3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung	48

4. Steuerung und Qualitätssicherung	52
4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen	52
4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle	53
4.2.1. Controlling auf Projektebene	53
4.2.2. Controlling auf LES-Ebene	54
4.2.3. Reporting an die Verwaltungsbehörde	54
5. Organisationsstruktur der LAG	55
5.1. Rechtsform der LAG	55
5.2. Zusammensetzung der LAG	55
5.3. LAG-Management	57
5.4. Projektauswahlgremium	57
5.5. Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)	58
6. Umsetzungsstrukturen	59
6.1. Arbeitsablauf, Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen (inklusive	59
6.2. Auswahlverfahren für Projekte	60
6.2.1. Vierstufiges Projektauswahlverfahren	60
6.2.2. Projektauswahlkriterien	63
6.2.3. Projektcheckliste	66
6.2.4. Fördersätze	67
6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	68
7. Finanzierungsplan	69
7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG	69
7.2. Budget für Aktionsplan	69
7.3. Budget für Kooperationen	69
7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung	70
7.5. Herkunft der Budgets für LAG eigene Projekte	70
8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie	71
9. Beilagen	74
Abkürzungsverzeichnis	75

1. Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1. Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

WO LIEGT DIE REGION URFahr WEST?

Die Region Urfahr West liegt im oberösterreichischen Mühlviertel, ihre acht Mitgliedsgemeinden gehören dem Bezirk Urfahr-Umgebung in unmittelbarer Nähe zur Landeshauptstadt Linz an. Die Region grenzt im Süden getrennt durch die Donau an die beiden Bezirke Linz-Land bzw. Eferding und wird durch die Donaufähre (Ottensheim – Wilhering) sowie die Donaubrücke (Feldkirchen – Aschach) mit ihnen verbunden. Im Norden wird die Region durch die beiden LEADER-Regionen Donau-Böhmerwald und Sterngartl-Gusental begrenzt.



Die Nähe zur Großstadt Linz birgt hinsichtlich wirtschaftlicher Entwicklung und regionaler Lebensqualität zahlreiche Vorteile, durch wechselseitigen Austausch und Vernetzung profitiert die Region von ihrer suburbanen Lage. Kernziel ist eine dynamische Weiterentwicklung, proaktive Veränderung und nachhaltige Aufwertung der Region Urfahr West durch integrative und partizipative, regionale Entwicklungsprozesse.

Am Rand zur Landeshauptstadt soll die Region eigenständig wachsen, indem sie Wertschöpfung in der Region generiert, dabei ihre vielseitige Kulturlandschaft, prägenden Strukturen und ihr gewachsenes, kulturelles Erbe bewusst erhält. In enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sollen eigene regionale Angebote gestaltet werden, um Beruf, Bildung, Versorgung und Begegnung in der Region Seite an Seite aber unabhängig von der prosperierenden Stadt Linz zu sichern. LEADER kann wesentlich zu dieser Absicht der eigenständigen, abgestimmten und gesteuerten Entwicklung unseres ländlichen Raums beitragen – wie dies auch in der kommenden Periode funktionieren kann, soll diese Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020 aufzeigen.

1.2. Angaben zur Bevölkerungsstruktur

WER LEBT IN DER REGION URFAHR WEST?

Auf einer Fläche von 170 km² umfasste die Region Urfahr West im Jahr 2013 insgesamt 25.863 EinwohnerInnen, die durchschnittliche Bevölkerungsdichte lag mit 198 EinwohnerInnen deutlich über dem Bundeslandmittel von 119 EinwohnerInnen auf derselben Fläche (siehe Tabelle unten, Quelle: Land OÖ, Abt. Statistik, März 2014). Die Region stellt im Hinblick auf ihre geographische, soziale und wirtschaftliche Zusammensetzung eine Einheit dar und entspricht auch hinsichtlich ihrer Größe dem Art. 33 (6) der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013.

Mitgliedsgemeinden	EinwohnerInnen	Katasterfläche in km ²	Bevölkerungsdichte
41604 Eidenberg	2 218	29,27	70
41606 Feldkirchen an der Donau	5 543	39,40	132
41608 Goldwörth	986	10,82	85
41609 Gramastetten	5 403	40,23	120
41614 Lichtenberg	2 858	18,59	140
41617 Ottensheim	4 894	11,73	384
41618 Puchenau	5 102	8,18	547
41621 St. Gotthard im Mühlkreis	1 390	12,07	105
Region Urfahr West	28.394 EinwohnerInnen	170,29 km²	im Mittel 152 EW je km²

Die Bevölkerung in der Region Urfahr West ...

- ... wuchs im Zeitraum 1981-2013 um +33,5% bzw. um +6.486 Personen.
- ... zog in den letzten drei Untersuchungsjahren 2010 bis 2012 stärker zu als sie aus der Region abwanderte.
- ... war 2013 mit im Mittel 42 Jahren um ein Jahr „älter“ als der Bundeslanddurchschnitt.
- ... war 2011 überdurchschnittlich gut ausgebildet (MaturantInnenanteil von 30,1%; OÖ: 20,4%).
- ... zählte 2011 7.545 Familien, davon 39,0% ohne und 61% mit Kindern.
- ... verfügte über ein monatliches Nettoeinkommen von im Mittel 1.859 Euro.
- ... war 2011 mit 74,1% mehrheitlich in der Dienstleistungsbranche beschäftigt.
- ... war 2011 vorwiegend unselbstständig und dort zu 57,8% im Angestelltenverhältnis beschäftigt.

Nähere Informationen und Details zur sozioökonomischen Lage der Region Urfahr West sind im folgenden *Kapitel 2.1.* dargestellt.

2. Analyse des Entwicklungsbedarfs

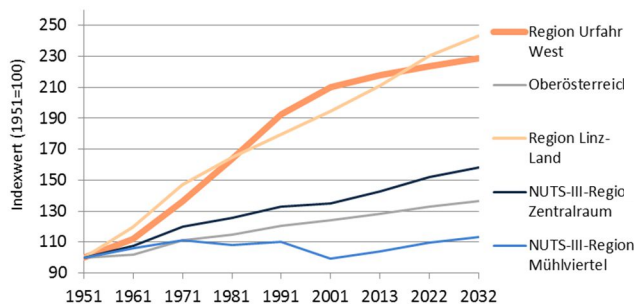
2.1. Beschreibung der Region und der sozioökonomischen Lage

Quelle: Folgende Untersuchungen zur gesellschaftlichen Struktur und ökonomischen Entwicklung der Region Urfahr West basieren auf den Daten der Abteilung Statistik des Landes Oberösterreich, welche uns im März und September 2014 zur Verfügung gestellt wurden.

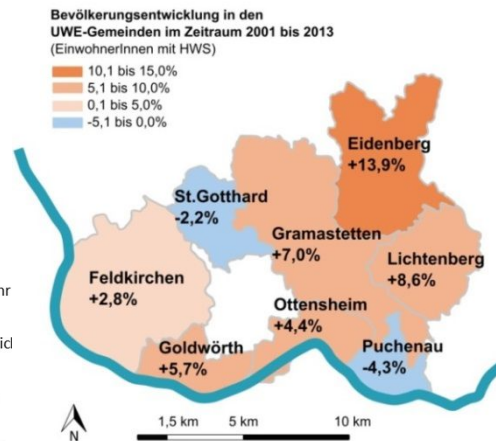
WIE IST UNSERE GESELLSCHAFT CHARAKTERISIERT?

In der Region Urfahr West lebten per 01.01.2013 25.563 Personen mit Hauptwohnsitz, die EinwohnerInnenzahl hat sich seit dem Jahr 1951 mehr als verdoppelt (+117,9%). Das unten angeführte Liniendiagramm zeigt diese Entwicklung als Indexrechnung für den Zeitraum 1951-2013 sowie eine Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2032, laut welcher die regionale Bevölkerung im Zeitraum 2013-2032 um weitere +4,9% wachsen soll.

Bevölkerungsentwicklung in der Region Urfahr West sowie den Vergleichsräumen im Zeitraum 1951 bis 2013 und Prognose bis 2023



Die Karte unten stellt die prozentuelle Veränderung der EinwohnerInnenzahl im Zeitraum 2001-2013 auf Gemeindeebene in vier Kategorien dar.



Die regionale Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen sowie den Wanderungsbewegungen. Unten wird sowohl die Entwicklung der Zahl Lebendgeborener und Verstorbener im Zeitraum 2004-2012 als auch die migrationsinduzierte Bevölkerungsveränderung im selben Zeitraum dargestellt.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen

	Veränd. 04-12 in %	absolut 2012
Geborene	+1,7%	244
Verstorbene	-5,6%	187

Wanderungsbewegungen in der

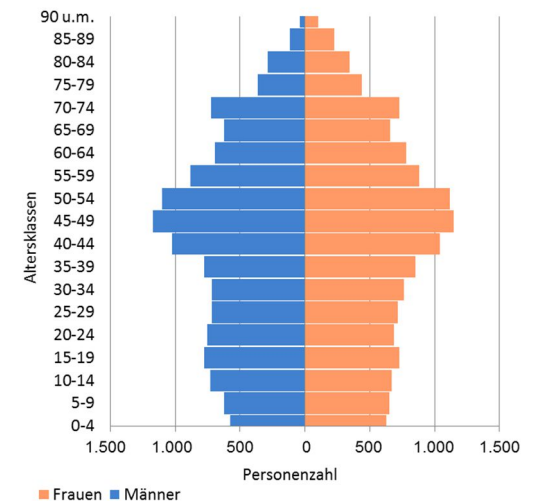
	Veränd. 04-12 in %	absolut 2012
Zuzüge	+25,7%	1.236
Wegzüge	+20,7%	1.115

Das unten angeführte Diagramm zeigt die regionale Altersstruktur nach Geschlecht und vierjährigen Altersklassen für das Jahr 2013 dar.

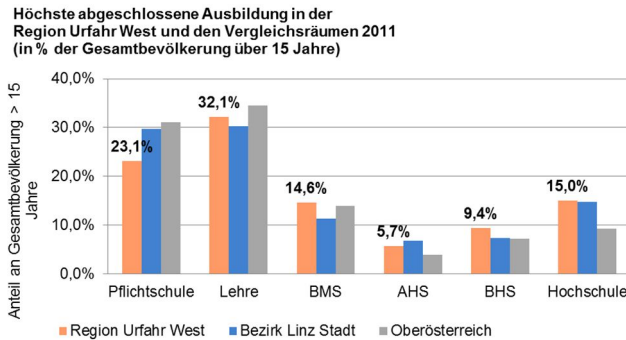
Kennzahlen der Altersstruktur Urfahr West und OÖ 2013

	Region	OÖ
Jugend (0-14)	15,0%	15,1%
Erwerbsbev. (15-64)	67,0%	67,4%
SeniorInnen (65+)	18,0%	17,5%

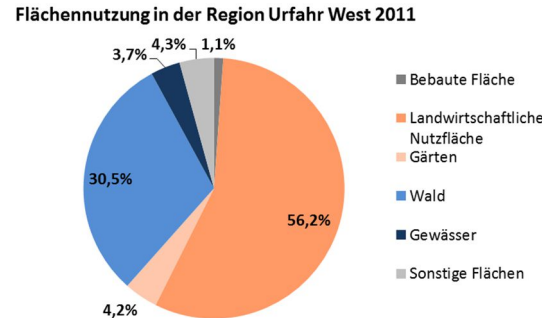
Geschlechterspezifische Altersstruktur in der Region Urfahr West 2013



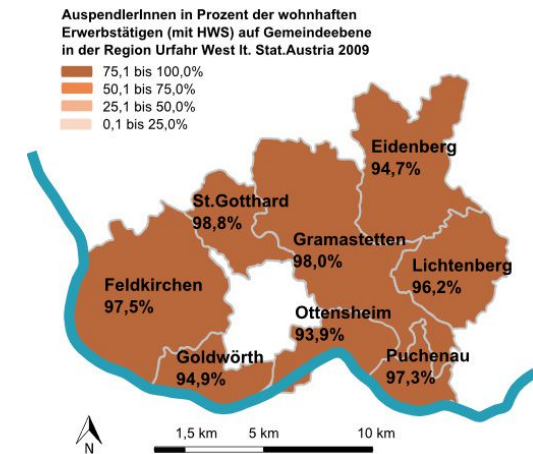
Das Balkendiagramm unten weist die Bildungsstruktur in der Region für das Jahr 2011 nach höchster abgeschlossener Ausbildung aus, als Vergleichsräume dienen die Stadt Linz und das Bundesland Oberösterreich.



Das Kreisdiagramm unten zeigt die Art der Flächennutzung in der Region für das Jahr 2011. Der Anteil landwirtschaftlich genutzter Fläche lag zum Untersuchungszeitpunkt mit 56,2% deutlich über dem OÖ-Mittel von 46,6%.



96,4% aller in der Region Urfahr West wohnhaften Erwerbstätigen pendelten im Jahr 2009 über ihre Wohngemeindegrenze hinweg zur Arbeitsstätte. Die Karte rechts bildet den Anteil dieser AuspendlerInnen auf Gemeindeebene und für das Jahr 2009 ab. In allen Gemeinden sind über 90% aller Erwerbstätigen AuspendlerInnen!



WIE IST UNSERE WIRTSCHAFT CHARAKTERISIERT?

Folgende Tabelle zeigt das durchschnittliche, monatliche Nettoeinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger in der Region Urfahr West sowie drei Vergleichsräumen im Jahr 2012.

Einkommen unselbstständiger Erwerbstätiger (12x) inkl. Arbeitslose und PensionistInnen) 2012	Region Urfahr West		Linz Stadt		Oberösterreich		NUTS-III-Region Mühlviertel	
	€	%	€	%	€	%	€	%
Ø Monatsnetto je Lohnsteuerpfl.	1.859	100,0%	1.696	100,0%	1.607	100,0%	1.557	100,0%
Ø Monatsnetto Männer	2.345	126,2%	2.009	118,5%	1.975	122,8%	1.946	125,0%
Ø Monatsnetto Frauen	1.359	73,1%	1.401	82,6%	1.228	76,4%	1.122	72,1%

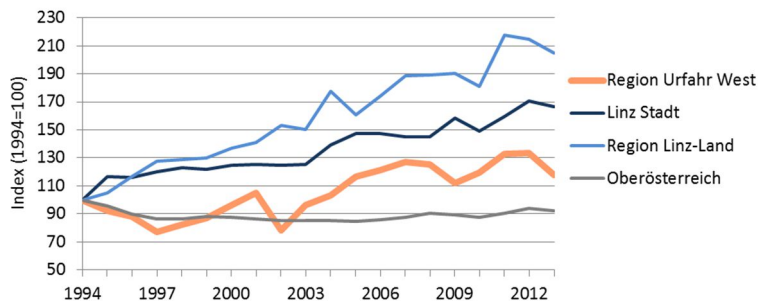
Noch aussagekräftiger als das monatliche Nettoeinkommen ist die Kaufkraft je EinwohnerIn, um den Wohlstand“ einer Region abzubilden, da in dieser Berechnung das regionale Preisniveau berücksichtigt wird. Im Jahr 2003 standen jedem Bürger bzw. jeder Bürgerin mit im Mittel 6.213,7 Euro rund 427 mehr Mittel für Konsum- oder Sparzwecke zur Verfügung als im Bundeslanddurchschnitt.

Als Erwerbspersonen gelten alle Erwerbstätigen und zum Erhebungszeitpunkt beim AMS arbeitslos gemeldeten Personen sowie Personen in Karenz bzw. Präsenzdienst.

Im Jahr 2011 galten 52,9% der Gesamtbevölkerung als Erwerbspersonen, die restlichen 47,1% waren entweder noch nicht erwerbsfähig (unter 15 Jahre), SchülerInnen oder StudentInnen oder bereits pensioniert. 3,6% aller Erwerbspersonen waren 2011 dem primären Sektor der Land- und Forstwirtschaft zugeordnet, 21,9% waren in Branchen der Sachgütererzeugung beschäftigt und mit 74,1% der Großteil im Dienstleistungssektor tätig. 72,3% aller Frauen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren waren tatsächlich Erwerbspersonen, die Erwerbsquote der Männer lag 2011 bei 82,6%.

In diesen Betrieben nächtigten im gesamten Jahr 2013 39.884 Gäste (davon 61,6% aus Inland und 38,4% aus dem Ausland an, mehrheitlich aus Deutschland). Die Entwicklung der Nächtigungszahlen in der Region Urfahr West sowie den Vergleichsräumen wird für den Zeitraum 1994-2013 im rechts angeführten Diagramm dargestellt (Indexberechnung).

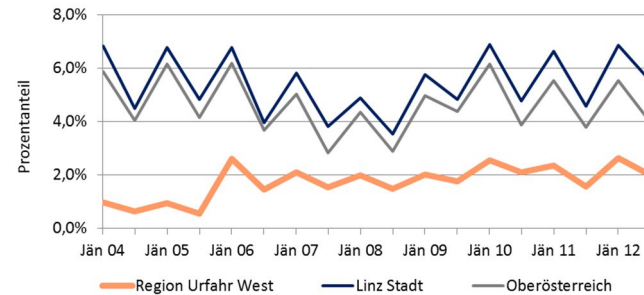
Entwicklung der Nächtigungszahlen in der Region Urfahr West und den Vergleichsräumen im Zeitraum 1994 bis 2013



Die Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Region Urfahr West und den beiden Vergleichsräumen im Zeitraum 2004-2012 wird im rechts angeführten Liniendiagramm dargestellt (nationale Berechnungsmethode). Klar erkennbar ist die verhältnismäßig geringe Arbeitslosenquote und die weniger stark ausgeprägte Variation zwischen Sommer- und Winterarbeitslosigkeit.

Arbeitslosenrate 2012 Urfahr West		
Jänner 2012	2,6%	(OÖ: 6,1%)
Juli 2012	2,0%	(OÖ: 4,1%)

Entwicklung der Arbeitslosenquote in der Region Urfahr West und den Vergleichsräumen 2004-2012



Im Jahr 2013 verzeichnete die Region Urfahr West insgesamt 16.865 Ankünfte, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,4 Tage (OÖ-Mittel: 1,8 Tage).

Die Tabelle rechts zeigt die Zahl touristischer Beherbergungsbetriebe (ausgenommen Camping) sowie das Bettenangebot je Saison 2012/2013.

Regionale Tourismusbetriebe und Bettenangebot je Saison 2012/13	Winterhalbjahr 2012/2013		Sommerhalbjahr 2013	
	Betr.	Betten	Betr.	Betten
Gewerbliche Beherbergung	7	183	7	187
Privatunterkünfte	23	138	32	179
Sonstige Beherbergung	2	111	2	111
Gesamtzahl	32	432	41	477

2.2 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung von Leader in der Periode 2007 – 2013

WELCHE ERFAHRUNGEN BRINGEN WIR MIT?

LEADER 2007-2013: Experimentieren, Lernen und mutige Schritte

Für die Region Urfahr West nahm in der Periode 2007-2013 zum ersten Mal am LEADER-Programm teil und rückblickend kann festgehalten werden, dass das Arbeiten in den relevanten Gremien gelernt wurde und mittlerweile gelebt wird. Aufgrund des häufigen Wechsels im Management war die Kontinuität in der LEADER-Arbeit (Prozessmanagement LEADER-Abwicklung) nicht durchgehend gegeben. Die Erfahrungen konnten nur teilweise weitergegeben werden. Das gemeinsame Lernen macht einen wesentlichen Bestandteil in der Regionalentwicklung aus, dazu müssen Projekte angegangen werden, Fehler gemacht werden dürfen und es braucht vor allem Zeit.

Arbeiten in Netzwerken, Kooperation und Beteiligung als Grundprinzipien

Transnational

Das transnationale Kooperationsprojekt CULTrips wurde gemeinsam mit AkteuInnen in der Region angegangen und umgesetzt. Die Koordination und das Arbeiten mit sechs verschiedenen EU-Partnerregionen bedurften von Beginn an Aufgeschlossenheit und Mut.

Überregional

Ein besonderer Wert wurde auch auf Vernetzungsprojekte mit Nachbarregionen gelegt. So konnten im Mühlviertel gemeinsame Projekte umgesetzt werden. Darunter den Aufbau der Marke Bioregion Mühlviertel, den Mühlviertler Ressourcenplan oder das Tourismusprojekt Donausteig entlang der Donau.

Regional

Eine regionale Entwicklung, die alle Lebensbereiche umfasst, erfordert das Zusammenspiel vieler AkteurInnen. Alleine wäre die Region mit ihren Verantwortlichen sowie die zahlreichen Vereine und Organisationen kaum in der Lage, kräftige Impulse zu setzen. In der Region Urfahr West konnten in wesentlichen Entwicklungsbereichen Netzwerke aufgebaut werden, im Rahmen derer gegenseitiger Austausch und das gemeinsame Bearbeiten von Themenfeldern zum Erhalt bzw. der Steigerung von Lebensqualität in unserer Region beigetragen haben. Beispiele:

Netzwerk Weibs- und Mannsbilder

Überparteiliches Netzwerk aus Frauen und Männern, welches sich seit 2006 mit den unterschiedlichen Lebensweisen und Rollen von Frauen und Männern im Alltag beschäftigt und die verschiedenen Ansprüche, Interessen und Bedürfnisse beider Geschlechter in Aktivitäten und Projekten thematisiert.
aktuelles Projekt: „Werkstatt für gendergerechte Lebensräume“

Netzwerk u.we-Sozial

Kooperation von AnbieterInnen sozialer Dienste in der Region, welche in regelmäßigen Treffen seit 2003 aktuelle Themen erörtern, gemeinsame Aktivitäten durchführen und auf diese Weise die Vernetzung und Qualität regionaler Sozialangebote erhöht

Netzwerk Energie & Umwelt

Instrument zum Austausch und Wissenstransfer, Vernetzung zur Etablierung von Rahmenbedingungen und Erarbeitung von Umsetzungsprojekten im Bereich Umwelt, Klima, Energie

2.3. SWOT-Analyse der Region

UNSERE AUSGANGSSITUATION.

2.3.1. Erarbeitung und Methodik

Die SWOT-Analyse der Region Urfahr West wurde im Zuge des Strategieprozesses in einem Workshop erarbeitet. Die mitwirkenden AkteurInnen wurden über die SWOT-Methode informiert und Begrifflichkeiten erklärt (Stärken und Schwächen als von der LAG beeinflussbar, Chancen und Risiken als nicht zu beeinflussen aber zu berücksichtigen). Grundlage für die Erarbeitung war die Analyse aus dem „Regionalen Entwicklungsplan 2007-2013“. Es wurde von folgenden Fragestellungen ausgegangen:

- Welche Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken für die Region wurden im Strategieprozess 2007-2013 identifiziert?
- Welche Entwicklungsbedarfe, Ziele und Handlungsfelder wurden damals daraus abgeleitet?
- Welche Wirkungen hatten die in der Förderperiode 2007-2013 umgesetzten Aktivitäten und Projekte auf die Entwicklungsbedarfe und Zielsetzungen der Region?
- **In wie weit haben sich die Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken der Region durch Maßnahmen im Zeitraum 2007-2013 verändert?**
- Über welche Stärken bzw. Ressourcen verfügen wir in der Region heute?
- Welche Schwächen der Region können wir identifizieren, wurden diese bereits im „Regionalen Entwicklungsplan 2007-2013 als solche deklariert, welche Maßnahme wurde dagegen ergriffen, warum bestehen Schwächen nach wie vor?
- Welche übergeordneten Trends und Entwicklungen erkennen wir, wie können wir diese als Chancen für die Region nutzen?
- Welche allgemeinen Tendenzen müssen wir in unsere Planungen und Aktivitäten miteinbeziehen, damit daraus keine Bedrohungen für die Region entstehen und die Weiterentwicklung der Region nicht dadurch gehemmt wird?

Besonderes Augenmerk wurde im Workshop dabei auf folgende vier Themen gelegt:

- Daseinsvorsorge
Ist die Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur in der Region flächendeckend gegeben? Sind Angebote für alle zugänglich und leistbar? Ist eine hochqualitative Versorgung in allen Gemeinden auch weiterhin gesichert?
- Lebensbegleitendes Lernen
Wird es Menschen in allen Lebensphasen ermöglicht, sich beruflich, für ehrenamtliche Tätigkeiten oder persönlich weiterzubilden? Wem sind Weiterbildungsangebote zugänglich? Welche Möglichkeiten gibt es und für wen sind diese attraktiv bzw. wer wird dadurch nicht erreicht? Welche Hindernisse gibt es?
- Diversitätsperspektive
Wird Frauen, Männern, älteren Personen, Menschen mit Beeinträchtigung und MigrantInnen ein gleichberechtigter Zugang zu Einrichtungen in der Region ermöglicht? Wer wird angesprochen und ist es allen Bevölkerungsgruppen möglich, Angebote und Leistungen im selben Maß zu nutzen?
- Jugendliche
Sind Angebote und Aktivitäten in der Region für junge Menschen attraktiv? Welche Rahmenbedingungen zB im Bereich Mobilität, Bildung, Beschäftigung, Kultur- und Freizeitangebote aber auch bei regionalpolitischen Prozessen braucht es, um den Bedürfnissen und Interessen junger Menschen nachzukommen?

Aus den Ergebnissen des SWOT-Workshops und jenen der sozioökonomischen Untersuchung (*Kapitel 2.1.*) wurden Entwicklungsbedarfe abgeleitet (*Kapitel 2.4.*) und basierend darauf Aktionsfelder und strategische Ansätze definiert.

2.3.2. Analyse

Einbeziehung Ziele/Erfahrungen aus 2007-2013 in SWOT	Einbeziehung sozio-ökonomischer Analyse in SWOT	Thema	INTERN - beeinflussbar durch LAG bzw. AkteurInnen der LAG	EXTERN - zu berücksichtigen, jedoch nicht beeinflussbar		
			STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	BEDROHUNGEN
		Verkehr/Mobilität	Überregionale Straßen- und Bahnanbindung, gut ausgebaute Radwege und Eigeninitiativen im Bereich E-Mobilität, gute ÖV-Verbindungen im Großteil der Region, gute Erreichbarkeit des nahen Umlands bzw. Zentren	Überwiegende Ausrichtung auf motorisierten Individualverkehr und lückenhafte Abstimmung der regionalen Mobilitätsangebote und barrierefreiem ÖV	E-Mobilität und das Teilen von Fahrzeugen als Chance zur Reduzierung der Verkehrs- und Umweltbelastung	Unzureichende Anbindung von Gemeinden im nördlichen Teil der Region (ÖV) und häufig schlechte Annahme der bestehenden ÖV-Verbindungen führen zu verstärkten Verkehrsaufkommen und Umweltbelastungen sowie zu Immobilität nicht-motorisierter Personen (insbesondere Jugendliche, ältere Personen, Menschen mit Beeinträchtigung, Hausfrauen)
Zielgerichtete Lösungen zur Versorgung mit erneuerbarer Energie auf breiterer Ebene Verbesserung der innerregionalen und innerörtlichen Verbindungen im ÖV		Energie/ Klima	Sehr gute Versorgung mit erneuerbarer Energie (Nahwärme, Solar- und Wasserkraft) sowie bestehendes Know-How zur weiteren Forcierung regionaler Ressourcenschonung und nachhaltiger Energieerzeugung			Klimawandel und Extremwettererscheinungen (insbesondere Hochwassergefahr für Donaugemeinden)
Die Bedeutung der Rolle der Landwirtschaft in der Region Urfahr West ist der gesamten Bevölkerung bewusst. Dörfliche Strukturen müssen erhalten werden, u.a. durch Sicherstellung der Nahversorgung in den -Gemeinden	<p><i>Bevölkerung wird älter</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Altersmittel 2013: 42 Jahre (1 Jahr über OÖ-Durchschnitt) Altersgruppe 65+ wächst am stärksten <p><i>Hohe AuspendlerInnenquote</i></p> <ul style="list-style-type: none"> 96,4% der wohnhaften Erwerbstätigen pendelten 2009 über Wohngemeinde zur Arbeitsstätte 	Landwirtschaft/ Nahversorgung	Zahlreiche agrarische ProduzentInnen mit regionalen Qualitätsprodukten und etablierten Vermarktungswegen, Beschäftigung in der Region entgegen der starken Auspendlertendenz, Bewusstsein (Wissen und Wertschätzung) für regionale Wertschöpfung bei KonsumentInnen	Teilweise unzureichendes Nahversorgungsangebot sowie medizinischer Versorgung (insbesondere mit Fachärzten) Ungenutzte Potenziale im Bereich Landwirtschaft/Natur <u>und</u> Tourismus (Urlaub am Bauernhof, Landschulwochen etc.)	Kompetente Dienstleistungsbetriebe als Potenzial um regionale Handwerkskultur sichtbar zu machen, Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten durch Verbindung von Tradition und Neuen (Technologien, Know-How)	Starke Konkurrenz v.a. zu Linz im Bereich Tourismus und Wirtschaft/ Beschäftigung, starker Kaufkraftabfluss durch schnelle Erreichbarkeit und hohe BerufspendlerInnenquote Mehrheit der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Nebenerwerb, Flächenbewirtschaftung und Betriebsnachfolge tlw. nicht gesichert; unrentable Bewirtschaftung sowie instabile Einkommenssituation von Vollerwerbsbetrieben könnten diese Entwicklung verschärfen

<p>Das Landschaftsbild der Region Urfahr West wird nicht durch Handelsbetriebe geprägt.</p> <p>Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in der Region Urfahr West</p> <p>Qualifizierungsangebote insbesondere für Frauen und Jugendliche</p> <p>It der dörflichen Strukturen</p>	<p><i>Hohe AuspendlerInnenquote</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • 96,4% der wohnhaften Erwerbstätigen pendelten 2009 über Wohngemeinde hinweg zur Arbeitsstätte • in allen Gemeinden sind >90% AuspendlerInnen <p><i>Einkommen</i></p> <p>Hohes durchschnittliches Monatsnettoeinkommen und Kaufkraft je EW (1.859€), Einkommensschere zw. Männern und Frauen größer als im OÖ-Durchschnitt</p>	<p>Wirtschaft und Raumentwicklung</p>	<p>Bemühen um Kooperationen in den Bereichen (Land)Wirtschaft, Nahversorgung, Gastronomie, Tourismus/Freizeit, Soziales und Bildung über Gemeindegrenzen hinweg mit klarer Absicht zur weiteren Forcierung sektorenübergreifender Netzwerke</p> <p>Funktionierende Zusammenarbeit und offene Kommunikation zwischen den Gemeinden trotz unterschiedlicher Identitäten (Donaugemeinden, „Panoramagemeinden“)</p>	<p>Zu wenig attraktive Beschäftigungsangebote in der Region führen zur Abwanderung von Fachkräften; wiederum sinkende Attraktivität für Betriebsansiedlungen</p> <p>Fehlende Möglichkeiten und mangelndes Arbeitsplatzangebot für Mütter in der Region (flexible Arbeitszeiten etc.)</p> <p>Aussterbende Ortskerne und Leerstände in manchen Gemeinden, u.a. aufgrund geringer Angebotsdichte und der Konkurrenz zu nahen Handelszentren</p>	<p>Experimentierfreude bei regionalen Unternehmen sind gute Basis für Innovationsprozesse und das Heranziehen neuer Technologien</p> <p>„Wohnen und Arbeiten“ in der Region fördern durch neue Erwerbs- und Arbeitsformen, Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder für Personen 50+</p> <p>Wertschätzung für Wohnen im Grünen wächst, gleichzeitig unmittelbare Stadtnähe und kurze Wege in den oberösterreichischen Zentralraum</p>	<p>Wirtschaftliche und politische Entwicklungen im europäischen Umfeld und finanzielle Abhängigkeit ländlicher Regionen</p> <p>Region mit starkem aber begrenztem Arbeitsmarkt und hohen AuspendlerInnenquoten, neuartige Lösungen (zB IKT) sind notwendig um Beschäftigung zu schaffen</p> <p>Gefahr der Entwicklung von „Schlafgemeinden“ und sinkenden Bindung an bzw. Beteiligung in der Region durch hohe Zahl an TagespendlerInnen mit Arbeitsplatz, Bildung, Freizeitgestaltung in Linz</p> <p>Fehlende Bereitschaft zur Investition; erschwerten Ansiedlung von Betrieben (insbesondere KMU, Start-Ups)</p> <p>Mangelnde Verfügbarkeit und unzureichendes regionales Management von Flächen (Betriebs- und Siedlungsentwicklung), mangelnde Attraktivität für InvestorInnen</p>
--	---	--	--	--	--	---

<p>Positionierung der Region als Vorreiterregion in Österreich im Bereich „Arbeiten und Denken in Netzwerken“</p> <p>Aufbau internationaler Kontakte und Partnerschaften mit Regionen in ähnlichen Stadtrandlagen</p> <p>Aufbau bedarfsorientierter Qualifizierungsangebote zur Aus- und Weiterbildung insbesondere für Frauen und Jugendliche</p>	<p>Hohes Bildungsniveau der Bevölkerung</p>	<p>Bildung</p>	<p>Zahlreiche Bildungsanbieter in unmittelbarer Nähe mit breitem Programm für verschiedene Anspruchsgruppen</p>	<p>Zu wenig Räume und Initiativen für junge Menschen (Kreativ- und Gestaltungsräume, Treffpunkte, etc.), schwache Bindung speziell junger Menschen an die Region, Abwanderung Jugendlicher häufig schon während der Schulzeit (AHS/BHS)</p>	<p>Attraktives Bildungsangebot vor allem im Bereich Musik als Anknüpfungspunkt zur Förderung ganzheitlich-kreativer Bildung in der Region, Erweiterung des außerschulischen Angebots im Sinne des LLL</p> <p>Austausch mit städt. Bildungseinrichtungen und Aufbau strategischer Partnerschaften (Stadt-Land, Natur als Klassenzimmer)</p>	<p>Schwindende Attraktivität und Wertschätzung des Berufsfelds „LandwirtIn“ und mangelnde Attraktivität des Lehrberufs als Bedrohung für Perspektive junger Menschen in der Region</p>
<p>Erhöhung der Anzahl der Kreativbetriebe in der Region</p> <p>etzung und Vermarktung der älteren Kulturangebote und für neue, innovative Ansätze Erhaltung von Traditionen</p>		<p>Kultur</p>	<p>Engagierte Kulturinitiativen und lebendige Vereinskultur, welche auch durch LEADER in den vergangenen Jahren stark gewachsen sind</p> <p>Regionale Volkskultur und gelebte Tradition bei EinwohnerInnen ist auch reizvoll für Gäste, Kulturtourismus konnte durch LEADER forciert und erste Angebotspakete für Gäste gestaltet werden</p>	<p>Mangelnde (über)regionale <u>Vernetzung</u> der Kultureinrichtungen und –initiativen und unzureichende Ausschöpfung des großen Potenzials zur <u>Vermarktung</u> des bestehenden Kultur-, Tourismus- und Freizeitangebots (Schwerpunktsetzung, Regionalprofil)</p>	<p>Bestehendes Vereinsleben mit starkem Engagement junger Menschen als Anknüpfungspunkt bzw. Potenzial zur aktiven Einbindung Jugendlicher in regional(-politische) Entwicklungsprozesse und Förderung von von Jugendlichen mitgetragener Angebote</p>	
		<p>Beteiligung</p>	<p>BürgerInnenbeteiligung und die Einbindung von Stakeholdern und betroffener Bevölkerungsgruppen als etablierte Methode bei der Planung und Umsetzung von Projekten</p>	<p>Region als Informations- und Unterstützungsplattform bei der Entwicklung von Projektvorhaben in der Bevölkerung zu wenig bekannt, ebenso wie Möglichkeiten im Rahmen des LEADER-Programms</p>	<p>Viele kluge Köpfe (hohes Bildungsniveau) und sportlich-aktive Bevölkerung mit Bereitschaft zum Lernen und Teilnehmen als Pool für Aktivität und Chance für neue Beteiligungsmodelle</p>	<p>Vereinsamung allein lebender Personen; fehlender Generationsaustausch bzw. intergenerationelles Verständnis; Internat und elektronische Freizeitgestaltung hemmen sozialen Austausch v.a. bei Jugendlichen</p>

<p>Verringerung der Anzahl der Wege der Jugendlichen nach Linz für Freizeit und Sport</p> <p>Attraktivierung der Ausbildungsangebote in der Region zur Verringerung der Zahl der SchülerInnen und Lehrlinge, die nach Linz pendeln</p> <p>Sicherstellung der regionalen Zusammenarbeit über die Leader-Periode hinaus</p>		<p>Unterrepräsentierte Gruppen</p>	<p>Breites soziales Engagement in verschiedensten ehrenamtlichen Einrichtungen; Strukturen für ältere Personen und pflegende Angehörige sowie klare Absicht zum Ausbau von Infrastruktur für SeniorInnen in der Region</p> <p>Funktionierende Zusammenarbeit sozialer Einrichtungen und Anbieter sozialer Dienste in Netzwerken</p> <p>Dichtes Angebot an Kinderbetreuungsplätzen, viele Ganztags- bzw. ganzzährige Angebote</p>	<p>Schwache Einbindung von Zugezogenen und wenig Kontaktpunkte zu MigrantInnen in den Gemeinden, unzureichende Möglichkeiten an generationsübergreifendem und interkulturellem Austausch/Treffen, fehlende Angebote zur Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung ins alltägliche Geschehen (Barrierefreiheit)</p>	<p>Verstärkte Einbindung von MigrantInnen, Menschen mit Beeinträchtigung und SeniorInnen in regionalpolitische Prozesse zur Erhöhung der Lebensqualität für alle</p>	<p>Gegenwärtiger demographischer Wandel und gesellschaftliche Veränderungen (sinkende Geburtenrate) führen zur (Über)Alterung der Bevölkerung; diese Bild zeigt sich bereits heute in der sozio-ökonomischen Analyse</p>
<p>Auf- und Ausbau des Kurzurlaubes und Ausflugstourismus</p> <p>Ausbau, Vernetzung und Vermarktung der Sportangebote in der Region für EinwohnerInnen, LinzerInnen, KurzurlauberInnen, Sportvereine, Firmen</p> <p>Vernetzung und Vermarktung der vielfältigen Kulturangebote</p>	<p><i>mangelnde Nutzung vorhandener Frequenz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutlich schwächere Entwicklung der Nächtigungszahlen als in Linz Stadt und der LEADER-Region Linz-Land (Nächtigungen 2013: Urfahr West 39.884; Linz Stadt 775.396; Linz-Land: 196.651) • zu wenig Gästebetten (Sommer 2013: Urfahr West 477, Linz Stadt 5.436, Linz-Land 2.374) 		<p>Tourismus und Freizeit</p>	<p>Initiativen zum Ausbau des sanften und mehrtätigen Tourismus in der Region</p> <p>Vielfältiges regionales Freizeit- und Sportangebot (Wandern, Radfahren, Golfen etc.); attraktive Ausflugsziele, Naturerlebnisse und traditionsreiches Gastronomieangebot</p>	<p>Rückläufige Tourismuswirtschaft auf niedrigem Niveau (siehe sozio-ökonom. Analyse) durch unzureichende Nutzung der bestehenden, touristischen Frequenz in und nahe der Region (Linz, Donau etc.), negative Konsequenzen durch unzureichende Lenkung des Tourismus</p> <p>Mangel an Privatzimmern, gehobenen Beherbergungsbetrieben und Bettenkapazitäten und fehlende wetter-/saisonunabhängige Tourismuskonzepte</p>	<p>Überregionale Positionierung als Zentrum für Outdoorsport und naturnahe Freizeiterlebnisse, Professionalisierung und ProfisportlerInnen als Zielgruppe</p> <p>Nähe zum deutsch-tschechischen Grenzraum touristisch nutzen</p> <p>Ausbau der schwachen Tourismuswirtschaft sowie des regionalen Handels zur Kaufkraftbindung</p> <p>Im Sinne des Megatrends „Gesundheit und Bewegung“ klare Positionierung als stadtnahes Erholungsgebiet</p>

2.4. Darstellung der lokalen Entwicklungsnotwendigkeiten

Wo MÜSSEN WIR ANSETZEN?

Nachfolgende Entwicklungsbedarfe der Region Urfahr West

- ergeben sich aus den Ergebnissen der sozio-ökonomischen Analyse (*Kapitel 2.1.*) sowie der SWOT-Analyse (*Kapitel 2.3.*) und beschreiben aktuelle, regionale Entwicklungsfelder
- verdeutlichen fehlende Strukturen und Angebote in der Region
- stehen für die „Handlungs- und Arbeitsfelder“ in der Region in der kommenden LEADER-Förderperiode
- sind die Basis für die Ableitung von Zielen, Aktionsfeldern und Strategien in *Kapitel 3*

Nahversorgung und regionale Produktion

Es mag befremden, dass eine stadtnahe Region wie Urfahr West sich dem Thema Nahversorgung widmet. Fakt ist, dass es in Teilen der Region ein unzureichendes Nahversorgungsangebot gibt, bereits markante Lücken bestehen und Ortskerne aufgrund fehlender Angebotsdichte auszusterben drohen. Grund dafür ist die Konkurrenz regionaler Betriebe mit großen Handelszentren in Linz, wo Kaufkraft aufgrund der schnellen Erreichbarkeit und der hohen BerufspendlerInnenquote abfließt. In der Region gibt es agrarische LebensmittelproduzentInnen mit funktionierenden Vermarktungsstrukturen, BürgerInnen als KonsumentInnen schätzen regionale Produktion und heimische Qualitätsprodukte. In der Region bemüht man sich um sektorenübergreifende Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Nahversorgung/ Handel und Gastronomie, es ist eine Frage der Ausrichtung künftiger Projekte, in wie weit diese Themen als Kombination eine höhere Bedeutung erlangen.

Tourismus und Freizeit

Die Region verfügt über attraktive Freizeitangebote und wird für zahlreiche Outdoorsportarten wie Wandern, Radfahren, Rudern oder Bogenschießen genutzt. Der Gegensatz, dass EinwohnerInnen von touristischen Destinationen wissen, die Gästen allgemein nicht bekannt sind und umgekehrt touristische Projekte von Einheimischen kaum genutzt werden, stellt einen hohen Entwicklungsbedarf dar. Künftig muss mehr an der inneren UND äußeren Wirkung von Tourismusprojekten gearbeitet werden. Das betrifft nicht nur die Entwicklung von geeigneten Projekten, sondern vor allem Fortschritte in der Vernetzung und Vermarktung von Destinationen in Zusammenarbeit mit nahen Tourismuszielen wie Linz oder der Donauregion. Es braucht einen Ausbau von Beherbergungsbetrieben und wetterunabhängigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Region, um sich als attraktives (Nah)Erholungsgebiet und ganzjähriges Ausflugsziel zu etablieren. Da größte Potenziale in naturnahen Tourismusangeboten liegen, braucht es Sensibilisierung der Bevölkerung (v.a. GrundstückbesitzerInnen) für die Relevanz touristischer Entwicklung u.a. im Hinblick auf regionale Wertschöpfung und Kaufkraft.

Wirtschafts- und Ortsentwicklung

Suburbane Regionen wie die Region Urfahr West stehen vor gewaltigen Herausforderungen in der Wirtschafts- und Ortsentwicklung, um das Thema Wachstum in Balance halten zu können. Als attraktiver, gut erschlossener Betriebsstandort braucht es ausreichend Flächen und ein kluges, professionelles Management der Standortentwicklung. Auf der anderen Seite sterben Gemeindeortskerne aus und die Entwicklung von „Schlafgemeinden“ droht, hier müssen Konzepte zur Ortsentwicklung nach innen gemeinsam mit den BürgerInnen entwickelt und umgesetzt werden. Die wirtschaftliche Entwicklung sollte in künftigen Projekten im Gleichklang mit der Ortsentwicklung von statten gehen und über CLLD/LEADER klug gesteuert werden. Um Wohnen, Leben und Arbeiten in unserer stadtnahen Region zu attraktivieren braucht es kluge Konzepte etwa

im Hinblick auf neue Bildungs- und Arbeitsformen sowie Räume zur Freizeitgestaltung, in denen alle Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden (junge Menschen, Frauen etc., Menschen mit Beeinträchtigung etc.)

Kultur

Schon im „Regionalen Entwicklungsplan 2007-2013“ war die Vernetzung und Vermarktung von Kulturangeboten als Zielsetzung formuliert. Mit LEADER konnten Kultureinrichtungen vernetzt und Angebote erstellt werden (zB Kunst- und Handwerkstraße, CULtrips-Angebote). Dies war der erste Schritt in die richtige Richtung, nun braucht es eine Intensivierung dieser Kooperation von Kulturinitiativen und Vereinen, um das regionale Kulturprogramm weiter aufzuwerten, stärker mit dem Bereich Tourismus zu vernetzen und vor allem besser zu vermarkten. Viele junge Menschen sind in die Vereine der Region eingebunden und können projektbezogen stärker in Entwicklungsprozesse eingebunden werden, ihre Interessen vermehrt einbringen, um Räume für Kreativität zu schaffen.

Energie und Verkehr

Die Region ist sehr gut an die übergeordnete Verkehrsinfrastruktur (Straße, ÖV) angebunden und die Erreichbarkeit von Umland und Zentren ist gegeben. Innerhalb der Region gibt es aber nach wie vor Defizite in der Anbindung an das ÖV-Netz sowie auch in der Annahme und Nutzung bestehender Verbindungen durch die Bevölkerung. Sensibilisierung und die Attraktivierung öffentlicher Verkehrsmittel etwa durch verbesserte Abstimmung einzelner Angebote und barrierefreie Gestaltung müssen ebenso angestoßen werden wie Konzepte zur Nutzung von E-Mobilität in der Region. Besonderes Augenmerk muss dabei auf Personen gelegt werden, welche keinen eigenen PKW besitzen (Jugendliche, ältere Menschen, Hausfrauen etc.). Um den Anteil an ÖV und E-Mobilität in der Region, am Arbeitsweg (viele PendlerInnen!) etc. zu erhöhen braucht es aktive Projektarbeit, welche BürgerInnen erreicht, um alternative Mobilitätsformen im Alltag zu forcieren. Auch im Energiebereich sind Ressourcenschonung und die Nutzung alternativer/erneuerbarer Energie ein zentrales Entwicklungsfeld. Zahlreiche Projekte wurden bereits umgesetzt und viele Initiativen zur weiteren Verlagerung in Richtung regenerativer Energieträger und Energiesparen laufen, AkteurInnen und Stakeholder im Energiebereich gut vernetzt. Die Herausforderungen im Bereich Klimawandel und die Anpassung regionaler Strukturen an diese globalen Herausforderungen stellen ein großes Entwicklungsfeld dar.

Natur, Klima und Umwelt

Die Entwicklungsnotwendigkeit in diesem Bereich besteht in der geschickten Verknüpfung von Naturschutz, naturnahen (Erlebnis-) Tourismus und Bewahrung der verbliebenen und von der Bevölkerung sehr wertgeschätzten Natur- und Umweltressourcen.

Gesundheit und Bewegung

Die Bevölkerung der Region Urfahr West versteht sich als gebildet und lebt bewusst im Einklang mit der Natur und sich selbst. Solche Voraussetzungen stellen einen hohen Entwicklungsbedarf im Bereich Gesundheit und Bewegung dar, um den Menschen in der Region aber auch BesucherInnen von außerhalb entsprechende Angebote bieten zu können. Dabei sollen neben Erholungssuchenden auch LeistungssportlerInnen angesprochen werden. Potenzial sieht man in der Etablierung der stadtnahen Region Urfahr West als Naherholungsgebiet und wünschenswerten Wohnstandort, als Zielgruppe gelten für beide Entwicklungsfelder insbesondere die EinwohnerInnen des Zentralraums.

Gesellschaft und Gemeinschaft

Die Einbindung unterrepräsentierter Gruppen wird in der SWOT-Analyse als zentrales Entwicklungsfeld abgeleitet, Barrierefreiheit für unterrepräsentierte Gruppen muss als Ziel über alle

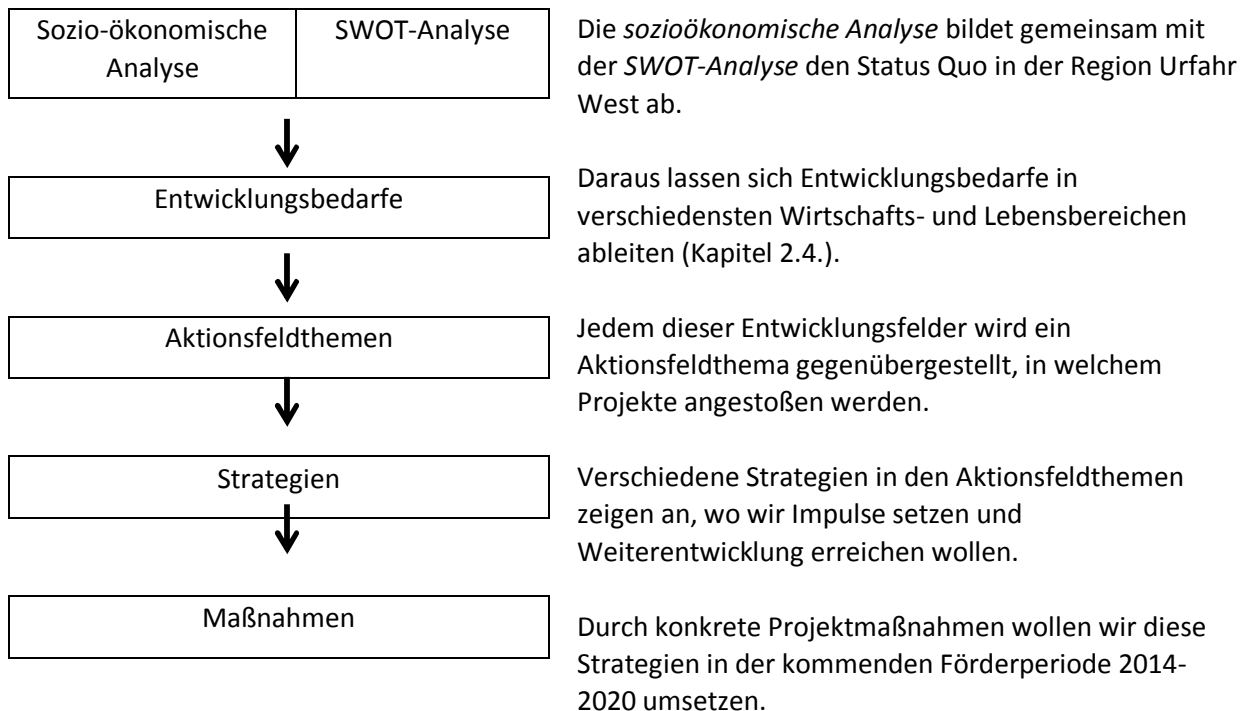
Aktionsfelder gespannt werden. Dabei geht es um die Inklusion von MigrantInnen in die Gemeinden und den Alltag (Barrierefreiheit zB durch Mehrsprachigkeit) und die Schaffung von Kontakt- und Treffpunkten. Inklusion meint auch die aktive Einbeziehung von Menschen mit Beeinträchtigung in alle Wirtschafts- und Lebensbereiche (Barrierefreiheit zB durch bauliche Maßnahmen). Um gleichen Zugang und Angebotsnutzung zu erreichen braucht es in einem ersten Schritt oft Sensibilisierung damit Ungleichheiten überhaupt als solche Wahrgenommen werden, hier muss die Region bei Bewusstsein und Wissen der Bevölkerung über das Thema Chancengleichheit ansetzen. Dem allgemeinen demographischen Wandel folgend altert auch in der Region die Bevölkerung, diese Tendenz stellt eine große Herausforderung dar und muss ebenfalls in alle Projektmaßnahmen mitberücksichtigt werden. Allen voran besteht Entwicklungsbedarf in der Schaffung von Rahmenbedingungen für generationsübergreifenden Austausch zur Förderung des „Zusammenrückens“ und Verständnisses der Generationen füreinander. Typischen suburbanen Strömungen wie der Entwicklung zu „Schlaf- oder Pendlergemeinden“ muss entgegenarbeiten werden, wobei CLLD/LEADER in diesem Bereich „Gemeinschaft“ durch den kooperativen Ansatz besonders viele Möglichkeiten zu bieten hat.

Wissen und Lernen

Die Lernangebote sind durch die Nähe zur Stadt Linz relativ gut abgedeckt. Ein hoher Entwicklungsbedarf besteht jedoch in der Vernetzung mit Bildungseinrichtungen der Stadt Linz. Hier muss die Region als strategischer Partner auftreten, welcher naturnahe Wissensvermittlung im stadtnahen Grünraum durch attraktive Angebote möglich macht. Als Risiko v.a. im Hinblick auf Abwanderung junger Menschen wird die sinkende Attraktivität von Lehrberuf sowie allgemein dem Leben, Wohnen und Arbeiten in Gemeinden betrachtet. Entwicklungsbedarf besteht in der Entwicklung kluger Raumnutzungskonzepte, um jungen Menschen Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten einzuräumen, neue Wege im Bereich Bildungs- und Freizeitprogramm zu gehen und dabei junge Menschen bereits in der Entwicklung miteinzubinden. Weiterentwicklung braucht es darüber hinaus im gesamten außerschulischen bzw. non-formalen Bildungsbereich, wo es allen voran um Wissensvermittlung über den eigenen natürlichen und gesellschaftlichen Lebensraum, über Beschäftigung und Steigerung der Lebensqualität im beruflichen und außerberuflichen Umfeld.

3. Lokale Entwicklungsstrategie

Methodik zur Erarbeitung der Strategien: Strukturierung des Kapitels 3



Querschnittsziele „Gender Mainstreaming und Einbeziehung unterrepräsentierter Gruppen“ sowie „Anpassung an den Klimawandel“ im Aktionsfeld 1

Beide Querschnittsziele werden als integrative Bestandteile in der Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ der Region Urfahr West angesehen. So werden keine parallelen Strukturen aufgebaut sondern Rahmenbedingungen geschaffen, um Klimaanpassung, Gender Mainstreaming und die Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen zu fördern:

1. Verankerung beider Querschnittsthemen in der „Lokalen Entwicklungsstrategie“ zur Schaffung verbindlicher Zielsetzungen für die Periode 2014-2020
2. Sicherung finanzieller und personeller Ressourcen zur Sensibilisierung für beide Querschnittsthemen (siehe Finanzplan im *Kapitel 7*)
3. Integration beider Querschnittsthemen in das Kriteriensystem zur Projektauswahl zur Sicherstellung der Berücksichtigung bei der Planung, Auswahl um Realisierung aller Projektmaßnahmen in der Förderperiode 2014-2020“ (siehe Kapitel 6.2. Auswahlverfahren für Projekte)

a) Gender Mainstreaming und Einbeziehung von in der Regionalentwicklung unterrepräsentierten Gruppen (Jugendliche 14-24 Jahre, Menschen mit Beeinträchtigung, MigrantInnen, Personen 60+)

nach außen

Beschreibung der Vorhaben	Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbarmachen von kollektiven Denkweisen, Stereotypen und zugeschriebenen Rollenbildern • Aufklärung und Unterstützung der Wahrnehmung von Ungleichheiten: <ul style="list-style-type: none"> – Welche unterschiedlichen Voraussetzungen, Bedürfnisse und Lebenswelten gibt es und wie sind diese ausgeprägt? – Welche Ursachen und Hintergründe haben diese festgestellten Ungleichheiten? – Wodurch werden diese beeinflusst? – Wie wirken sich diese Ungleichheiten aus? • Förderung einer positiven Grundhaltung hinsichtlich der Gleichwertigkeit und Gleichbehandlung aller Bevölkerungsgruppen 	<p>Sensibilisierung und Information durch das LAG-Management</p> <p>Beratung über (Fördermöglichkeiten) zur Einbindung folgenden Gruppen in regionalpolitische Prozesse und Projekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche 14-24 Jahre - Frauen und Männer - Menschen mit Beeinträchtigung - MigrantInnen - Personen 60+ <p>Reservierung personeller und finanzieller Ressourcen im Budget für Sensibilisierungsmaßnahmen zur Mobilisierung aller Bevölkerungsgruppen siehe oben angeführt (siehe Finanzplan, <i>Kapitel 7</i>)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Forcierung der Zusammenarbeit zum Thema Gender Mainstreaming und Inklusion unterrepräsentierter Gruppen in regionalpolitischen Prozesse 	<p>Koordination von Maßnahmen und Aktivitäten durch Nutzung des regionalen und überregionalen Netzwerks der LAG</p> <p>Vernetzung arbeitsmarkt- und gleichstellungspolitischer AkteurInnen zur Unterstützung des gemeinschaftlichen Wissensaufbaus und –austauschs</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Planung und Umsetzung LAG-eigener Maßnahmen zur Förderung von Gender Mainstreaming und Einbeziehung unterrepräsentierter Gruppen in der Region 	<p>Entwicklung von Pilotprojekten</p> <p>Durchführung / Beauftragung von Studien</p> <p>fallweises Einbeziehen externer, fachbezogener Begleitung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherstellung der chancengleichen Nutzung von und gleichberechtigten Zugänglichkeit zu Angeboten der LAG für Männer, Frauen, Jugendliche, ältere Personen, Menschen mit Beeinträchtigung und MigrantInnen (Information, Beratung en etc.) 	<p>Nutzung vielseitiger Informationskanäle und Medien der Öffentlichkeitsarbeit; Fragestellung:</p> <p>Wem wird was wie kommunizieren? Wer ist davon betroffen? Wer kann es benutzen?</p>

Beschreibung geplanter Maßnahmen

Förderung der Gleichstellung innerhalb der LAG durch Sicherung einer ausgewogenen Repräsentation aller Bevölkerungsgruppen in LAG-internen Gremien (Mitgliederliste des regionalen Projektauswahlgremiums siehe *Anhang B* in den Beilagen, Darstellung des Verhältnisses Männer und Frauen)

Sicherstellung der Inklusionsperspektive in der LAG :
Zivilpersonen werden entsprechend ihres fachlichen Wissens und ihrer Erfahrung als VertreterInnen bestimmter Themenbereiche in den Vorstand = das Projektauswahlgremium der Region Urfahr West aufgenommen. Zum Querschnittsziel der „Einbeziehung unterrepräsentierter Gruppen“ gibt es dazu wie bereits in der Förderperiode 2007-2013 drei Paten zu den Themen

- Jugend
- Gender
- Beteiligung

Ihre Aufgabe besteht jeweils in der Wahrung der Inklusionsperspektive und Vertretung der jeweiligen Themenfelder bei Diskussionen und Entscheidungen zur Sicherung gleichstellungsorientierter Arbeitsweise innerhalb der LAG

Qualifizierung des LAG-Managements zum Thema Inklusion und Chancengleichheit durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und Einbeziehung des PAG in Weiterbildungsaktivitäten durch Durchführung LAG-interner Informationsveranstaltungen

Entwicklung LAG-interner Grundsätze zum Thema „Chancengleichheit“ und Inklusion von Jugendlichen (14-24 Jahre), Frauen und Männer, Menschen mit Beeinträchtigung, MigrantInnen, Personen 60+ in beruflichen, sozialen und privaten Handlungsbereiche

Implementierung der Gleichstellungsperspektive in das Kriteriensystem zur Auswahl von Projekten in der Förderperiode 2014-2020
Prüfung aller Projektvorhaben auf Anwendung von Gender-Mainstreaming-Prinzipien sowie auf deren Auswirkungen (Werden Ungleichheiten verstärkt, reproduziert, abbaut?)
Alle Projektvorhaben erhalten im Auswahlprozess **Qualitätszuschläge**, wenn sie inhaltlich zur Förderung von Gleichbehandlung bzw. Inklusion unterrepräsentierter Gruppen beitragen.
Projektauswahlkriterien in der Region Urfahr West (siehe auch *Kapitel 6.2.*)

1. Trägt das Vorhaben dazu bei, den gleichberechtigten Zugang zu Angeboten und Einrichtungen in der Region für alle Bevölkerungsgruppen zu sichern?
2. Berücksichtigt das Vorhaben Bedürfnisse, Bedarfe, Chancen und Möglichkeiten beider Geschlechter und unterschiedlicher Generationen (Jugend, SeniorInnen etc.)?
3. Werden Zugezogenen, Menschen anderer Kulturkreise und Personen mit besonderen Bedürfnissen im Projektvorhaben berücksichtigt bzw. eingebunden?
4. Können durch das Projekt Arbeitsplätze bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen erhalten, ausgebaut oder geschaffen werden?

Anwendung der geschlechterneutralen Sprache in der schriftlichen Kommunikation durch die LAG (z.B. bei Vorträgen, in Protokollen, Schriftstücken, Broschüren, Publikationen)

Jährliche Evaluierung der Fortschritte und Ergebnisse in der Umsetzung der Querschnittsziele „Gender Mainstreaming und Einbeziehung unterrepräsentierter Gruppen“ durch das Qualitätssicherungsteam (siehe *Kapitel 4*)

b) Anpassung an den Klimawandel

Die Region Urfahr West will mit der Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ einen Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an Auswirkungen hervorgerufen durch den Klimawandel beitragen. Um sich mit den stattfindenden klimatischen Änderungen zu arrangieren, ist eine zeitgerechte Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung notwendig. Sicherzustellen ist, dass Maßnahmen zur Anpassung an Klimaänderungen an sich keine negativen Auswirkungen auf den Klimaschutz haben. Diese Maßnahmen können sich nach innen als auch nach außen richten (Informations- und Sensibilisierungsarbeit, „grüne“ Maßnahmen wie Renaturierung zum Hochwasserschutz) und werden im Folgenden vorgestellt.

nach außen

Beschreibung der Vorhaben/ Aktivitätsfelder	Geplante Maßnahmen
<p>Bewusstsein und Wissen</p> <p>Förderung einer integrativen Betrachtung des Umwelt-Gesamtsystem Boden-Wasser-Luft-Biosphäre und des bewussteren Umgangs mit Ressourcen</p> <p>Schaffung von Bewusstsein und Verbreitung von Wissen zum Thema Anpassung an die Folgen des Klimawandels</p> <p>Verbesserung des Kenntnisstandes in der Bevölkerung bzw. Verringerung der Wissensdefizite in bestimmten Bevölkerungsgruppen</p> <p>Aufklärung über sich ändernder Rahmenbedingungen infolge des Klimawandel (zB abnehmende Ertragssicherheit und Preisanstiege am Agrarmarkt, Konflikte in der Flächen- und Wassernutzung, zunehmende Extremwetterereignisse</p> <p>Nutzung von Synergien und bereits bestehender Instrumente</p>	<p>Sensibilisierung und Information durch das LAG-Management</p> <p>Anregung von Aus- und Fortbildungen im Bereich Klima, Umwelt, Energie insbesondere bei Stakeholdern wie LandwirtInnen</p> <p>Reservierung personeller und finanzieller Ressourcen im Budget für Sensibilisierungsmaßnahmen (siehe Finanzplan, Kapitel 7)</p> <p>Koordinations- und Vernetzungsarbeit mit PartnerInnen, Stakeholdern, „Best-Practice“-Projekten etc.</p>
<p>Land-, Forst- Wasserwirtschaft</p> <p>Unterstützung eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen durch Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen, u.a. im Bereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bodengesundheit - integrierte Landschaftsgestaltung - Effizienzsteigerung in der Wassernutzung - Arten angebaute Kulturpflanzen - Verwendung von Pflanzenschutz- und Düngemittel - geeignete Versicherungsmodelle und Instrumenten zur Risikostreuung - Raumordnung als wichtige Schnittstelle verschiedener Nutzungsansprüche 	<p>Information unter Berücksichtigung neuester Ergebnisse aus der Forschung</p> <p>Beratung über (Förder)möglichkeiten</p> <p>Unterstützung von ProjektträgerInnen in der Planung und Durchführung von Projekten</p> <p>Umsetzung LAG-eigener Projekte</p>
<p>Tourismus, Kultur, Wirtschaft</p> <p>Förderung einer nachhaltigen Konzepte zB in den Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mobilität und Erreichbarkeit (für Gäste, KonsumentInnen) - Beschaffung und Logistik - Energie (für Infrastruktur, Einrichtungen) - Flexibilisierung der Angebote (Saisonverlängerung, Wetterunabhängigkeit) - Betonung regionaler Besonderheiten (Landschaft, Kultur, Handwerk, Produkte) - Bemühen um neue Zielgruppen (zB 50+) für alternative Angebote, Nebensaisontourismus etc. 	<p>Information unter Berücksichtigung neuester Ergebnisse aus der Forschung</p> <p>Beratung über (Förder)möglichkeiten</p> <p>Unterstützung von ProjektträgerInnen in der Planung und Durchführung von Projekten</p> <p>Umsetzung LAG-eigener Projekte Kennzeichnung ressourcenschonender bzw. dur Klimaanpassung beitragender Projekte, Einrichtungen, Betriebe, Aktivitäten (zB „Green-Siegel“)</p>

Energie (Strom, Wärme), Bauen und Wohnen

- Reduktion des Energieverbrauchs
- Erhöhung der Energieeffizienz
- Optimierung der Netzinfrastruktur
- Dezentraler Energieerzeugung
- Möglichkeiten zur Energiespeicherung
- Forcierung der E-Wirtschaft
- Nachhaltigkeit bei der Errichtung und Sanierung von Gebäuden (zB Auswahl der Baustoffe),
- in der Raum- und Freiraumplanung
- Schutz vor Extremwetterereignissen

Information unter Berücksichtigung neuester Ergebnisse aus der Forschung

Beratung über (Förder)möglichkeiten

Unterstützung von ProjektträgerInnen in der Planung und Durchführung von Projekten

Umsetzung LAG-eigener Projekte

Kennzeichnung ressourcenschonender bzw. zur Klimaanpassung beitragender Projekte, Einrichtungen, Betriebe, Aktivitäten (zB „Green-Siegel“)

nach innen

Beschreibung der Vorhaben/ Aktivitätsfelder
Intensive Zusammenarbeit, Austausch und Umsetzung gemeinsamer Aktivitäten/Maßnahmen innerhalb der Regionalentwicklungsvereins Urfahr West zwischen der Klima- und Energiemodellregion und dem LAG-Management Aktuelles Beispiel: Carsharing-Plattform in der Region
<p>„CLIMATE PROOFING“ in den Aktionsfeldern der LES</p> <p>Zivilpersonen werden entsprechend ihres fachlichen Wissens und ihrer Erfahrung als VertreterInnen bestimmter Themenbereiche in den Vorstand = das Projektauswahlgremium der Region Urfahr West aufgenommen. Zum Querschnittsziel „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ gibt es dazu wie bereits in der Förderperiode 2007-2013 drei Paten zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturlandschaft • Landwirtschaft • Energie & Umwelt <p>Ihre Aufgabe besteht jeweils in der Wahrung der Klimaschutzperspektive und Vertretung der jeweiligen Themenfelder bei Diskussionen und Entscheidungen, um die Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte in allen Aktionsfeldern der LES zu sichern</p>
Qualifizierung des LAG-Managements zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen und Einbeziehung des PAG in Weiterbildungsaktivitäten durch Durchführung LAG-interner Informationsveranstaltungen
<p>„CLIMATE PROOFING“ bei Projekten</p> <p>Implementierung von „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“ in das Kriteriensystem zur Auswahl von Projekten in der Förderperiode 2014-2020</p> <p>Prüfung aller Projektvorhaben auf die Umsetzung/Anwendung ressourcenschonender Maßnahmen und Aktivitäten zur Anpassung an Klimaveränderungen sowie auf deren Auswirkungen auf den Klimawandel</p> <p>Alle Projektvorhaben erhalten im Auswahlprozess Qualitätszuschläge, wenn sie inhaltlich zum Klimaschutz/ zur Klimaanpassung beitragen.</p> <p>Projektauswahlkriterien in der Region Urfahr West (siehe auch <i>Kapitel 6.2.</i>)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Trägt das Projektvorhaben zur Unterstützung eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen (Fläche, Energie, Wasser etc.) bei? 2. Trägt das Projekt zu verstärkter Nutzung regionaler/erneuerbarer Ressourcen bzw. zur Ressourcenschonung (ökologische Vielfalt, Energie, Fläche) bei? 3. Beinhaltet das Projekt Maßnahmen zum Schutz des Klimas bzw. zur Anpassung an den Klimawandel (Mobilität und Verkehr, Raumentwicklung, Energie, Tourismus, Wirtschaft etc.)? 4. Fördert das Projekt den Ausbau regionaler Kreislaufsysteme? 5. Fördert das Vorhaben Bewusstseinsbildung und Wissenszuwachs in umweltrelevanten Handlungsbereichen bei Zielgruppen bzw. allgemein in der Bevölkerung? 6. Sind die Ziele und Ergebnisse des Projektes auf nachhaltige Wirksamkeit bzw. langfristigen Fortbestand ausgerichtet?
Jährliche Evaluierung der Fortschritte und Ergebnisse in der Umsetzung des Querschnittsziel „Klimaschutz und Maßnahmen zur Klimaanpassung“ durch das Qualitätssicherungsteam (siehe <i>Kapitel 4</i>)

3.1. Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfung

3.1.1. Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Aus den identifizierten Entwicklungsbedarfen wurden im Aktionsfeld 1 folgende drei Aktionsfeldthemen bzw. Ziele abgeleitet (nach Priorität gereiht!):

Regional und fair. Nahversorgung sichern und Kreisläufe stärken.

Ausgangslage: Der Abfluss von Kaufkraft und Jobs im Bereich Nahversorgung in Richtung Zentralraum ist auch für die Region Urfahr West eine große Herausforderung. Ohne ein aktives Eingreifen in die kommenden wirtschaftlichen Umbrüche wird sich dieser Trend wohl auch fortsetzen. Die Region kann im Programm CLLD/LEADER nicht alles ändern aber wohl in ein paar Detailbereiche aktiv eingreifen, die vor allem der regionalen Produktion und Wertschöpfung dient und so nachhaltig Kaufkraft bindet, Jobs sichert bzw. neue schaffen wird.

Mut zum Profil. Tourismus- und Freizeitwirtschaft aufwerten.

Ausgangslage: Das Wertschöpfungspotential im Bereich Tourismus- und Freizeitwirtschaft wird als hoch eingeschätzt. Die in der SWOT Analyse aufgezeigten Schwächen, wie mangelnde Nutzung bestehender Freizeiteinrichtungen und unzureichende Koordination und Vermarktung des bestehenden Kultur-, Tourismus- und Freizeitangebots, geben eine klare Richtlinie zur Erhöhung der Wertschöpfung in diesem Bereich vor.

Wirtschaftsstandort Urfahr West. Wirtschaft und integrative Raumentwicklung unterstützen

Ausgangslage: Suburbane Regionen wie die Region Urfahr West stehen vor gewaltigen Herausforderungen in der Wirtschafts- und Ortsentwicklung um das Thema Wachstum in Balance halten zu können. Schon die internen Umschichtungen von Zentrumsfernen Gemeinden in Richtung Zentrum sind schwer zu bewältigen. Die wirtschaftliche Entwicklung sollte in künftigen Projekte im Gleichklang mit der Ortsentwicklung von statten gehen und über CLLD/LEADER klug gesteuert werden. Die Ansiedelung von Betrieben (vor allem EPU's und KMU's), Stärkung der bestehenden Betriebe und neue Arbeitsplätze durch Wachstum sind prioritäre Ziele.

3.1.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Regional und fair. Nahversorgung sichern und Kreisläufe stärken.

- Steigerung des Angebots an regionalen, saisonalen und Bioprodukte
- Förderung der Direktvermarktung und Kooperation entlang regionaler Wertschöpfungsketten
- (Weiter)Entwicklung attraktiver Einkaufsmöglichkeiten und Forcierung der Kaufkraftbindung

Mut zum Profil. Tourismus- und Freizeitwirtschaft aufwerten.

- Weiterentwicklung, Vernetzung und Kommunikation der regionalen Freizeit-, Sport- und Tourismusinfrastruktur
- Förderung des Natur- und Kulturtourismus
- Professionalisierung der touristischen Vermarktung und Organisation

Wirtschaftsstandort Urfahr West. Wirtschaft und integrative Raumentwicklung unterstützen

- Vernetzung von Wirtschaftstreibenden und Stärkung regionaler EPU bzw. KMU
- Förderung gemeinsamer Standortentwicklung, nachhaltiger Ortsentwicklung und Belebung der Ortskerne

3.1.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- Es gibt ein größeres Angebot an regionalen, saisonalen und Bioprodukten.
- Es gibt eine größere Zahl an Direktvermarktungsbetrieben sowie engere Zusammenarbeit entlang der regionalen Wertschöpfungskette.
- Es gibt attraktivere Einkaufsmöglichkeiten und stärkere Kaufkraftbindung in die Region.
- Es gibt eine größere Zahl an sowie bessere Vernetzung von regionalen Freizeit-, Sport- und Tourismusangeboten.
- Es gibt mehr Angebote im Bereich Natur- und Kulturtourismus.
- Es gibt eine professionelle Organisation und Vermarktung regionaler Tourismusangebote.
- Es gibt engere Zusammenarbeit von Wirtschaftstreibenden und bessere Servicierung von regionalen EPU bzw. KMU.
- Es gibt mehr Zusammenarbeit in der regionalen Standortentwicklung, mehr nachhaltige Konzepte im Bereich Raum- bzw. Ortsentwicklung sowie mehr belebte Ortskerne.

3.1.4. Erfolgsindikatoren

Erfolgsindikatoren	Basis- und Sollwerte
Anzahl neuer Bioprodukte am regionalen Markt	0/10
Anzahl neuer, regional bzw. saisonal produzierter Produkte am regionalen Markt	10/20
Anzahl neuer Direktvermarktungsbetriebe in der Region	0/5
Anzahl neuer, direkt vermarkteter Erzeugnisse	10/20
Anzahl neuer Kooperationen in der regionalen Handwerks- und Lebensmittelbranche	0/5
Anzahl neuer Anreizsysteme	2/4
Anzahl der NutzerInnen bzw. TeilnehmerInnen	100/200
Anzahl neu geschaffener Angebote im Bereich Freizeit, Sport, Tourismus	0/5
Anzahl regionaler Freizeit-, Sport- und Tourismuseinrichtungen in Netzwerken	0/10
Anzahl neu geschaffener Freizeitangebote in der Natur	0/3
Anzahl der Marketingaktivitäten regionaler Kultureinrichtungen	0/5
Anzahl gemeinsamer Angebote	0/10
Anzahl der an gemeinsamer Vermarktung beteiligten Einrichtungen	0/10
Anzahl der NutzerInnen gemeinsamer Angebote	0/100
Anzahl der Unternehmen in Netzwerken	0/5
Anzahl der Unterstützungsangebote für regionale EPU und KMU	0/5
Anzahl beteiligter Gemeinden an gemeinsamer Standortentwicklung	0/8
Anzahl neuer Projekte zur Revitalisierung von Flächen	0/2
Anzahl der Informations- bzw. Beratungsveranstaltungen	0/8
Anzahl neuer Betriebsansiedlungen	0/5

3.1.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate

1. Im Zuge des achtmonatigen Strategieprozesses zur Erarbeitung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ wurde im Rahmen zahlreicher Workshops eine Vielzahl an Projektideen von unterschiedlichsten AkteurInnen aus der Region und zu verschiedenen Themenbereichen eingebracht. Eine Liste aller Projektideen wurde im Anhang beigelegt (*Anhang E*). Einige dieser Ideen sind bereits sehr konkret (Auswahl siehe Leitprojekte unten), ProjektträgerInnen und –partnerInnen sind angeführt, die Finanzierung aufgestellt, detaillierte Maßnahmenpläne liegen vor.

2. Im Zuge des Strategieprozesses wurde ein Projektkonzept entwickelt, welches ProjektträgerInnen als Vorlage zur Formulierung und Gliederung ihres Projektvorhabens dient. Dieses Projektkonzept basiert auf den Projektauswahlkriterien des PAG, sodass zu allen Kriterien die notwendigen Informationen zum Projekt vorliegen, wenn im Gremium über dessen Empfehlung zur Auswahl oder Ablehnung entschieden wird.
3. Konkrete Projektvorhaben wie die Leitprojekte unten können dem Projektauswahlgremium der Region Urfahr West unmittelbar nach Anerkennung als LEADER-Region in Form des ausgearbeitet Projektkonzeptes vorgelegt und im Falle einer Genehmigung zeitnah umgesetzt werden.
4. Projekte, welche sich noch im Ideenstadium befinden, werden vom LAG-Management aufgegriffen, um diese auszuarbeiten. So werden mögliche ProjektträgerInnen bzw. eine Projektgruppe gesucht und das Projektvorhaben gemeinsam entwickelt. Ziel ist das „auf den Weg bringen“ von Projekt, welche heute noch wenig konkret sind, wobei das LAG-Management durch Information, Beratung und Vermittlung/ Vernetzung unterstützend zur Seite steht.
5. Laufend wird vom LAG-Management durch Sensibilisierungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit auf das Aktionsfeld aufmerksam gemacht, über (Förder)möglichkeiten für Projekte zur Erhöhung der Wertschöpfung informiert und dieses Aktionsfeld medienwirksam in der Bevölkerung „gestreut“. Ziel dabei ist, das LAG-Management als kompetenten Partner bei BürgerInnen zu positionieren, welches Hilfestellung bei der Realisierung von Projekten gibt und Anlauf- sowie Schnittstelle für Ideen ist, um noch fehlende Beiträge zu dessen Umsetzung liefern kann. In Zusammenarbeit mit zuständigen PartnerInnen in und über die Region hinaus (Institutionen wie WK, AK, BBK, TVB, TZ, BH, RMOÖ Land OÖ) wird das LAG-Management als Impulsgeber aktiv am Anstoßen von Projekten zur Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum, z.B. durch Erhöhung der Wertschöpfung) arbeiten.
6. Die LAG wird sich laufend um Austausch und Vernetzung auf verschiedensten Ebenen bemühen (kommunal, regional, national, transnational), um Wissen und Best-Practice-Beispiele zum Thema „Erhöhung der Wertschöpfung in ländlichen Stadtumlandregionen“ in die Region zu holen. Durch wechselseitigen Austausch will die Region von Leuchtturmprojekten lernen und Know-How sammeln.

Das Aktionsfeld 1 enthält zahlreiche Schwerpunkte, für die Umsetzung des oben beschriebenen Aktionsplans im Aktionsfeld 1 sind daher **60%** der Budgetmittel zur Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie (ohne Kooperationen) vorgesehen (siehe Finanzplan im *Kapitel 7.2.*).

Leitprojekte zum Aktionsfeld 1

Eine Auswahl an Leitprojekten findet sich bereits in diesem Strategiepapier – dadurch wollen wir unsere strategische Stoßrichtungen und Ansätze greifbar machen und beispielhaft aufzeigen, wie wir angestrebte Ziele realisieren wollen. Diese Leitprojekte bedienen zentrale Entwicklungsnotwendigkeiten, verfügen über modellhaften Charakter und/oder einen bereits hohen Grad an Konkretisierung, weshalb sie aus einem großen Pool an gesammelten Projektideen ausgewählt wurden. Leitprojekte haben keinen Vorteil hinsichtlich des Projektauswahlverfahrens und müssen dieses wie alle anderen Projektvorhaben zu Beginn der neuen Förderperiode ebenfalls durchlaufen. Rahmen unseres regionalen Strategieprozesses im Frühjahr und Sommer 2014 gesammelt wurden, ist den Beilagen angehängt.

Neue Arbeitsformen: CoWorking-Spaces

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

1. Gründung einer CoWorking -Genossenschaft
2. Einrichtung eines Modell-Coworking-Space (Arbeitsplätze und Infrastruktur) als Büroeinheit im Ortskern Ottensheim und Vermietung mittels Tages-, Wochen-, Monatspauschale
3. Übernahme des Konzepts auf die Gesamtregion und Errichtung weiterer CoWorking-Spaces in anderen Mitgliedsgemeinden
4. Aufbau einer gemeinsamen IT-Infrastruktur zur Vernetzung aller CoWorking-Spaces der Region

(z.B. Cloudsystem)

5. Betrieb der CoWorking-Spaces, Forcierung weiterer „Shared Activities“ wie gemeinsame Arbeitswege
6. Einknüpfung der regionalen CoWorking-Spaces in überregionale CoWorking-Netzwerke

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Förderung von UnternehmensgründerInnen und Unterstützung von Start-Ups in der Region
- Stärkung bzw. Etablierung von EPU-Netzwerken
- Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region insbesondere für Mütter (Teilzeit, flexible Arbeitszeiten) und nicht-motorisierte Personen
- „Open Innovation als Nährboden für neue Ideen“: Unterstützung von Wissenstransfer und sektorenübergreifendem Austausch sowie Zusammenarbeit aufgrund räumlicher Bürogemeinschaft
- Etablierung der Region als Hotspot für Innovation und Knotenpunkt in einem internationalen Netzwerk
- Nutzung von Leerständen in Ortskernen

Möglicher Projektträger: CoWorking -Genossenschaft

ProjektpartnerInnen

- Wirtschaftsnetzwerk der Region Urfahr West
- UDO: Unternehmen Donaumarkt Ottensheim
- INKOBA-Verband der Region Urfahr West
- Verein „ottensheim.at“
- Offenes Technologielabor (oTelo) Ottensheim

Wassersportleistungszentrum Linz-Ottensheim

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

- Erweiterung der Regattastrecke Ottensheim zu einem (Wasser)Sportleistungszentrum zur Förderung, Ausbildung und Unterstützung junger LeistungssportlerInnen (schulische + leistungssportliche Ausbildung)
- Naturnaher und ressourcenschonender Ausbau der bestehenden Regattastrecke im Donaualtarm Ottensheim zur Austragung von Weltmeisterschaften für alle Sparten
- Erstellung und Umsetzung eines Konzept zur flexiblen und multifunktionellen Nutzung dieses Landschaftsraumes als Naherholungsgebiet und internationales Wassersportleistungszentrum unter Berücksichtigung der notwendigen Infrastruktur in der näheren Umgebung (z.B. Beherbergung, Seminarräumlichkeiten, Gastronomie)

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Mit dem Ausbau zur Kompetenz- und Servicezentrum für Wassersport im Donaualtarm kann die Region ihre Bedeutung im internationalen Wettkampfkontext erhöhen.
- Als moderne Drehscheibe für internationalen Spitzensport sollen Übernachtungen in der Region spürbar erhöht werden.
- Das Sportleistungszentrum soll die Professionalisierung heimischer AthletInnen im Wassersport durch hochqualifizierte Betreuung fördern.
- Ein nachhaltig genutzter Landschaftsraum mit hoher Erlebnisdichte für EinwohnerInnen, Gäste, SportlerInnen und TrainerInnen an der Schnittstelle Natur/Wasser/Architektur/Kunst soll geschaffen werden.

Möglicher Projektträger: Regattaverein Linz Ottensheim

ProjektpartnerInnen

- Ruderverband Oberösterreich und Kanuverband Oberösterreich
- Wassersportverein (WSV) Ottensheim
- Tourismusverband Ottensheim
- OÖ Tourismus (Destinationsmarke „Donau Oberösterreich - bewegt. berührt“)
- Verein zur Verschönerung und für Lebensqualität (VVLO) in Ottensheim
- Marktgemeinde Ottensheim

**Regionsübergreifendes Kooperationsprojekt:
Europas erster gemeinde- und tourismusverbandübergreifender
Bogensportwanderweg zwischen Kirchschatz bei Linz und Eidenberg**

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

- **Strecke**
Es soll ein ca. 4 Kilometer langer Weg (Start und Ziel ist nicht gleich) als überregionale Kooperation zwischen den beiden Gemeinde Kirchschatz bei Linz (Region Sterngartl-Gusental) und Eidenberg (Region Urfahr West) entstehen, welcher sowohl von Kirchschatz als auch von Eidenberg aus begangen werden kann.
- **Stationen**
Klassische 3D-Bogenparcours umfassen ca. 30 Stationen mit je ein bis drei 3D-Elementen. Im Rahmen dieses Leitprojektes sollen zehn Stationen entstehen, welche jeweils den Tieren eines Kontinents gewidmet sind. Diese Stationen enthalten eine wesentlich größerer Ausstattung je Station (10-15 Elemente).
- **Nutzung für Bogensport oder als Wanderweg**
Der Wanderweg mit den thematischen Stationen soll als Bogensportwanderweg und als Themenweg mit Erlebnisstationen für Familien und als Ausflugsziel für Schulklassen genutzt werden können. Dafür wird der Weg mit Informationstafeln ausgestattet und das interaktive Lernen über die Fauna unserer Erde durch entsprechende Installationen ermöglicht werden.
- **Einbindung der Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe sowie der Sport-/Freizeiteinrichtungen entlang der Wegstrecke (siehe ProjektpartnerInnen unten)**
Der geplante Bogensportwanderweg unterscheidet sich von einem klassischen 3D Parcours in der Streckenlänge, der Menge der Stationen sowie in den Stationen selbst.

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Schaffung eines zusätzlichen Sport-/ Freizeitangebots zur Steigerung der Tagesausflugsgäste in der Region
- Steigerung der Besucherzahlen und Nächtigungsgäste der teilnehmenden Betriebe
- Ansprechen neuer Zielgruppen (Aktiv-, Familien-, Kurz- und Bogensporturlaube sowie Schulausflüge)
- Überregionale Bedeutung des Leitprojektes aufgrund der europaweiten Einzigartigkeit (USP) soll Gäste und SportlerInnen aus dem deutsch-tschechischen Grenzraum und darüber hinaus ansprechen

Möglicher Projektträger: Verein Bogensport Breitenstein (Betreiber des Bogenwanderweges)

ProjektpartnerInnen

- Tourismusverbände Kirchsschlag bei Linz und Eidenberg
- Hotel und Restaurant Eidenbergeralm
- „Urlaub am Bauernhof“-Betrieb Lamahof Eidenberg
- Gasthof und Hotel Maurerwirt Kirchsschlag
- Seminarhote Alpenblick
- Ralf und Walter Sport (Schischule-Snowboardschule-Sportshop) Kirchsschlag
- ARGE Linzer Hausberge: Die Partnerbetriebe (siehe unten) haben sich bereits im Winter 2013 zur Arbeitsgemeinschaft Linzer Hausberge zusammengeschlossen, um zusammen ein Projektkonzept (Angebotspakete, Marketing, Vermarktung etc.) zu erarbeiten.

3.1.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Kooperationsfelder:

Bildung - Landwirtschaft – Handel - Gewerbe - Gastronomie

Freizeit – Sport – Kultur - Beherbergung - Gastronomie –Kultur – Natur - Bildung

Raumentwicklung – Ortskernbelebung - Wirtschaft – Energie

Gemeinschaft – Generationen – Gesundheit - Mobilität – Bildung - Ortsentwicklung

siehe Kapitel 3.9.

3.1.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix

Die Indikatoren, Sollwerte und Rahmenbedingungen beziehen sich ausschließlich auf Projekte, welche *direkt oder indirekt durch LEADER-Mittel entstanden* sind. Die *Daten/Quellen* zur Evaluierung des Fortschritts in der Strategieumsetzung mittels Wirkungsmonitoring werden den jährlichen Tätigkeitsberichten der ProjektträgerInnen entnommen (siehe Kapitel 6).

	Interventionsebene	Indikatoren	Nähere Erklärung	Basis / Sollwerte*	Externe Rahmenbeding.
Impact	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Bedingungen.	Index für Lebensqualität und wirtschaftliche Bedingungen			
Outcome	Die Wertschöpfung in unserer Region ist 2020 gesteigert.	Wertschöpfungsindex - Index aus: Anzahl neuer Arbeitsplätze Anzahl neuer Arbeitsplätze für Frauen Anzahl der Beschäftigten Anzahl neuer Unternehmen (Gründungen) Kaufkraftkennzahlen je EinwohnerIn in Euro	Siehe Matrix Wirkungskette im Anhang	63/112	Nationale und globale wirtschaftliche Situation
Output 1	Es gibt ein größeres Angebot an regionalen, saisonalen und Bioprodukten für regionale KonsumentInnen.	– Anzahl neuer Bioprodukte am regionalen Markt – Anzahl neuer, regional bzw. saisonal produzierter Produkte am regionalen Markt		0/10 10/20	Nationale Förderungen Diversifizierung
Output 2	Es gibt eine größere Zahl an Direktvermarktungsbetrieben sowie engere Zusammenarbeit entlang der regionalen Wertschöpfungskette.	– Anzahl neuer Direktvermarktungsbetriebe in der Region – Anzahl neuer, direkt vermarkteter Erzeugnisse – Anzahl neuer Kooperationen in der regionalen Handwerks- und Lebensmittelbranche	Direktvermarktung/ Kooperationen: Land- und Forstwirtschaft, Handwerk/Gewerbe, Handel, Gastronomie, Tourismus	0/5 10/20 0/5	Nationale Förderungen Diversifizierung
Output 3	Es gibt attraktivere Einkaufsmöglichkeiten und stärkere Kaufkraftbindung der EinwohnerInnen in der Region.	– Anzahl neuer Anreizsysteme – Anzahl der NutzerInnen bzw. TeilnehmerInnen	Anreizsysteme: Bonuskarten, Rabattaktionen, gemeinsame Angebote bzw. Veranstaltungen regionaler Betriebe	2/4 100/200	Erfolg in bereits gestarteten Projekten wie die Guute-Card
Output 4	Es gibt eine größere Zahl an sowie bessere Vernetzung von regionalen Freizeit-, Sport- und Tourismusangeboten.	– Anzahl neu geschaffener Angebote im Bereich Freizeit, Sport, Tourismus – Anzahl regionaler Freizeit-, Sport- und Tourismuseinrichtungen in Netzwerken		0/5 0/10	Investitions-Potential von Mitgliedsgemeinden
Output 5	Es gibt mehr Angebote im Bereich Natur- und Kulturtourismus.	– Anzahl neu geschaffener Freizeitangebote in der Natur – Anzahl der Marketingaktivitäten regionaler Kultureinrichtungen	Freizeitangebote in der Natur: Wander- bzw. Themenwege, Sport im Freien etc.	0/3 0/5	
Output 6	Es gibt eine professionelle Organisation und Vermarktung regionaler Tourismusangebote.	– Anzahl gemeinsamer Angebote – Anzahl der an gemeinsamer Vermarktung beteiligten Einrichtungen – Anzahl der NutzerInnen gemeinsamer Angebote	Gemeinsame Angebote: Packaging, buchbare Tagesausflüge, kombinierte Angebote (Exkursionen/ Freizeitgestaltung, Gastronomie, Nächtigung)	0/10 0/10 0/100	Aufbau einer Drehscheibe

Output 7	Es gibt eine engere Zusammenarbeit von Wirtschaftstreibenden und bessere Servicierung von regionalen EPU bzw. KMU.	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl der Unternehmen in Netzwerken – Anzahl der Unterstützungsangebote für regionale EPU und KMU 	Unterstützungsangebote für regionale EPU und KMU: Beratungen, Informationsveranstaltungen, gemeinsamen Aktionen (zB Öffentlichkeitsarbeit), maßgeschneiderten Weiterbildungsangebote etc.	0/5 0/5	Zusammenarbeit mit WKO, nationale Fördermöglichkeiten
Output 8	Es gibt mehr Zusammenarbeit in der regionalen Standortentwicklung, mehr nachhaltige Konzepte im Bereich Raum- bzw. Ortsentwicklung sowie mehr belebte Ortskerne.	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl beteiligter Gemeinden an gemeinsamer Standortentwicklung – Anzahl neuer Projekte zur Revitalisierung von Flächen – Anzahl der Informations- bzw. Beratungsveranstaltungen – Anzahl neuer Betriebsansiedlungen 	Revitalisierung von Flächen: Innen- vor Außenentwicklung, Belebung bzw. Aktivierung statt Neuerschließung	0/8 0/2 0/8 0/5	Auffinden und zur Verfügung stellen von Flächen
Input	<ul style="list-style-type: none"> – Management – Controlling – Marketing und Administration – Projekte lancieren und entwickeln 	Ausschöpfung von 50% der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel			

* Quelle der Basis- und Sollwerte: Erhebung durch die LAG Urfahr West

3.1.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 1

Entwicklungsbedarfe	Aktionsfeldthemen	Strategien	Angestrebte Resultate 2020	Indikatoren	Leitprojekte
<p>Der Abfluss von Kaufkraft und Jobs sowie Lücken im Bereich Nahversorgung in Richtung Zentralraum ist auch für die Region Urfahr West eine große Herausforderung. Ohne ein aktives Eingreifen in die kommenden wirtschaftlichen Umbrüche wird sich dieser Trend wohl auch fortsetzen. Die Region kann im Programm CLLD/LEADER nicht alles ändern aber wohl in ein paar Detailbereiche aktiv eingreifen, die vor allem der regionalen Produktion und Wertschöpfung dient und so nachhaltig Kaufkraft bindet und Jobs sichert bzw. neue schaffen wird.</p>	<p>Regional und fair. Nahversorgung sichern und Kreisläufe stärken.</p> <p>Mut zum Profil. Tourismus- und Freizeitwirtschaft aufwerten.</p> <p>Wirtschaftsstandort Urfahr West. Wirtschaft und integrative Raumentwicklung unterstützen</p>	<p>Steigerung des Angebots an regionalen, saisonalen und Bioprodukten</p> <p>Förderung der Direktvermarktung und Kooperation entlang regionaler Wertschöpfungsketten</p> <p>(Weiter)Entwicklung attraktiver Einkaufsmöglichkeiten und Forcierung der Kaufkraftbindung in die Region</p> <p>Weiterentwicklung, Vernetzung und Kommunikation der regionalen Freizeit-, Sport- und Tourismusinfrastruktur</p> <p>Förderung des Natur- und Kulturtourismus</p> <p>Professionalisierung der touristischen Vermarktung und Organisation</p> <p>Vernetzung von Wirtschaftstreibenden und Stärkung regionaler EPU bzw. KMU</p> <p>Förderung gemeinsamer Standortentwicklung, nachhaltiger Ortsentwicklung und Belebung der Ortskerne</p>	<p>Es gibt ein größeres Angebot an regionalen, saisonalen und Bioprodukten.</p> <p>Es gibt eine größere Zahl an Direktvermarktungsbetrieben sowie engere Zusammenarbeit entlang der regionalen Wertschöpfungskette.</p> <p>Es gibt attraktivere Einkaufsmöglichkeiten und stärkere Kaufkraftbindung in die Region.</p> <p>Es gibt eine größere Zahl an sowie bessere Vernetzung von regionalen Freizeit-, Sport- und Tourismusangeboten.</p> <p>Es gibt mehr Angebote im Bereich Natur- und Kulturtourismus.</p> <p>Es gibt eine professionelle Organisation und Vermarktung regionaler Tourismusangebote.</p> <p>Es gibt engere Zusammenarbeit von Wirtschaftstreibenden und bessere Servicierung von regionalen EPU bzw. KMU.</p> <p>Es gibt mehr Zusammenarbeit in der regionalen Standortentwicklung, mehr nachhaltige Konzepte im Bereich Raum- bzw. Ortsentwicklung sowie mehr belebte Ortskerne.</p>	<p>- Anzahl neuer Bioprodukte am regionalen Markt</p> <p>- Anzahl neuer, regional bzw. saisonal produzierter Produkte am regionalen Markt</p> <p>- Anzahl neuer Direktvermarktungsbetriebe in der Region</p> <p>- Anzahl neuer, direkt vermarkteter Erzeugnisse</p> <p>- Anzahl neuer Kooperationen in der regionalen Handwerks- und Lebensmittelbranche</p> <p>- Anzahl neuer Anreizsysteme</p> <p>- Anzahl der NutzerInnen bzw. TeilnehmerInnen</p> <p>- Anzahl neu geschaffener Angebote im Bereich Freizeit, Sport, Tourismus</p> <p>- Anzahl regionaler Freizeit-, Sport- und Tourismuseinrichtungen in Netzwerken</p> <p>- Anzahl neu geschaffener Freizeitangebote in der Natur</p> <p>- Anzahl der Marketingaktivitäten regionaler Kultureinrichtungen</p> <p>- Anzahl gemeinsamer Angebote</p> <p>- Anzahl der an gemeinsamer Vermarktung beteiligten Einrichtungen</p> <p>- Anzahl der NutzerInnen gemeinsamer Angebote</p> <p>- Anzahl der Unternehmen in Netzwerken</p> <p>- Anzahl der Unterstützungsangebote für regionale EPU und KMU</p> <p>- Anzahl beteiligter Gemeinden an gemeinsamer Standortentwicklung</p> <p>- Anzahl neuer Projekte zur Revitalisierung von Flächen</p> <p>- Anzahl der Informations- bzw. Beratungsveranstaltungen</p> <p>- Anzahl neuer Betriebsansiedlungen</p>	<p>Co-Working-Spaces</p> <p>Inszenierung der 7 Donaupfäde mit Skulpturen</p> <p>Pixelhotel und Wandern in Zelten</p> <p>Regattastrecke Ottensheim</p> <p>Kooperationsprojekt „Bogensport in Eidenberg und Kirchschatz“</p>

3.2. Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2.1. Auswahl der Aktionsfelder und Beschreibung der Ausgangslage

Aus den identifizierten Entwicklungsbedarfen wurden im Aktionsfeld 2 folgende drei Aktionsfeldthemen bzw. Ziele abgeleitet (nach Priorität gereiht!):

Sinn und Identität stiften. Regionale Kultur bewahren und vermitteln, gleichzeitig zeitgemäße Kultur fördern und unterstützen

Umfangreiche Aktivitäten hat es bereits gegeben, dennoch stehen die Initiativen noch am Anfang. Die Region Urfahr West ist aufgrund ihrer geografischen Situation geschichtsträchtig und erlebte viele kulturelle Strömungen. In der Kulturvermittlung und breiteren Partizipation wird ein hohes Potential in Richtung mehr Sinnes- und Identitätsstiftung gesehen. Mit dem gleichzeitigen Anspruch auf die Förderung und Unterstützung von zeitgemäßer Kultur ergänzt sich das Angebot einer breit aufgestellten Kulturinitiative.

Wertewandel. Individuellen CO₂-Fußabdruck reduzieren.

Im ausgewiesenen stadtnahen Umfeld hat ein Wertewandel hin zu einer CO₂-Reduktion ein anderes Potential als in abgelegenen ländlichen Regionen. Mobilitätskonzepte können gut mit lokalen Bedürfnissen und regionalen/überregionalen Herausforderungen abgeglichen werden. Die Nutzung von alternativen Energiequellen – bzw. das Wissen darüber – sowie Energie-Effizienz und Nachhaltigkeit ist eines der Kernelemente für eine positive Weiterentwicklung der Region.

Nachhaltig wachsen. Umweltbewusst handeln und Natur schützen.

Der Druck auf die Nutzung von Landressourcen zu Wirtschafts- und Wohnzwecken ist in der Region enorm. Die Aufwertung wunderschöner und wertvoller Landschaftsräume sowie der Erhalt der charakteristischen Kulturlandschaften ist ein erklärtes Ziel in der LES und in übergeordneten Strategien.

3.2.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldern

Sinn und Identität stiften. Regionale Kultur bewahren und vermitteln, gleichzeitig zeitgemäße Kultur fördern und unterstützen

- Förderung kultureller Bildung und vielseitiger Kulturvermittlung an EinwohnerInnen und Gäste
- Aufwertung des regionalen Kulturprogramms
- Forcierung der Partizipation von und Interaktion mit BürgerInnen bei kulturellen Aktivitäten

Wertewandel. Individuellen CO₂-Fußabdruck reduzieren.

- Entwicklung alternativer Mobilitätskonzepte und Attraktivierung des regionalen ÖV-Netzes
- Förderung des Wissens über den effizienten, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Vernetzungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen AkteurInnen
- Forcierung der Erzeugung, Speicherung bzw. Nutzung erneuerbarer Energie

Nachhaltig wachsen. Umweltbewusst handeln und Natur schützen.

- Stärkung des Umweltbewusstseins und des Wissens über Biodiversität und regionale Ökosysteme
- Schutz regionaler Kulturlandschaften und Förderung nachhaltiger Kulturlandschaftsentwicklung

3.2.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- Es gibt mehr kulturelle Bildungsangebote und eine vielseitigere Vermittlung von regionaler Kultur und Geschichte an EinwohnerInnen und Gäste.
- Es gibt ein breiteres, vernetztes Kulturprogramm mit stärkerer Partizipation von und Interaktion mit BürgerInnen aus der Region
- Entwicklung alternativer Mobilitätskonzepte und Attraktivierung des regionalen ÖV-Netzes
- Es gibt mehr Information und Wissen über den effizienten, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie über Vernetzungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen AkteurInnen.
- Es gibt mehr Möglichkeiten der Erzeugung, Speicherung bzw. Nutzung erneuerbarer Energie in der Region.
- Es herrscht mehr Sensibilisierung für Umwelt, Biodiversität und regionale Ökosysteme bei EinwohnerInnen der Region.
- Es gibt mehr Initiativen zum Schutz regionaler Kulturlandschaft bzw. nachhaltiger Kulturlandschaftsentwicklung.

3.2.4. Erfolgsindikatoren

Erfolgsindikatoren	Basis- und Sollwerte
Anzahl neuer Kulturvermittlungsangebote	57/105
Anzahl von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit regionalen Bildungseinrichtungen (Exkursionen, SchülerInnengruppen etc.)	0/2
Anzahl neuer Kulturangebote	0/20
Anzahl von Kooperationsprojekten	4/6
Anzahl der BesucherInnen	2/5
Anzahl neuer, nachhaltiger Mobilitätsangebote	0/100
Anzahl neuer Anreizsysteme zur ÖV-Nutzung	0/4
Anzahl der an gemeinsamen Mobilitätsprojekten beteiligten Gemeinden	0/2
Anzahl der Informationsveranstaltungen	0/8
Anzahl der Beratungen	0/8
Anzahl der Kooperationsprojekte	0/2
Anzahl der Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energieträger in der Region	0/2
Anzahl der Exkursionen	0/2
Anzahl beteiligter Gemeinden	0/4
Anzahl der Sensibilisierungsmaßnahmen	0/5
Anzahl der Bildungsprojekte in Zusammenarbeit mit Schulen	0/4
Anzahl der Maßnahmen	0/8
Anzahl beteiligter Gemeinden	0/8

3.2.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate

1. Im Zuge des achtmonatigen Strategieprozesses zur Erarbeitung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ wurde im Rahmen zahlreicher Workshops eine Vielzahl an Projektideen von unterschiedlichsten AkteurInnen aus der Region und zu verschiedenen Themenbereichen eingebracht. Eine Liste aller Projektideen wurde im Anhang beigelegt (*Anhang E*). Einige dieser Ideen sind bereits sehr konkret (Auswahl siehe Leitprojekte unten), ProjektträgerInnen und –partnerInnen sind angeführt, die Finanzierung aufgestellt, detaillierte Maßnahmenpläne liegen vor.
2. Im Zuge des Strategieprozesses wurde ein Projektkonzept entwickelt, welches ProjektträgerInnen als Vorlage zur Formulierung und Gliederung ihres Projektvorhabens dient. Dieses Projektkonzept basiert auf den Projektauswahlkriterien des PAG, sodass zu allen Kriterien die notwendigen

- Informationen zum Projekt vorliegen, wenn im Gremium über dessen Empfehlung zur Auswahl oder Ablehnung entschieden wird.
3. Konkrete Projektvorhaben wie die Leitprojekte unten können dem Projektauswahlgremium der Region Urfahr West unmittelbar nach Anerkennung als LEADER-Region in Form des ausgearbeitet Projektkonzeptes vorgelegt und im Falle einer Genehmigung zeitnah umgesetzt werden.
 4. Projekte, welche sich noch im Ideenstadium befinden, werden vom LAG-Management aufgegriffen, um diese auszuarbeiten. So werden mögliche ProjektträgerInnen bzw. eine Projektgruppe gesucht und das Projektvorhaben gemeinsam entwickelt. Ziel ist das „auf den Weg bringen“ von Projekt, welche heute noch wenig konkret sind, wobei das LAG-Management durch Information, Beratung und Vermittlung/ Vernetzung unterstützend zur Seite steht.
 5. Laufend wird vom LAG-Management durch Sensibilisierungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit auf das Aktionsfeld aufmerksam gemacht, über (Förder)möglichkeiten für Projekte zur Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes informiert und dieses Aktionsfeld medienwirksam in der Bevölkerung „gestreut“. Ziel dabei ist, das LAG-Management als kompetenten Partner bei BürgerInnen zu positionieren, welches Hilfestellung bei der Realisierung von Projekten gibt und Anlauf- sowie Schnittstelle für Ideen ist, um noch fehlende Beiträge zu dessen Umsetzung liefern kann. In Zusammenarbeit mit zuständigen PartnerInnen in und über die Region hinaus das LAG-Management als Impulsgeber aktiv am Anstoßen von Projekten zur Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum, z.B. durch Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes arbeiten.
 6. Die LAG wird sich laufend um Austausch und Vernetzung auf verschiedensten Ebenen bemühen (kommunal, regional, national, transnational), um Wissen und Best-Practice-Beispiele zum Thema „Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes in ländlichen Stadtumlandregionen“ in die Region zu holen. Durch wechselseitigen Austausch will die Region von Leuchtturmprojekten lernen und Know-How sammeln.

Für die Umsetzung des oben beschriebenen Aktionsplans im Aktionsfeld 2 sind **25%** der Budgetmittel zur Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie (ohne Kooperationen) vorgesehen (siehe Finanzplan im Kapitel 7.2.).

Leitprojekte zum Aktionsfeld 2

Eine Auswahl an Leitprojekten findet sich bereits in diesem Strategiepapier – dadurch wollen wir unsere strategische Stoßrichtungen und Ansätze greifbar machen und beispielhaft aufzeigen, wie wir angestrebte Ziele realisieren wollen. Diese Leitprojekte bedienen zentrale Entwicklungsnotwendigkeiten, verfügen über modellhaften Charakter und/oder einen bereits hohen Grad an Konkretisierung, weshalb sie aus einem großen Pool an gesammelten Projektideen ausgewählt wurden. Leitprojekte haben keinen Vorteil hinsichtlich des Projektauswahlverfahrens und müssen dieses wie alle anderen Projektvorhaben zu Beginn der neuen Förderperiode ebenfalls durchlaufen. Rahmen unseres regionalen Strategieprozesses im Frühjahr und Sommer 2014 gesammelt wurden, ist den Beilagen angehängt.

Mitfahr-APP

Ausgangssituation

Immer mehr Menschen suchen nach Möglichkeiten für bestimmte Fahrten auf das eigene Auto zu verzichten und eine Mitfahrmöglichkeit zu nutzen. Dafür wurden in der Vergangenheit einige Systeme entwickelt, die aufgrund von Systemgrenzen aber nur wenig bis gar nicht genutzt werden. Die Ursache liegt darin, dass all diese Systeme nicht für spontane Fahrten ausgelegt sind.

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

- Entwicklung einer Smartphone-App zur Vermittlung spontaner Mitfahrgelegenheiten

- Information über sämtliche anderen, passenden Verkehrsmöglichkeiten in der Region (zur gewählten Strecke, Datum, Uhrzeit)
- Unabhängig von Standort und Zielwahl soll die App auch über weitere alternative Mobilitätsangebote in der Region informieren (z.B. Car-Sharing- und E-Bike-Angebote)
- Ausweisung von „Mitfahrplätzen“ als Treffpunkte

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Mit der Entwicklung dieser App soll erreicht werden, dass auf einfache Art und Weise mithilfe von Smartphones Fahrten unternommen werden können, ohne auf den eigenen PKW zurückgreifen zu müssen. Diese Fahrten können im besten Fall von der Haustüre weg unternommen werden.
- Der Wirkungsbereich wird sich in erster Linie entlang der Hauptverkehrsrouten für den Berufsverkehr erstrecken.
- Weiters soll diese App ermöglichen, dass man zwischen den unzureichend durch das ÖV-Netz erschlossenen Gemeinden mitfahren kann. Damit soll eine verbesserte Nutzungsmöglichkeit von Angeboten in der Region (Kultur, Konsum, Dienstleistung etc.) erreicht werden.

Möglicher Projektträger: Klima- und Energiemodellregion Urfahr West

ProjektpartnerInnen

Für eine erfolgreiche Umsetzung ist in jedem Fall die Miteinbeziehung von Verkehrsverbund sowie den ÖBB und der Postbus AG von Bedeutung. Weiters sollen EntwicklerInnen ähnlicher App oder Systeme miteinbezogen werden, um mögliche Kooperationen einzugehen.

LED Tafeln zur Attraktivierung regionaler ÖV Stationen

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

An den Bus- und Zughaltestellen der öffentlichen Linien dienen zur Fahrgastinformation hinter Plexiglas angebrachte Fahrpläne unterschiedlicher Linien und Ziele. Vielerorts werden die jeweiligen Standorte lediglich mit einer Farbe markiert. Die sehr klein geschriebenen Pläne, der oftmals schlechte Zustand der Infotafeln und die unübersichtliche Fülle an Plänen, macht es erforderlich, ein logisches und sicheres Anzeige- und Informationssystem für die Benutzer des öffentlichen Verkehrs zu erstellen. An den Haltestellen sollen LED Tafeln errichtet werden, die Auskunft über Abfahrt und Zielort der kommenden Busse liefern.

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

Durch eine verständlichere Anzeige der Abfahrtszeiten nimmt man dem Fahrgast die Mühe sich im veralteten System der Abfahrtspläne zurecht zu finden. Insbesondere ältere Menschen und Fahrgäste mit weniger Erfahrung im Umgang mit den Infoplänen haben Schwierigkeiten, sich an diesen zu orientieren. Durch ein attraktives Anzeigesystem nimmt man vielen Menschen die Scheu, in ein öffentliches Verkehrsmittel einzusteigen. Anzeigetafeln machen sehr wirkungsvoll auf den öffentlichen Verkehr aufmerksam. Dadurch wird die Nutzung regionaler „Öffis“ erhöht.

Möglicher Projektträger: Kooperation der Mitgliedsgemeinden

ProjektpartnerInnen

Das Projekt „LED-Tafeln im regionalen ÖV“ ist in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund, den Gemeinden und den einzelnen Buslinienbetreibern umzusetzen.

uwe-Landschaftsgärten

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Kartierung/Bestandsaufnahme von besonderen Orten, Wegen, in der Region
- Partizipative Erstellung eines Landschaftsgartenkonzeptes für die gesamte Region
- Entwicklung eines biennalen/triennalen Ausstellungsformates für Land-art unter Einbeziehung der Landwirtschaft und des Naturschutzes in der Region.
- Errichtung/Neugestaltung von "Landschaftsbühnen" (=besondere Orte wie z.B.: Jahrhundertstiege Gramastetten, Bleicherbachtal, Pesenbachtal, Koglerauerspitz, Donaualtarm/Regattazentrum Ottensheim, Giselawarte, Streuobstwiesen Hagenau, Schloß Ottensheim) und eines dichten Wegenetzes zwischen diesen Orten.
- Nutzung von Leerständen im ländlichen Raum als Ateliers für Artists in Residence und Pixelhotels
- Errichtung von LandArtobjekten
- Durchführung von Landartausstellungen in der gesamten Region (vergleiche z.B.: Belgische Küste, Eisenmänner von Gormley in Vorarlberg)

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

- Entwicklung der Region aus dem Blickwinkel Naturraum im Rahmen der Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes für INKOBA.
- Stärkung der Region als erwanderbarer, mit öffentlichen Verkehrsmitteln benutzbarer Naherholungs- und "Ausstellungs/Bildungsraum" der Stadt Linz mit internationaler Strahlkraft
- Weiterentwicklung des transnationalen Leaderprojektes Cultrips
- Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern und Etablierung der Region als Kunstregion im Umfeld der Kunstuniversität Linz
- Stärkung der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit der Region

Möglicher Projektträger: Region Urfahr West

ProjektpartnerInnen

- Die Gemeinden der Region UWE, Tourismusverbände
- Künstlerinnen und Künstler der Region, Kreativwirtschaft der Region UWE
- Kunstuniversität Linz
- INKOBA Verband UWE
- Kulturvereine der Region z.B.: Arge Granit Ottensheim, Kuiwa Walding, Koma Ottensheim,...

3.2.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Kooperationsfelder:

Bildung - Landwirtschaft – Handel - Gewerbe - Gastronomie
Freizeit – Sport – Kultur - Beherbergung - Gastronomie –Kultur – Natur - Bildung
Raumentwicklung – Ortskernbelebung - Wirtschaft – Energie
Gemeinschaft – Generationen – Gesundheit - Mobilität – Bildung - Ortsentwicklung

siehe Kapitel 3.9.

3.2.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix

	Interventionsebene	Indikatoren	Nähere Erklärung	Basis / Sollwerte*	Externe Rahmenbeding.
Impact	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Bedingungen.	Index für Lebensqualität ländlicher Gebiete Index für wirtschaftliche Bedingungen			
Outcome	Die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe der Region sind gefestigt oder nachhaltig weiterentwickelt.	Index für natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe	Siehe Matrix Wirkungskette im Anhang	57/105	
Output 1	Es gibt mehr kulturelle Bildungsangebote und eine vielseitigere Vermittlung von regionaler Kultur und Geschichte an EinwohnerInnen und Gäste.	– Anzahl neuer Kulturvermittlungsangebote – Anzahl von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit regionalen Bildungseinrichtungen (Exkursionen, SchülerInnengruppen etc.)	Vermittlungsangebote regionaler Kultureinrichtungen: Unterschiedliche Medien, Präsentationsmethoden, Workshops, Themenwege etc.	0/2 0/20	Bereitstellung von Kultur- und Bildungsförderungen
Output 2	Es gibt ein breiteres, vernetztes Kulturprogramm mit stärkerer Partizipation von und Interaktion mit BürgerInnen aus der Region.	– Anzahl neuer Kulturangebote – Anzahl von Kooperationsprojekten – Anzahl der BesucherInnen	Kooperationsprojekte: mit anderen Einrichtungen der Region Urfahr West, mit Kulturanbietern in Linz bzw. weiteren Regionen	4/6 2/5 0/100	
Output 3	Es gibt mehr alternative Mobilitätskonzepte und Anreize zur Attraktivierung des regionalen ÖV-Netzes.	– Anzahl neuer, nachhaltiger Mobilitätsangebote – Anzahl neuer Anreizsysteme zur ÖV-Nutzung – Anzahl der an gemeinsamen Mobilitätsprojekten beteiligten Gemeinden		0/4 0/2 0/8	Eigeninitiativen der ÖV-Betriebe, technische Entwicklungen
Output 4	Es gibt mehr Information und Wissen über den effizienten, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie über Vernetzungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen AkteurInnen.	– Anzahl der Informationsveranstaltungen – Anzahl der Kooperationsprojekte		0/8 0/2	Andere Förderprogramme außerhalb CLLD
Output 5	Es gibt mehr Möglichkeiten der Erzeugung, Speicherung bzw. Nutzung erneuerbarer Energie in der Region.	– Anzahl der Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energieträger in der Region – Anzahl der Exkursionen – Anzahl beteiligter Gemeinden	Exkursionen: zur Besichtigung von Pilotprojekten, um Potenziale in der Region oder für Kooperationen zu erkennen, Know-How zu gewinnen	0/2 0/2 0/4	Andere Aktivitäten außerhalb CLLD
Output 6	Es herrscht mehr Sensibilisierung für Umwelt, Biodiversität und regionale Ökosysteme bei EinwohnerInnen der Region.	– Anzahl der Sensibilisierungsmaßnahmen – Anzahl der Bildungsprojekte in Zusammenarbeit mit Schulen		0/5 0/4	Andere Aktivitäten außerhalb CLLD
Output 7	Es gibt mehr Initiativen zum Schutz regionaler Kulturlandschaft bzw. nachhaltiger Kulturlandschaftsentwicklung.	– Anzahl der Maßnahmen – Anzahl beteiligter Gemeinden		0/8 0/8	
Input	– Management – Controlling – Marketing und Administration – Projekte lancieren und entwickeln	Ausschöpfung von 30% der zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel			

* Quelle der Basis- und Sollwerte: Erhebung durch die LAG Urfahr West

3.2.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 2

Entwicklungsbedarfe	Aktionsfeldthemen	Strategien	Angestrebte Resultate 2020	Indikatoren	Leitprojekte
<p>Ein vielfältiges Kulturangebot existiert in der Region. Auch große Teile der schützenswerten Naturräume wurden bereits in Wert gesetzt und über eine Klima- und Energie-Modellregion spezifische Themenstellungen erarbeitet.</p> <p>Der Entwicklungsbedarf liegt im Aufbau eines umfangreichen ganzheitlichen Systems das kulturelle und natürliche Ressourcen behütet und gleichzeitig aufwertet und koordiniert. Nur so kann die regionale Kultur bewahrt, ein Wertewandel erreicht, der individuelle CO2-Fußabdruck verringert und bei nachhaltigem Wachstum auch noch die Natur geschützt werden.</p>	<p>Sinn und Identität stiften. Regionale Kultur bewahren und vermitteln.</p> <p>Wertewandel. Individuellen CO2-Fußabdruck reduzieren.</p> <p>Nachhaltig wachsen. Umweltbewusst handeln und Natur schützen.</p>	<p>Förderung kultureller Bildung und vielseitiger Kulturvermittlung an EinwohnerInnen und Gäste</p> <p>Aufwertung des regionalen Kulturprogramms und Forcierung der Partizipation von und Interaktion mit BürgerInnen bei kulturellen Aktivitäten</p> <p>Entwicklung alternativer Mobilitätskonzepte und Attraktivierung des regionalen ÖV-Netzes</p> <p>Förderung des Wissens über den effizienten, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Vernetzungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen AkteurInnen</p> <p>Forcierung der Erzeugung, Speicherung bzw. Nutzung erneuerbarer Energie</p> <p>Stärkung des Umweltbewusstseins und des Wissens über Biodiversität und regionale Ökosysteme</p> <p>Schutz regionaler Kulturlandschaften und Förderung nachhaltiger Kulturlandschaftsentwicklung</p>	<p>Es gibt mehr kulturelle Bildungsangebote und eine vielseitigere Vermittlung von regionaler Kultur und Geschichte an EinwohnerInnen und Gäste.</p> <p>Es gibt ein breiteres, vernetztes Kulturprogramm mit stärkerer Partizipation von und Interaktion mit BürgerInnen aus der Region.</p> <p>Es gibt mehr alternative Mobilitätskonzepte und Anreize zur Attraktivierung des regionalen ÖV-Netzes.</p> <p>Es gibt mehr Information und Wissen über den effizienten, nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie über Vernetzungsmöglichkeiten bei privaten und öffentlichen AkteurInnen.</p> <p>Es gibt mehr Möglichkeiten der Erzeugung, Speicherung bzw. Nutzung erneuerbarer Energie in der Region.</p> <p>Es herrscht mehr Sensibilisierung für Umwelt, Biodiversität und regionale Ökosysteme bei EinwohnerInnen der Region.</p> <p>Es gibt mehr Initiativen zum Schutz regionaler Kulturlandschaft bzw. nachhaltiger Kulturlandschaftsentwicklung.</p>	<p>Anzahl neuer Kulturvermittlungsangebote Anzahl von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit regionalen Bildungseinrichtungen (Exkursionen, SchülerInnengruppen etc.)</p> <p>Anzahl neuer Kulturangebote Anzahl von Kooperationsprojekten Anzahl der BesucherInnen</p> <p>Anzahl neuer, nachhaltiger Mobilitätsangebote Anzahl neuer Anreizsysteme zur ÖV-Nutzung Anzahl der an gemeinsamen Mobilitätsprojekten beteiligten Gemeinden</p> <p>Anzahl der Informationsveranstaltungen Anzahl der Beratungen Anzahl der Kooperationsprojekte</p> <p>Anzahl der Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energieträger in der Region Anzahl der Exkursionen Anzahl beteiligter Gemeinden</p> <p>Anzahl der Sensibilisierungsmaßnahmen Anzahl der Bildungsprojekte in Zusammenarbeit mit Schulen Anzahl der Maßnahmen Anzahl beteiligter Gemeinden</p>	<p>Gesamtregionales Raumentwicklungs-konzept</p> <p>Regionale Mitfahr-App</p> <p>LED-Tafeln zur Attraktivierung regionaler ÖV-Stationen</p> <p>UWE-Landschaftsgarten</p>

3.3. Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

3.3.1. Auswahl der Aktionsfelder und Beschreibung der Ausgangslage

Aus den identifizierten Entwicklungsbedarfen wurden im Aktionsfeld 2 folgende drei Aktionsfeldthemen bzw. Ziele abgeleitet (nach Priorität gereiht!):

In Balance. Bewusst leben mit Verantwortung.

Gesunde Ernährung, ein Trend hin zu regionalen und/oder Bio-Produkten und aktives Engagement in der Gestaltung des Lebensumfeldes. Das zeichnet die BürgerInnen der Region aus. Aus der SWOT Analyse ist klar abzulesen, dass auf verschiedenen Ebenen eine Balance angestrebt und die eigene Verantwortlichkeit für das persönliche, kulturelle und berufliche Umfeld wahrgenommen werden soll.

Brücken bauen. Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft stärken.

Ein typisches Stadtumfeld-Phänomen ist der Wandel von gemütlichen kleinen Gemeinden in denen noch Jeder Jeden kennt und familiäre/soziale Strukturen aufrecht sind hin zu schnell wachsenden Zuzugsgemeinden in denen traditionelle Strukturen aufgelöst werden. Die Herausforderungen müssen aktiv angegangen werden und neue Brücken zwischen neuen MitbürgerInnen und Mitbürgern aufgebaut werden. Ohne ein aktives Engagement droht die Gefahr einer gesellschaftlichen Verarmung.

Lebensbegleitend lernen. Wissen und Kompetenzen fördern.

Bildung schafft Wissen, Wissen bedeutet nicht immer Bildung oder die Förderung von Kompetenzen. Dieses Thema scheint in der SWOT-Analyse als Stärken bzw. Chancen für die Region auf. Das bedeutet, es steckt ein großes Potential dahinter das gehoben werden muss. Die vielen regionalen und urbanen Bildungseinrichtungen in unmittelbarer Nähe alleine reichen nicht, es muss aktiv vernetzt, koordiniert und bedarfsorientiert gearbeitet werden.

3.3.2. Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung

In Balance. Bewusst leben mit Verantwortung.

- Förderung des Gesundheits- und Ernährungsbewusstseins sowie des persönlichen Wohlbefindens
- Sicherung des Versorgungsangebots

Brücken bauen. Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft stärken.

- Vernetzung der Generationen und verschiedener Kulturen
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Ort und der Region sowie der gesellschaftlicher Solidarität

Lebensbegleitend lernen. Wissen und Kompetenzen fördern.

- Unterstützung persönlicher und sozialer Kompetenzentwicklung sowie kultureller Bildungsschwerpunkte in der Region
- Stärkung von Eigeninitiative und Engagement in der Bevölkerung
- Förderung der Erwachsenenbildung

3.3.3. Angestrebte Resultate am Ende der Periode (2023)

- Es gibt mehr Angebote im Bereich Gesundheit, Ernährung und persönliches Wohlbefinden.
- Das Versorgungsangebot wurde gesichert.
- Es herrscht eine bessere Vernetzung verschiedener Generationen und Kulturen in der Region.

- Es herrscht mehr Integration und Einbindung „Zugezogener“.
- Es gibt ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl im Ort und der Region.
- Es gibt mehr informelle Bildungsangebote zur Stärkung persönlicher bzw. sozialer Kompetenz sowie kultureller Bildungsschwerpunkte in der Region.
- Es gibt mehr Eigeninitiative und Engagement in der Bevölkerung.
- Es gibt mehr Angebote im Bereich Erwachsenenbildung.

3.3.4. Erfolgsindikatoren

Erfolgsindikatoren	Basis- und Sollwerte
Anzahl Bildungsangebote	69/131
Anzahl TeilnehmerInnen	0/4
Anzahl Versorgungsangebote	0/100
Anzahl Vernetzungsaktivitäten	0/10
Anzahl institutioneller Teilnehmer an Vernetzungsangeboten	0/8
Anteil „Zugezogener“ in CLLD-Projekten	0/10
Anteil „Zugezogener“ in LAG-Gremien	0/5
Persönliche Einschätzung von 50 Interview-Partnern	0/7
Anzahl der Bildungsangebote	0/5
Anzahl der TeilnehmerInnen	0/100
Anzahl der CLLD-Projekte in Gemeinden	0/50
Anzahl der Angebote	0/10

3.3.5. Aktionsplan zur Erreichung der Resultate

1. Im Zuge des achtmonatigen Strategieprozesses zur Erarbeitung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ wurde im Rahmen zahlreicher Workshops eine Vielzahl an Projektideen von unterschiedlichsten AkteurInnen aus der Region und zu verschiedenen Themenbereichen eingebracht. Eine Liste aller Projektideen wurde im Anhang beigelegt (*Anhang E*). Einige dieser Ideen sind bereits sehr konkret (Auswahl siehe Leitprojekte unten), ProjektträgerInnen und –partnerInnen sind angeführt, die Finanzierung aufgestellt, detaillierte Maßnahmenpläne liegen vor.
2. Im Zuge des Strategieprozesses wurde ein Projektkonzept entwickelt, welches ProjektträgerInnen als Vorlage zur Formulierung und Gliederung ihres Projektvorhabens dient. Dieses Projektkonzept basiert auf den Projektauswahlkriterien des PAG, sodass zu allen Kriterien die notwendigen Informationen zum Projekt vorliegen, wenn im Gremium über dessen Empfehlung zur Auswahl oder Ablehnung entschieden wird.
3. Konkrete Projektvorhaben wie die Leitprojekte unten können dem Projektauswahlgremium der Region Urfahr West unmittelbar nach Anerkennung als LEADER-Region in Form des ausgearbeitet Projektkonzeptes vorgelegt und im Falle einer Genehmigung zeitnah umgesetzt werden.
4. Projekte, welche sich noch im Ideenstadium befinden, werden vom LAG-Management aufgegriffen, um diese auszuarbeiten. So werden mögliche ProjektträgerInnen bzw. eine Projektgruppe gesucht und das Projektvorhaben gemeinsam entwickelt. Ziel ist das „auf den Weg bringen“ von Projekt, welche heute noch wenig konkret sind, wobei das LAG-Management durch Information, Beratung und Vermittlung/ Vernetzung unterstützend zur Seite steht.
5. Laufend wird vom LAG-Management durch Sensibilisierungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit auf das Aktionsfeld aufmerksam gemacht, über (Förder)möglichkeiten für Projekte zur Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen informiert und dieses Aktionsfeld medienwirksam in der Bevölkerung „gestreut“. Ziel dabei ist, das LAG-Management als

kompetenten Partner bei BürgerInnen zu positionieren, welches Hilfestellung bei der Realisierung von Projekten gibt und Anlauf- sowie Schnittstelle für Ideen ist, um noch fehlende Beiträge zu dessen Umsetzung liefern kann. In Zusammenarbeit mit zuständigen PartnerInnen in und über die Region hinaus wird das LAG-Management als Impulsgeber aktiv am Anstoßen von Projekten zur Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum, z.B. durch Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen arbeiten.

6. Die LAG wird sich laufend um Austausch und Vernetzung auf verschiedensten Ebenen bemühen (kommunal, regional, national, transnational), um Wissen und Best-Practice-Beispiele zum Thema „Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen“ in ländlichen Stadtumlandregionen“ in die Region zu holen. Durch wechselseitigen Austausch will die Region von Leuchtturmprojekten lernen und Know-How sammeln.

Im Aktionsfeld 3 verfolgt die Region einen engagierten Aktionsplan - der Großteil geplanter Aktionen umfasst Vernetzungsaktivitäten sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen, welche i.d.R. zeit- und personal, jedoch weniger kostenintensiv sind. Daher wurde für den Aktionsplan im Aktionsfeld 3 **15%** der Budgetmittel zur Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie (ohne Kooperationen) reserviert (siehe Finanzplan im *Kapitel 7.2.*).

Leitprojekte im Aktionsfeld 3

Eine Auswahl an Leitprojekten findet sich bereits in diesem Strategiepapier – dadurch wollen wir unsere strategische Stoßrichtungen und Ansätze greifbar machen und beispielhaft aufzeigen, wie wir angestrebte Ziele realisieren wollen. Diese Leitprojekte bedienen zentrale Entwicklungsnotwendigkeiten, verfügen über modellhaften Charakter und/oder einen bereits hohen Grad an Konkretisierung, weshalb sie aus einem großen Pool an gesammelten Projektideen ausgewählt wurden. Leitprojekte haben keinen Vorteil hinsichtlich des Projektauswahlverfahrens und müssen dieses wie alle anderen Projektvorhaben zu Beginn der neuen Förderperiode ebenfalls durchlaufen. Rahmen unseres regionalen Strategieprozesses im Frühjahr und Sommer 2014 gesammelt wurden, ist den Beilagen angehängt.

Mittagstisch statt Essen auf Rädern

Geplante Aktivitäten/Maßnahmenplan

- Menschen, die im Regelfall mit Essen auf Rädern versorgt werden, sollen in Zukunft mit Kleinbussen (Sammeltaxis) zum Mittagessen in Gasthäuser der Region eingeladen werden.
- Beteiligung der NutzerInnen in die Zubereitung der Speisen (Prinzip „Volxküche“).
- Auf der Hin- bzw. Rückfahrt soll die Möglichkeit zur Erledigung von Einkauf oder Amtswegen bestehen.

Ziele und Wirkungsbereiche des Projekts

- Das Angebot soll für alle Menschen in der Region Urfahr West zur Verfügung stehen, die in ihrer Versorgung mit Lebensmitteln auf soziale Dienste angewiesen sind.
- Durch die Umkehr des Systems „Essen auf Rädern“ sollen wenig mobile Menschen besser ins Gemeindeleben eingebunden werden.
- Die Qualität der Gerichte soll durch Entfall der Transportwege gehoben werden.
- Das Projekt „Mittagstisch statt Essen auf Rädern“ soll in Verbindung mit Schulbussen und anderen bereits bestehenden Taxisystemen (zB APOtaxi Ottensheim) die Basis für ein lokales, öffentliches und regionales Verkehrsnetz im Sinne der sanften Mobilität bilden.
- Durch „Mittagstisch statt Essen auf Rädern“ soll das Orts(er)leben verdichtet, die Menschen aktiver werden und somit die Lebensqualität jedes Einzelnen erhöht werden.
- Der persönliche Austausch über Gemeindegrenzen hinweg soll forciert werden.

Möglicher Projektträger: zu gründende „Infrastruktur-Genossenschaft“ für Orts(kern)entwicklung

ProjektpartnerInnen

- Gastronomie der Region
- Soziale Dienstleister wie der SHV

3.3.6. Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Kooperationsfelder:

Bildung - Landwirtschaft – Handel - Gewerbe - Gastronomie

Freizeit – Sport – Kultur - Beherbergung - Gastronomie –Kultur – Natur - Bildung

Raumentwicklung – Ortskernbelebung - Wirtschaft – Energie

Gemeinschaft – Generationen – Gesundheit - Mobilität – Bildung - Ortsentwicklung

siehe Kapitel 3.9.

3.3.7. Zusammenfassende Darstellung in der Wirkungsmatrix

	Interventionsebene	Indikatoren	Nähere Erklärung	Basis / Sollwerte*	Externe Rahmenbeding.
Impact	Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Bedingungen.	Index für Lebensqualität und wirtschaftliche Bedingungen			
Outcome	Für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen sind gestärkt.	Index für Gemeinwohl	Siehe Matrix Wirkungskette im Anhang	69/131	
Output 1	Es gibt mehr Angebote im Bereich Gesundheit, Ernährung und persönliches Wohlbefinden.	- Anzahl Bildungsangebote - Anzahl TeilnehmerInnen	Angebote aufbauen auf Entwicklungsbedarfe und regionaler Projekte	0/4 0/100	Bezug zur LES muss gegeben sein, Projekte abseits sonstiger Angebote
Output 2	Das Versorgungsangebot wurde gesichert	- Anzahl Versorgungsangebote	Verschiedenste Angebote aus dem Bereich Gemeinwohl möglich	0/10	Bereitschaft Einzelner, neue Angebote zu entwickeln
Output 3	Es herrscht eine bessere Vernetzung verschiedener Generationen und Kulturen in der Region.	- Anzahl Vernetzungsaktivitäten - Anzahl institutioneller Teilnehmer an Vernetzungsangeboten	Stammtische, Aufbau von nachhaltigen Kooperationen etc.	0/8 0/10	Intersektorale Kooperationsfähigkeit
Output 4	Es herrscht mehr Integration und Einbindung Zugezogener.	- Anteil „Zugezogener“ in CLLD-Projekten - Anteil „Zugezogener“ in LAG-Gremien		0/10 0/5	
Output 5	Es gibt ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl im Ort und der Region.	- Persönliche Einschätzung von 50 Interview-Partnern	Regelmäßige Interviews zu Beginn (2015) und Ende (2020) mit Skala 1 (schlecht) bis 10 (super) Durchschnittswert-Berechnung	0/7	Umsetzung der Interviews intern oder extern
Output 6	Es gibt mehr informelle Bildungsangebote zur Stärkung persönlicher bzw. sozialer Kompetenz sowie kultureller Bildungsschwerpunkte in der Region.	- Anzahl der Bildungsangebote - Anzahl der TeilnehmerInnen		0/5 0/100	Sonstige Aktivitäten in diesem Bereich
Output 7	Es gibt mehr Eigeninitiative und Engagement in der Bevölkerung.	- Anzahl der CLLD-Projekte in den Gemeinden	Zu betrachten ist Aufteilung der Projekte auf Gemeinden, Analyse von Gründen für Schwankungen	0/50	Umsetzung der LES
Output 8	Es gibt mehr Angebote im Bereich Erwachsenenbildung.	- Anzahl der Angebote		0/10	
Input	- Management - Controlling - Marketing und Administration - Projekte lancieren und entwickeln	Ausschöpfung von 20% der öffentlichen Mittel			

* Quelle der Basis- und Sollwerte: Erhebung durch die LAG Urfahr West

3.3.8. Zusammenfassende Darstellung des Aktionsfelds 3

Entwicklungsbedarfe	Aktionsfeldthemen	Strategien	Angestrebte Resultate 2020	Indikatoren	Leitprojekte
Das Thema Gemeinwohl lässt sich aus der SWOT Analyse sehr breit ablesen und ist in diesem Sinne auch breit und offen angelegt. In suburbanen Gemeinden mit hohem Anteil an Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt dorthin verlegen, ist es notwendig, aktiv in gemeinschaftsbildende Maßnahmen zu investieren, Bewusstsein zu schaffen, Menschen zusammenzubringen.	<p>In Balance. Bewusst leben mit Verantwortung.</p> <p>Brücken bauen. Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft stärken.</p> <p>Lebensbegleitend lernen. Wissen und Kompetenzen fördern.</p>	<p>Förderung des Gesundheits- und Ernährungsbewusstseins sowie des persönlichen Wohlbefindens</p> <p>Sicherung des medizinischen Versorgungsangebots Vernetzung der Generationen und verschiedener Kulturen</p> <p>Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Ort und der Region sowie der gesellschaftlicher Solidarität Unterstützung persönlicher und sozialer Kompetenzentwicklung sowie kultureller Bildungsschwerpunkte in der Region</p> <p>Stärkung von Eigeninitiative und Engagement in der Bevölkerung</p> <p>Förderung der Erwachsenenbildung</p>	<p>Es gibt mehr Angebote im Bereich Gesundheit, Ernährung und persönliches Wohlbefinden.</p> <p>Es gibt mehr Versorgungsangebote.</p> <p>Es herrscht eine bessere Vernetzung verschiedener Generationen und Kulturen in der Region.</p> <p>Es herrscht mehr Integration und Einbindung Zugezogener.</p> <p>Es gibt ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl im Ort und der Region.</p> <p>Es gibt mehr informelle Bildungsangebote zur Stärkung persönlicher bzw. sozialer Kompetenz sowie kultureller Bildungsschwerpunkte in der Region.</p> <p>Es gibt mehr Eigeninitiative und Engagement in der Bevölkerung.</p> <p>Es gibt mehr Angebote im Bereich Erwachsenenbildung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl Bildungsangebote - Anzahl TeilnehmerInnen - Anzahl Versorgungsangebote - Anzahl Vernetzungsaktivitäten - Anzahl institutioneller Teilnehmer an Vernetzungsangeboten - Anteil „Zugezogener“ in CLLD-Projekten - Anteil „Zugezogener“ in LAG-Gremien - Persönliche Einschätzung von 50 Interview-Partnern - Anzahl der Bildungsangebote - Anzahl der TeilnehmerInnen - Anzahl der CLLD-Projekte in den Gemeinden - Anzahl der Angebote 	<p>Mittagstisch statt „Essen auf Rädern“</p> <p>Getränke-Automaten weg aus Schulen</p>

3.6. Berücksichtigung der Ziele der Partnerschaftsvereinbarung STRAT.AT sowie des Programms LE 2020

Die erarbeitete Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020 zielt auf die Förderung einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Region Urfahr West ab und trägt darüber hinaus zur Realisierung übergeordneter Ziele bei. Diese Korrelation der regionalen Strategieansätze mit Leitlinien der nationalen Partnerschaftsvereinbarung STRAT.AT sowie dem EU-Programm für Ländliche Entwicklung LE 2020 wird in folgenden beiden Tabellen dargestellt.

Ziele STRAT.AT		Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfung			Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes			Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen		
		1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	3.3
Fonds: ELER/ EMFF										
1 FTEI	Stärkung der Kooperationsbeziehungen zw. Forschung, Innovation und LuF-Betrieben sowie anderen Betrieben der Nahrungsmittelkette	X		X			X	X		X
2 IKT	Ausbau der IKT-Nutzung im ländlichen Raum									
3 KMU	Steigerung des Anteils an LuF-Betrieben die Restrukturierungsmaßnahmen auf Grundlage nachhaltiger Betriebsstrategien vornehmen und damit Steigerung des LuF-Einkommens, Steigerung des Anteils von Qualitätsprodukten, auch unter Berücksichtigung des Tierwohls, Steigerung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum, nachhaltige Steigerung des Anteils an nachwachsenden Rohstoffen, nachhaltige Strategie für Risikomanagement und -prävention	X		X						
4 CO2	Verstärkter Einsatz erneuerbarer Energien					X	X			
5 KLI MA	Verringerung klimaschädlicher Gase Verbesserung des Risikobewusstseins und –managements, Steigerung der Ressourceneffizienz					X	X			
6 UMW/RE	Steigerung des LuF-Flächenanteils, der unter Biodiversitätsmaßnahmen fällt, Forcierung der biologischen Produktion, Verringerung gewässerschädlicher Einträge durch Land- u. Fischereiwirtschaft, Beitrag zu Erosionsschutz und Bodengesundheit			X		X	X			
8 EMPL	Steigerung der Erwerbs- und Beschäftigungschancen durch Diversifizierung und Gründung neuer Kleinbetriebe	X	X	X		X		X		
9 POV	Verbesserte Nutzung der endogenen Potentiale des ländlichen Raums und Erhöhung der Beschäftigungschancen im ländlichen Raum, insbes. durch Förderung integrierter, sektorübergreifender und lokaler Entwicklungsinitiativen	X	X	X		X		X	X	
10 LLL	Steigerung des Anteils gut ausgebildeter Personen in der LuF, einschließlich Fischereiwirtschaft	X	X	X		X		X		X
3 KMU	Steigerung der Anzahl von Neugründungen technologie- und innovationsorientierter Unternehmen, Erhöhung der Zahl an KMU die innovativ agieren, Steigerung der Exportaktivitäten von Unternehmen in Zukunftsmärkten, Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Produktion/ Dienstleistung durch expansive KMU	X	X	X		X				
4 CO2	Stabilisierung des Endenergieverbrauchs und Steigerung der Energie- bzw. Ressourceneffizienz, Verringerung der CO2-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft und ergänzend im Verkehrsbereich und im städtischen Bereich		X			X	X	X		
6 MW /RE	Sicherung des kulturellen Erbes und Verbesserung der städtischen Umwelt, zB durch nachhaltige Mobilität		X		X				X	X
9 POV	Förderung integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung und ggf. integrierter Regionalentwicklung Stärkung von integrierten und innovativen Lösungsansätzen im Bereich Risikoprävention und Risikomanagement (CLLD)				X				X	
11 GOV	Stärkung der integrierten, regionalen Entwicklung sowie Stärkung der Innovationskapazitäten	X		X	X			X	X	X

Fonds: ESF										
8 EMPL	Steigerung der Arbeitsmarkt­beteiligung von Frauen Steigerung der Arbeitsmarkt­beteiligung älterer ArbeitnehmerInnen	X	X	X	X	X			X	X
9 POV	Verstärkte aktive Eingliederung gefährdeter Bevölkerungsgruppen, um die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen weiter und auch langfristig zu senken		X	X	X	X			X	X
10 LLL	Steigerung der Arbeitsmarkt­beteiligung von Jugendlichen, von Personen mit Migrationshintergrund und Niedrigqualifizierten		X	X		X			X	X

Ziele LE 2020		Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfun g			Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes			Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen		
		1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	3.3
Priorität 1										
1A	Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit u. Aufbau der Wissensbasis in ländlichen Gebieten	X	X	X	X	X		X		X
1B	Stärkung der Verbindungen zw. Landwirtschaft, Nahrungsmittelerzeugung und Forstwirtschaft sowie Forschung und Innovation, u.a. im Interesse eines besseren Umweltmanagements und besserer Umweltleistung	X		X			X	X		
1C	Förderung des lebenslangen Lernens und der beruflichen Bildung in der LFW	X	X	X		X	X	X		
Priorität 2										
2A	Verbesserung der Wirtschaftsleistung aller landwirtschaftl. Betriebe, Unterstützung der Betriebsumstrukturierung und -modernisierung insbes. mit Blick auf Erhöhung der Marktbeteiligung und -orientierung sowie der landwirtschaftlichen Diversifizierung	X		X		X		X		
2B	Erleichterung des angemessenen Zugangs qualifizierter Landwirte zum Agrarsektor und insbesondere des Generationswechsels	X		X						
Priorität 3										
3A	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Primärerzeugern durch bessere Einbeziehung in Nahrungsmittelkette durch QS-Systeme, die Wertsteigerung von Agrarerzeugnissen, die Absatzförderung auf lokalen Märkten und kurze Versorgungswege, Erzeugergemeinschaften und -organisationen und Branchenverbände	X		X		X		X		
3B	Unterstützung der Risikoversorge u. Risikomanagements in den landwirtschaftl. Betrieben			X						X
Priorität 4										
4A	Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt, auch in Natura-2000-Gebieten sowie Gebieten die aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligt sind, sowie Bewirtschaftungssystemen mit hohem Naturschutzwert und des Zustands europäischer Landschaften		X			X	X	X		
4B	Verbesserung der Wasserwirtschaft, einschließl. des Umgangs mit Dünge-/ und Schädlingsbekämpfungsmitteln						X			
4C	Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung	X					X			
Priorität 5										
5A	Effizienzsteigerung bei der Wassernutzung in der Landwirtschaft	X				X	X			
5B	Effizienzsteigerung bei der Energienutzung in der Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung	X				X	X			
5C	Erleichterung der Versorgung mit und stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien, Nebenerzeugnissen, Abfällen, Rückständen und anderen Non-Food-Ausgangserzeugnissen für Biowirtschaft					X	X			
5D	Verringerung der aus Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- u. Ammoniakemissionen	X				X	X			
5E	Förderung der CO2-Speicherung und -bindung in der LuF-Wirtschaft	X				X	X			
Priorität 6										
6A	Erleichterung der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung kleiner Unternehmen sowie Schaffung von Arbeitsplätzen	X	X	X				X		X
6B	Förderung lokaler Entwicklung in ländl. Gebieten	X	X	X		X		X	X	X
6C	Förderung des Zugangs zu IKT, ihres Einsatzes und ihrer Qualität in ländlichen Gebieten	X	X	X						

3.7. Berücksichtigung der bundesrelevanten und regionsspezifischen Strategien

3.7.1. Berücksichtigung der „Thematischen Perspektiven 2020“ der Region Mühlviertel

		Multisektorale Querschnitte			Themenschwerpunkte der Region Mühlviertel					
		Aktionsfeld 1: Wertschöpfung	Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe	Aktionsfeld 3: Strukturen und Funktionen des Gemeinwohls	Stärkung der Wirtschaft, Unternehmen und Mitarbeiter	Stärkung regionaler Wertschöpfung und Wirtschaftskreisläufe	Regionale Lebenswelt und sozialer Zusammenhalt	Tourismusentwicklung im Mühlviertel	Abgestimmte Raumentwicklung	Energierregion Mühlviertel
Aktionsfeld 1: Wertschöpfung										
3.1.1	Regional und fair. Nahversorgung sichern und Kreisläufe stärken.			x	x	x				
3.1.2	Mut zum Profil. Tourismus- und Freizeitwirtschaft aufwerten.		x		x	x		x		
3.1.3	Wirtschaftsstandort Urfahr West. Wirtschaft und integrative Raumentwicklung unterstützen		x		x	x	x	x	x	
Aktionsfeld 2: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe										
3.2.1	Sinn und Identität stiften. Regionale Kultur bewahren und vermitteln.	x					x			
3.2.2	Wertewandel. Individuellen CO2-Fußabdruck reduzieren.						x			x
3.2.3	Nachhaltig wachsen. Umweltbewusst handeln und Natur schützen.			x				x		x
Aktionsfeld 3: Strukturen und Funktionen des Gemeinwohls										
3.3.1	In Balance. Bewusst leben mit Verantwortung.					x	x			
3.3.2	Brücken bauen. Menschen zusammenbringen und Gemeinschaft stärken.				x			x		
3.3.3	Lebensbegleitend lernen. Wissen und Kompetenzen fördern.	x		x	x			x		

3.7.2. Bundeslandrelevante Strategien

Neben europäischen, nationalen und regionalen Strategien und Leitbildern werden zur Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“ der Region Urfahr West auch sämtliche für das Bundesland Oberösterreich geltenden Strategieansätze und –leitlinien berücksichtigt. In die Entwicklung von Projekten in den drei Aktionsfeldern wird insbesondere Wert auf die Übereinstimmung der Ziele unter anderem mit folgenden bundeslandrelevanten Programmen genommen:

Bundeslandrelevante Leitlinien im Aktionsfeld 1: Erhöhung der Wertschöpfung

- Kursbuch Tourismus Oberösterreich
- Tourismusimpulsprogramm (TIP)
- Wirtschaftsimpulsprogramm (WIP)
- Innovations- und Wachstumsprogramm für öö. Tourismus-/Freizeitwirtschaft (IWT)
- Nahversorgungsprogramm des Landes Oberösterreich

Bundeslandrelevante Leitlinien im Aktionsfeld 2: Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturelles Erbes

- Kulturleitbild Oberösterreich , Öö. Filmförderung
- Leitbild des öö. Landschaftsfonds

Bundeslandrelevante Leitlinien im Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

- Lebensbegleitendes Lernen (LLL) Strategie Oberösterreich
- Soziales: Integrationsleitbild des Landes ÖÖ

Bundeslandrelevante Strategien zu den Querschnittszielen

- Leitfaden Gender Mainstreaming des Landes Oberösterreich
- Energiezukunft 2030 des Landes Oberösterreich
- INNOVATIVES OBERÖSTERREICH 2020

3.8. Erläuterung der integrierten, multisektoralen und innovativen Merkmale der Strategie

Mit LEADER/CLLD gibt es die Möglichkeit, außerhalb regulärer Schranken zu denken, diese zu überwinden, neues Terrain zu betreten und Innovation zu schaffen. Um dies zu erreichen muss der Begriff „Innovation“ geklärt sein. Im Zuge der Entwicklung regionaler Auswahlkriterien haben wir definiert, was wir unter Innovation verstehen und wie wir diese künftig fördern wollen..

a) Projektauswahlkriterium Innovation

Der Innovationsgehalt der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-202“ zeigt sich in erster Linie darin, dass es ein eigenes Projektauswahlkriterium gibt, mit dem im Projektauswahlgremium jedes Projekt auf hin geprüft wird. Mit Hilfe des Kriteriums „3.4. Generierung von Innovation und Schaffung/Stärkung von Kompetenzen“ (siehe *Kapitel 6.2.2.*) wird auf zwei Ebene geklärt, ob Innovation vorliegt und wenn ja, welcher Grad von Innovation das Projekt aufweist:

- 1) In welchen Bereichen findet Innovation statt?
 - Herstellung eines neuen Produkts/einer neuen Dienstleistung oder einer neuen Produktqualität
 - Entwicklung neuer Verfahren oder neuer Prozesse, die zu neuen Ergebnissen führen
 - Erschließung neuer Vermarktungswege und –formen
 - Neue Kooperations- oder Organisationsformen
- 2) Welche Tiefe erreicht die Innovation?
 - Kopieren von in anderen Regionen und Ländern bekannten Modellen
 - Kombinieren von bekannten Elementen zu neuen Systemen
 - Kreieren und völlig Neues erfinden

Geprüft wird auf diesem Weg, ob ein Projekt Innovation (technologische, organisatorische, soziale, kulturelle etc. bzw. deren Kombination) generiert bzw. das Projekt die Anwendung bzw. Nutzung entsprechender Innovationen in der Region unterstützt. Der Innovationsgehalt eines jeden Projektes wird im Projektauswahlgremium geprüft, ein Projekt erhält somit **Qualitätsaufschläge** in der PAG-Bewertung wenn es innovative Ansätze und neuartige Konzepte verfolgt.

b) Innovation im LES-Prozess und in der Kommunikation

Innovation durch Beteiligung!

Der Themenfindung im Zuge der Strategieentwicklung war als völlig offen gestalteter BürgerInnenbeteiligungsprozess durchgeführt. Diese Relevanz und das Bekenntnis zur Einbindung von BürgerInnen in strategische Prozesse ist in der Region Urfahr West stark verankert. Eine integrative Arbeitsweise in der Region mit Einbeziehung aller Interessierter und Mobilisierung bislang unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen dient als Generator von Innovation. Dies bildet bereits die Liste der Projektideen ab, welche im Rahmen des Strategieprozesses entwickelt wurden. Weitere Beteiligungspraktiken sollen etabliert und in bzw. rund um die LAG institutionalisiert werden etwa in Form von „Runden Tischen“ und „Stakeholder-Dialogen“. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung soll nicht nur Informationsaustausch und Transparenz fördern sondern Meinungsvielfalt und –bildung schaffen sowie die Lösung komplexer Herausforderungen unterstützen. Außerdem ist Beteiligung ein Kernfaktor zur Schaffung von Innovation, sowohl in Form von Umsetzungsprojekten als auch durch die Änderung von Strukturen in der Region und auch innerhalb der LAG.

Damit innovative, nachhaltige Lösungen entstehen braucht es die Einbindung von Interessensgruppen schon in die Entwicklung. Damit innovative Produkte und Dienstleistungen auch erfolgreich angenommen werden, müssen Stakeholder auch in die Umsetzung von Maßnahmen eingebunden werden. Die Kreativität und das Ideenpotenzial der Bevölkerung soll in der Förderperiode 2014-2020 verstärkt genutzt werden, um neuartige Konzepte zu entwickeln und neue Wege zu gehen. Es ist ein Pool an Methoden zu entwickeln, wo sich Anspruchsgruppe mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen in die Entwicklung nachhaltiger Lösungen einbringen können.

Darüber hinaus will man Innovation durch intensive Vernetzung auf regionaler, nationaler und transnationaler Ebenen, jedenfalls sektorenübergreifend und über mehrere Sparten aufgespannt, schaffen. Innovative Produkte und Projekte bedingen neues Wissen über Technologien o.ä. - dieses will man durch verstärkte Bemühungen im Bereich Transfer von Erfahrungen und „Best-Practice-Beispielen“ in die Region holen.

3.9. Beschreibung geplanter Zusammenarbeit und Vernetzung

Kooperationsfelder	Beschreibung	Beispiele geplanter Projektvorhaben
Bildung - Landwirtschaft – Handel - Gewerbe - Gastronomie	Regionale Produktion und insbesondere deren Vermarktung soll forciert werden, dies bedarf enge Zusammenarbeit mit dem Bildungsbereich und Sensibilisierungsmaßnahmen bei KonsumentInnen wie ProduzentInnen. Um den Vertrieb heimischer Lebensmittel zu fördern, muss Kooperation entlang der Lebensmittelkette zwischen Ur-produktion, Gastronomie, Handel und Gewerbe verstärkt werden.	<i>„Greißler in Ottensheim“</i> : Wissensweitergabe zur Produktion und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte an Schulklassen <i>Getränke- und Speiseautomaten</i> für regionale Bioprodukte in Schulen in Kooperation mit BioRegion Mühlviertel <i>Projekt „Mobiler Markt“</i> : Einführung eines regionalen Lebensmitteltransports, welcher Produkte auf landwirtschaftlichen Betrieben einsammelt und gebündelt in den Gemeinden anbietet („Geifahrer“)
Freizeit – Sport – Kultur - Beherbergung - Gastronomie –Kultur – Natur - Bildung	Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie regionale Gastronomie stehen und werben mit ihren Angeboten häufig für sich, hier braucht es Konzepte und Projekte zur Unterstützung eines gemeinsamen Auftritts als Ausflugs- und Naherholungsregion. Dazu muss der Kulturbereich (Musik, Literatur, Architektur etc.) ebenso miteingebunden werden wie der Naturschutz. So entsteht an der Schnittstelle zwischen Freizeit und Natur ein eigenes Tourismus- und Projektfeld der „Naturvermittlung“. Zentrale Stakeholder im Bereich Naturtourismus sind dabei GrundbesitzerInnen, mit denen schon in der Entstehungsphase von Projekte intensiv kooperiert werden muss, um nachhaltige Destinationen zu schaffen.	<i>Regionale(r) SportkoordinatorIn</i> : Vernetzung der Sport- und Freizeitangebote sowie der AnbieterInnen und NachfragerInnen, Organisation von Aktivitäten (Sportlehrgänge, Sportwochen), enge Zusammenarbeit mit Schulen, Betrieben etc. <i>Wanderroute Pesenbachtal</i> : Aufwertung der in Zusammenarbeit mit dem „Café Einkehr“ am Kurhaus, Besichtigung des Kräutergartens, Angebot von Souvenirs etc.
Raumentwicklung – Ortskernbelebung - Wirtschaft – Verkehr - Energie	Insbesondere <u>wirtschaftliche</u> Entwicklung passiert immer im Raum und darf nicht an den Gemeindegrenzen enden. In der Region Urfahr West wurde ein INKOBA-Gemeindeverband gegründet, im Zuge dessen Gemeinden gemeinsam strategische Leitlinien zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Flächenressourcen in der Region gesichert ist. Professionelles Vollzeit-Management ist für Betriebsansiedlung und Standortentwicklung im Einklang Verkehrs- und Energieinfrastruktur zuständig. Flächenmanagement meint dabei nicht ausschließlich die Akquise neuer Betriebe und sondern im gleichen Maß Innenentwicklung und die Aktivierung bestehender Flächen vor allem in Ortskernen.	<i>Erarbeitung eines regionalen Raumentwicklungskonzepts</i> : Festlegung zu entwickelnder Räume, ihrer aktuellen und potentiellen Funktionen sowie benötigter Ressourcen <i>Web-Plattform oder APP „Schau auf Linz“</i> : zur Einbindung BürgerInnen in Ortsentwicklungsprozesse <i>Öffentliche Flächen- und Gebäudedatenbank</i> : Erhebung freier Ressourcen je Gemeinde und überregionale Vermarktung
Gemeinschaft – Generationen – Gesundheit - Mobilität – Bildung - Ortsentwicklung	Die Förderung der Gemeinschaft in der Region muss durch Projekte in verschiedensten Wirtschafts- und Lebensbereichen angeregt werden, wobei die Einbindung aller Bevölkerungsgruppen in Prozesse und Aktivitäten das übergeordnete Ziel darstellt. Generationsübergreifender Austausch stellt zB ein Arbeitsfeld dar, in dem durch enge Zusammenarbeit mit Bildungs-, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen verschiedene Generationen miteinander Arbeiten und Lernen können. Gemeinschaft heißt per se bereits Kooperation und bietet zahlreiche Möglichkeiten, sektorübergreifende Projekte mit Partnerinnen der öffentlichen Hand, des Wirtschafts- und Sozialbereichs umzusetzen.	<i>Projekt „Lerncafé für Kinder im Ort“ in Ottensheim</i> : Unterstützung von Kindern durch Lernen und Arbeiten gemeinsam mit älteren Generationen <i>„Gemeinschaftsgarten in Puchenu“</i> : Eigenanbau von Obst und Gemüse (SPÖ Puchenu, Herr Zwettler) <i>Projekt „Gemeinsamer Mittagstisch“</i> anstatt Essen auf Rädern

NETZWERKE(N)!

Der Regionalentwicklungsverein Urfahr West (u.we), wurde im Jahr 2002 unabhängig von LEADER/CLLD (siehe Statut) gegründet und hat den Zweck, gemeinsame Maßnahmen zur Förderung der Regionalentwicklung mit allen Wirtschafts-, Verkehrs-, Kultur- und Freizeitbereichen durchzuführen. Das Grundwesen von Urfahr West basiert also auf Zusammenarbeit, Vernetzung und Kooperation. Die Region Urfahr hat sich diesbezüglich bereits einen Namen gemacht und ist sowohl innerregional als auch über die Grenzen der Region und des Landes hinweg als Netzwerkeinrichtung bekannt. Erste Erfahrungen in der transnationalen Netzwerkarbeit wurden z.B. im Projekt „CULtrips“ gesammelt.

In welchen konkreten Bereichen wird sich Urfahrwert nun besonders in Netzwerken engagieren?

- *Wirtschaft und interkommunale Zusammenarbeit*
Neben den angestrebten Projekten und Resultaten wurde auch ein INKOBA-Verband gegründet, also ein Verband zur interkommunalen Organisation von Betriebsansiedelungen, der neben der LAG ein bedeutendes Vernetzungsinstrument in der Region darstellt.
- *Tourismus*
Die künftige Projektentwicklung und –vermarktung muss netzwerkbasierend erfolgen. Nur über die Zusammenarbeit und Verbindung von Projekten und Destinationen untereinander aber auch mit regionalen und überregionalen Netzwerken können Tourismusprodukte gefunden und in Anspruch genommen werden.
- *Energie*
Die Region Urfahr West betreibt derzeit eine KEM (Klima- und Energiemodellregion) also ein eigenes Netzwerk zum Thema Energie, Ressourcen und Bewusstseinsbildung. Dieses Netzwerk ist nicht Gegenstand der LES obwohl es durchaus sein kann, dass einzelne Elemente der LES in der KEM bzw. Agenden der KEM über die LES umgesetzt werden.
- *Netzwerke für ländliche Entwicklung*
Die Region hat sich schon in der vergangenen Periode intensiv im nationalen und internationalen Netzwerk für ländliche Entwicklung (z.B. Netzwerk-Land, ENRD etc.) engagiert, an Treffen, Seminaren und Kursen teilgenommen sowie Ressourcen zur Verfügung gestellt, um regionale Projekte als „Best-Practice“ mit entsprechenden Beispielen in das Netzwerk einzubringen.
- *Regionalmanagement Mühlviertel*
Im RM Mühlviertel nimmt die Region eine aktive Rolle ein und beteiligt sich an regionsweiten Projekten wie die Bio Region Mühlviertel.
- *EUREGIO*
Die Ausweitung der Programme INTERREG Österreich/Bayern und Österreich/Tschechien auf das gesamte Bundesland eröffnet der Region hervorragende neue Chancen zur Teilnahme an grenzüberschreitenden, internationalen Netzwerken und Projekten mit unmittelbaren Nachbarregionen.

GEPLANTE KOOPERATIONEN

a) Überregionale, nationale Kooperation

„Donauradweg und Kanufahrt auf der Moldau“ in Kooperation mit der LEADER-Region Donau-Böhmerwald

Zielsetzung

- Schaffung eines erlebnisorientierten Freizeitangebots an der Donau
- Durch die Kombination von Radfahren und Kanutour soll ein unverwechselbares Angebotspaket entstehen, welches neue Perspektiven auf die Natur- und Wasserwelt der Region ermöglicht
- Auf verschiedenen Streckenabschnitten werden für RadfahrerInnen Kanutouren inklusiv Radtransport angeboten (am Ende der Kanutour steht das Rad zur Weiter- oder Heimfahrt bereit)
- Kanu: Bei Selbststeuerung erfolgt eine professionelle Einweisung, weiters soll es die Möglichkeit von Führungen durch Guides geben, sodass Angebote auch für Betriebsausflüge, Schulklassen etc. nutzbar ist
- Errichtung ausgewiesener Ein- und Ausstiegstellen sowie Pausenplätzen entlang der Rad- und Kanustrecken
- Einbindung von Freizeiteinrichtungen, Gastronomie und Beherbergungsbetrieben entlang der Weg- und Flussstrecke sodass ein ganzheitliches Angebot (bei Bedarf mit Verpflegung und Übernachtung) entsteht

Was macht das Projekt besonders?

Die Region Urfahr West verfügt über eine einzigartige Kombination verschiedener Naturräume auf kleinem Raum. Durch dieses Freizeitangebot wird diese Charakteristik nutzbar - das Hügelland der nördlichen Panoramagemeinden ist mit dem Rad oder E-Bike zu erkunden, mit dem Kanu bietet sich entlang der Donau eine völlig andere und nicht minder reizvolle Naturkulisse. Indem das Vorhaben als Kooperationsprojekt über einen noch größeren Aktionsraum gespannt wird, erhöht sich der Erlebniswert für Einheimische und Gäste.

Mögliche ProjektträgerInnen: Tourismusverbände beider Regionen

Kulturpfad „Maximilianische Turmlinie Leonding-Linz-Puchenu“

Die „Maximilianische Turmlinie“ ist eine im frühen 19. Jahrhundert errichtete Befestigungsanlage in Form eines Rings von 32 Festtürmen rund um die Stadt Linz. Sie diente als vorgeschobene Verteidigungslinie.

Zielsetzung

- Errichtung eines Kulturwegs entlang der „Maximilianischen“ Turmlinie als Geschichtslehrpfad mit Stationen an den jeweiligen Befestigungstürmen
- Erlebnisorientierte Vermittlung / Information über Geschichte durch interaktive Elemente
- Schaffung eines Freizeitangebots an der Schnittstelle Tourismus – Kultur – Bildung
- Nutzung des touristischen Potenzials der Städte Linz und Leonding durch direkte Anknüpfung der Gemeinde Puchenu an den Kulturpfad
- Einbindung von Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben als Einkuhmöglichkeiten

Was macht das Projekt besonders?

Als wesentliches Ziel in der neuen Förderperiode 2014-2020 gilt der Aufbau einer verstärkten Partnerschaft mit der Stadt Linz in verschiedensten Bereichen. Dabei sieht die Region vor allem im Bereich Kultur, Tourismus und Bildung großes Potenzial für starke Zusammenarbeit. Die Region Urfahr West liegt vor den Toren der Stadt Linz und ist bereits als attraktiver Naturraum für zahlreiche Outdoorsportarten bekannt. Hier kann dieses Kooperationsprojekt ansetzen und einen Beitrag zur Positionierung der Region als Naherholungsgebiet und naturnahen Erlebnisraum für Groß und Klein leisten.

Mögliche ProjektträgerInnen: Gemeinde

„Wandern und Zelten“: Erschließung geeigneter Plätze (zB stationäre „Pixel-Zelte“) als Kooperation mit österreichischen LAGs entlang der Donau

Zielsetzung

- Anknüpfend an das bestehende Projekt „Pixel Hotel“ (außergewöhnliche, ungenutzte Räume werden zu unkonventionellen, der Region entsprechenden Nächtigungsmöglichkeiten mit hohem Qualitätsstandard ausgebaut) will sich die Region Urfahr West mit weiteren LAGs entlang der Donau zusammenschließen und in einem ganzheitlichen Konzept „Pixel Zelte“ als Nächtigungsmöglichkeit für Wanderer und RadfahrerInnen schaffen.
- Ungenutzte Flächen und Strukturen sollen reaktiviert und miteinander verbunden werden.
- Schaffung eines neuen Raumerlebnisses im Rahmen dessen Nächtigen an ungewöhnlichen Orten in der Landschaft mit einem hohen Anspruch an Qualität und Design kombiniert wird.

Was macht das Projekt besonders?

Der Bereich Tourismus und Freizeitwirtschaft stellt eines der größten Entwicklungsfelder der Region Urfahr West dar (siehe Kapitel 2.4.), allen voran braucht es einen Ausbau der Nächtigungsinfrastruktur. Dieses Kooperationsprojekt kann aufgrund des großen Aktionsraums über mehrere LAGs sowie durch Möglichkeit der Ausdehnung auf die gesamte Region Urfahr West große Strahlkraft nach innen und außen haben. Bislang wird touristische Frequenz „vor der Haustür“ (Linz, Donau) unzureichend genutzt, diese kann durch Schaffung einzigartiger Übernachtungsmöglichkeiten erhöht werden.

Mögliche ProjektträgerInnen: Tourismusverbände beteiligter Gemeinden

b) Transnationale Kooperation

Hosting eines internationalen Kooperation „Artist-In-Residence“- Programms

„Artist-In-Residence“-Programme sind eine etablierte Möglichkeit der Förderung des künstlerischen Austauschs auf internationaler Ebene.

Zielsetzung

- Kunstschaffende unterschiedlicher Fachrichtungen (Bildende Kunst, künstlerische Fotografie, Design, Komposition, Literatur, zeitgenössischer Tanz etc.) und Herkunftsländer werden für einen festgelegten Zeitraum in die Region eingeladen, um hier zu arbeiten und auszustellen.
- Unterkunft und Arbeitsräume werden zur Verfügung gestellt.
- Vernetzung einheimischer KünstlerInnen in der internationalen Kunst- und Kulturszene
- Andererseits soll regionale Kultur in die künstlerische Arbeit der Beteiligten einfließen.
- Entstandene Werke werden im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung bzw. eines Kunstfestivals präsentiert.
- Einbindung der Bevölkerung, ansässiger Firmen, Institutionen und Schulen in den künstlerischen Austausch und das Entstehen verschiedenster Kunstprojekte

Was macht das Projekt besonders?

Dieses Projekt zum interkulturellen Austausch außerhalb großer Städte soll v.a. jungen Kunstschaffenden in der Region die Möglichkeit bieten, sich in der internationalen Szene zu vernetzen und erste Kontakte zu knüpfen. Indem eine Vielzahl regionaler AkteurInnen und alle interessierten BürgerInnen in das Programm eingebunden werden, soll das Projekt Kulturvermittlung und Partizipation in einem neuartigen Setting anregen sowie Toleranz durch Begegnung und Interaktion fördern.

Mögliche ProjektträgerInnen: Kulturvereine der Region in Zusammenarbeit mit Gemeinden

4. Steuerung und Qualitätssicherung

4.1. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen

WER	WAS	WANN	WIE
<p>Regionales Qualitätssicherungsteam (QS-Team) zusammengesetzt aus vier Zivilpersonen des Vereinsvorstandes bzw. Projektauswahlgremiums</p> <p>unterstützt durch das LAG-Management</p> <p>begleitet durch eine(n) externe(n) BeraterIn</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Aufbereitung der Monitoring-Daten und benötigter Informationen durch das LAG-Management 2. Übermittlung dieser Unterlagen an die Mitglieder des QS-Teams zwei Wochen vorm jeweiligen Evaluierungstermin 3. Durchführung der Evaluierung durch das QS-Team und Aufbereitung der Ergebnisse in Form einer Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen auf Basis der Evaluierungsergebnisse 4. Bericht der Evaluierungsergebnisse und Handlungsempfehlungen an den Vorstand 5. Im Bedarfsfall Einarbeitung von Handlungsempfehlungen in regionale Arbeitsprogramme und laufende Prozesse 6. Übermittlung der Ergebnisse in entsprechender Form an die Verwaltungsbehörde bzw. Zahlstelle 7. Veröffentlichung der Evaluierungsergebnisse in kurzer und verständlicher Form auf der Homepage der Region Urfahr West 	<p>Ab Jahresbeginn 2017 einmal jährlich in Anlehnung an den Evaluierungszyklus zum Reporting an die Verwaltungsbehörde (siehe <i>Kapitel 4.2.</i>)</p>	<p>Jährlich wiederkehrender Evaluierungsworkshop im Rahmen dessen die vom LAG-Management aufbereiteten Unterlagen zu internen Prozessabläufen anhand festgelegter Indikatoren geprüft und bewertet werden. Die Berücksichtigung abgeleiteter Handlungsempfehlungen wird in die Evaluierung des Folgejahres miteinbezogen.</p>

Evaluierungsindikatoren	Beschreibung
<p><i>Abstimmung, Kommunikation und Informationsfluss zwischen den einzelnen Instanzen der LAG</i></p>	<p>Bestehen Blockaden in der Kommunikation oder im Informationsaustausch zwischen den Vereinsorganen sowie dem LAG-Management? Gibt es Defizite in der internen Abstimmung?</p>
<p><i>Information der Öffentlichkeit durch PR und Marketing sowie Erreichung der Zielgruppen</i></p>	<p>Qualitative und quantitative Analysen der Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz (Berichterstattung über Projekte, Veranstaltungen etc.): Wie gut wird die breite Öffentlichkeit sowie spezifische Zielgruppen durch einzelne Informations-, Marketing- und PR-Maßnahmen erreicht? Prüfung der Relation zw. erreichten AkteurInnen und Aufwänden Prüfung der Effizienz genutzter Informationskanäle und Medienformate</p>
<p><i>Mobilisierung und Beteiligung von Stakeholdern sowie der regionalen Bevölkerung</i></p>	<p>Evaluierung von Umfang/Intensität der BürgerInnenbeteiligung an regionalen Entwicklungsprozessen Prüfung der Effizienz von Methoden zur Mobilisierung von BürgerInnen</p>

	Identifizierung von InteressensträgerInnen rund um ein Projekt bzw. eine Aktivität, Bewertung ihrer (möglichen) Rollen und die Maßnahmen zur aktiven Einbindung dieser
<i>Servicierung von (potentiellen) FörderwerberInnen bzw. ProjektträgerInnen durch das LAG-Management</i>	Bewertung von Beratungs- und Betreuungstätigkeiten des LAG-Managements bei inhaltlicher/organisatorischen Entwicklung von Projektideen hin zu konkreten Prüfung von Gründen für Nichtrealisierung von Projektvorhaben Konkretisierungsgrad der im Projektauswahlgremium eingereichten Projektkonzepte als Indikator für die Qualität der Unterstützungsleistungen durch LAG-Management
<i>Vernetzungsarbeit in und über die Region hinaus</i>	Evaluierung von Beteiligung an Kooperationsaktivitäten und Projekten bzw. Programmen zum wechselseitigen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer Umfang der Beteiligung an grenzüberschreitenden Netzwerken
<i>Anwendung aktueller Instrumente und Methoden im strukturellen Bereich</i>	Prüfung der Leistungsfähigkeit und Wirkung angewendeter Instrumente und Methoden zur Planung und Umsetzung von Projekten auf wissenschaftliche Aktualität und Effizienz Evaluierung der Weiterbildungsaktivitäten im LAG-Management sowie Umfang des Erfahrungsaustauschs mit anderen
<i>Verwaltungs- und Administrationstätigkeit im LAG-Management</i>	Einmal jährlich soll durch das Qualitätssicherungsteam der Anteil reiner Verwaltungsaufgaben am gesamten Leistungsfeld des LAG-Managements überprüft werden, da dieser 25% nicht überschreiten darf.

4.2. Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

4.2.1. Controlling auf Projektebene

WER	WAS	WAS GENAU	WANN
FörderwerberInnen im Bedarfsfall unterstützt durch das LAG-Management	1. FörderwerberInnen erarbeiten parallel zum Projektkonzept auch Planungsdaten in Form einer Wirkungsmatrix, welche zum Controlling ihres LEADER-Projektes dient.	Planungsdaten umfassen: - Zugehörigkeit des Projektvorhabens zu einem Aktionsfeld der LES - Zugehörigkeit des Projektvorhabens zu mind. 1 angestrebten Resultat des Aktionsfeldes der LES - Eventuell eigener Outcome auf Projektebene - Formulierte angestrebte Resultate auf Projektebene - Indikatoren mit Basis- und Sollwerten für Outcomes und Resultate, welche sich an Indikatoren der Aktionsfelder orientieren	Phase 1 im Projekt-auswahlprozess (siehe Kapitel 6)
ProjektträgerInnen	2. ProjektträgerInnen evaluieren das Projekt	Evaluierung der Umsetzung und Wirkung anhand von Basis-, Soll- und Ist-Werten, stellen Abweichungen fest und erarbeiten einen Projektcontrolling-Berichts	Am Projektende
ProjektträgerInnen	3. ProjektträgerInnen übermitteln den finalen Projektcontrolling-Bericht an die LAG	Der Projektcontrolling-Bericht setzt sich dabei aus Formular und Endbericht zusammen.	Spätestens 50 Tage nach Projektabschluss

4.2.2. Controlling auf LES-Ebene

WER	WAS	WAS GENAU	WANN
LAG-Management	<p>1. Erstellung eines Controlling-Rohberichts für das vorangegangene Kalenderjahr, im Rahmen dessen Basis- und Sollwerte zu den Wirkungsindikatoren der Aktionsfelder evaluiert und interpretiert werden. + Ableitung von Handlungsempfehlungen</p>	<p>Indikatoren im Controlling-Rohbericht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung des Fortschritts durch Stand der Mittelausschöpfung • Evaluierung der Wirkungen durch Wirkungsindikatoren je Aktionsfeld siehe <i>Kapitel 3.1.7, 3.2.7., 3.3.7</i> <p>Die kumulierten Projektcontrolling-Berichte der ProjektträgerInnen fließen in das Controlling auf Aktionsfeldebene ein (siehe <i>Kapitel 4.2.1.</i>)</p>	Jährlich im Jänner (Start Jänner 2017)
QS-Team	<p>2. Überarbeitung des Controlling-Rohberichts im Rahmen eines QS-Workshops</p> <p>Ergebnis ist ein Controlling-Endbericht</p>	<p>Titel des Controlling-Endberichts: „Bericht über die Strategie- und Projektumsetzung; LAG Urfahr West für das Jahr xxxx“.</p>	<p>Jährlich im Jänner (Start Jänner 2017)</p> <p>Controlling-Endbericht erscheint jeweils im Februar, erstmals im Februar 2017 für das Kalenderjahr 2016.</p>
Vorstand	<p>3. Vorlage des Controlling-Endberichts an den Vorstand = Projektauswahlgremium und Entscheidung über steuerungsrelevante Maßnahmen</p>	<p>Steuerungsmaßnahmen basierend auf den abgeleiteten Handlungsempfehlungen im Zuge des Controlling-Endberichts</p>	jährlich im März (Start März 2017)

4.2.3. Reporting an die Verwaltungsbehörde

WER	WAS	WANN
LAG-Management	<p>Übermittlung der Controllingberichte je Aktionsfeld (Umsetzungs- und Wirkungscontrolling) gemeinsam mit einem LES-Fortschrittsbericht an die Verwaltungsbehörde (BMLFUW, Abt. II/9) sowie an die LVL</p>	<p>bis 28. Februar jeden Jahres, erstmalige Berichtslegung am 28. Februar 2017</p>

5. Organisationsstruktur der LAG

WIE SIND WIR AUFGESTELLT?

5.1. Rechtsform und Zweck der LAG

Der Regionalentwicklungsverein Urfahr West (u.we), wurde im Jahr 2002 gegründet und hat seinen Sitz in der Mitgliedsgemeinde Puchenau. Zweck und Aufgaben sind laut §2:

- 1) Der Verein hat den Zweck, gemeinsame Maßnahmen zur Förderung der Regionalentwicklung mit allen Wirtschafts-, Verkehrs-, Kultur- und Freizeitbereichen durchzuführen.
- 2) Insbesondere hat der Verein folgende Aufgaben:
 - a) eine den gesamten Wirkungsbereich umfassende Entwicklungsförderung wie Wirtschaft, Soziales, Kultur, Umwelt, Verkehr, Generationen, Freizeit etc. zu planen, koordinieren und zu realisieren und den Ausbau gemeinsamer Einrichtungen dafür;
 - b) Veranstaltungen und Aktionen selbst durchzuführen und die der einzelnen Mitglieder zu koordinieren;
 - c) den Austausch von Erfahrungen anzuregen und zu pflegen, sowie das Interesse der Bevölkerung für Regionalentwicklung zu vertiefen;
 - d) die Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfestellung zu pflegen;
 - e) die Wahrung der gemeinsamen Interessen der ordentlichen und fördernden Mitglieder gegenüber Behörden, Ämter und Dritten.
 - f) Die Erfüllung einer Funktion als juristische Person für die Bewerbung bei und Umsetzung von Förderprogrammen wie CLLD lt. Art. 32-35 EU (vormals LEADER)

Die finanziellen Mittel zur Durchführung des Vereinszwecks werden durch Mitgliedsbeiträge erlangt wobei theoretisch alle ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder derartige Beiträge leisten können, praktisch bislang jedoch nur von Mitgliedsgemeinden ein Beitrag in der Höhe einer jährlichen Pro-Kopf-Quote eingehoben wurde. Wie bereits oben erwähnt ist der Regionalentwicklungsverein unabhängig von LEADER/CLLD gegründet worden. CLLD ist dennoch das wichtigste Instrument und es wird daher einer positiven Bewerbung für das kommende Programm 2014-2020 sehr hoffnungsvoll entgegengesehen.

5.2. Zusammensetzung der LAG

Die Vereinsorgane sind die Vollversammlung, der Vorstand, das Präsidium, die RechnungsprüferInnen und das Schiedsgericht. Für die Abwicklung und Organisation von CLLD/LEADER als juristische Person wurde im Statut besonders Rücksicht genommen. Betroffen davon sind:

- Die Vollversammlung, welche im Antrag für die Bewerbung in das Programm CLLD als LAG genannt wird.
- Der Vorstand, der gleichzeitig auch als Projektauswahlgremium (PAG) dient.

Die Nominierung von Mitgliedern in die Vollversammlung wurde im Zuge der Feedbackphase beanstandet, daher wurden die Vereinsstatuten im März 2015 erneut abgeändert (adaptierte Vereinsstatuten inkl. aller Änderungen rot markiert siehe Beilagen). Für diese Änderung wurde der Vorabbeschluss des Vorstandes am 30. März 2015 eingeholt (siehe Protokoll der Vorstandssitzung in den Beilagen), in der nächsten Vollversammlung wird der Beschluss nachgeholt und im Bedarfsfall nachgereicht.

Um die Erfüllung der Besetzungskriterien für die Aufnahme von CLLD zu gewährleisten, hat der Vorstand folgende Statutenänderungen beschlossen:

Auszugs aus den Vereinsstatuten:

§ 8 Die Vollversammlung

- 1) **Das Stimmrecht in der Vollversammlung wird von den ordentlichen Mitgliedern ausgeübt (siehe §5).**
- 2) **Agiert der Verein im Rahmen des Programms CLLD (Community led local Development lt. Art. 32-35 EU, siehe §2 Abs. 2f) so hat der Vorstand auf die Ausgewogenheit der anwesenden Mitglieder mit Stimmrecht zu achten (maximal 49% Stimmenanteil einer Interessensgemeinschaft). Sollte bei Abhaltung einer Vollversammlung dennoch eine Interessensgemeinschaft mehr als 49% Stimmanteil stellen, so hat diese IG für sich selbst zu entscheiden, wer an einer Abstimmung zu CLLD-Themen sein Stimmrecht nicht ausübt um eine Ausgewogenheit zu erhalten. Den Auftrag dazu erteilt der Vorsitzende nach Sichtung der Anwesenheitsliste.**
- 3) **Stimmrechtsübertragungen können für Abstimmungen zu CLLD-Themen nur ausgeübt werden, wenn sie von öffentlich zu öffentlich oder zivil zu zivil übertragen werden, jedoch nur mit einer Stimme zusätzlich pro Person. Die Vollversammlung verpflichtet sich freiwillig zur Erfüllung einer Frauenquote, die der Zusammensetzung des Vorstandes entspricht. Sofern das Frauenquorum (1/3) oder auch Quorum öffentlich/privat (49:51) bei Verhinderung einzelner Personen bzw. Frauen sowieso erfüllt wird, ist eine Übertragung der Stimmrechte nicht notwendig bzw. kann eine Frauenstimme auch auf einen Mann übertragen werden. Abgesehen vom Quorum öffentlich/privat gilt bei Nichterfüllung des Frauenquorums die unter §8 Abs. 9 beschriebene Regelung.**
- 4) **Befangene Personen zählt beim Quorum für die Beschlussfähigkeit (bzw. Anwesenheit), dürfen aber nicht mitstimmen.**
- 8) **Bei der Vollversammlung sind alle Mitglieder teilnahmeberechtigt jedoch nur die unter Punkt 1 genannten stimmberechtigt. Juristische Personen werden durch einen Bevollmächtigten v vertreten.**
~~**Die Übertragung des Stimmrechtes auf ein anderes Mitglied ist nicht zulässig (siehe Absatz 3).**~~

§ 10 Der Vorstand

- 1) **Der Vorstand setzt sich aus je 2 Vertreter der Mitgliedsgemeinden und bis zu 5 weiteren Mitgliedern zusammen. Ziel ist die Einbindung der relevanten politischen Gruppierungen, aller Sektoren und gesellschaftlicher Anspruchsgruppen. Für den Fall einer Beteiligung am Programm CLLD (s. §2 Abs. 2f) agiert der **Vorstand als Projektauswahlgremium (PAG) einer „Lokalen Aktionsgruppe“ (LAG)** und ist laut den Vorgaben in der jeweils gültigen Fassung auch entsprechend zu besetzen (z.B. max. **49% öffentliche und min. 51% zivile Personen**, mindestens 1/3 Frauenanteil bzw. 1/3 Männeranteil...)**
- 4) **Das Stimmrecht in der Vorstandssitzung ist von den Vorstandsmitgliedern prinzipiell persönlich auszuüben. Stimmrechtsübertragungen können für Abstimmungen zu CLLD-Themen nur ausgeübt werden, wenn sie von öffentlich zu öffentlich bzw. Frau zu Frau übertragen werden, jedoch nur mit einer Stimme zusätzlich pro Person. Sofern das Frauenquorum (1/3) oder auch Quorum öffentlich/privat (49:51) bei Verhinderung einzelner Personen bzw. Frauen sowieso erfüllt wird, ist eine Übertragung der Stimmrechte nicht notwendig bzw. kann eine Frauenstimme auch auf einen Mann übertragen werden.**
- 5) **Befangene Personen zählt beim Quorum für die Beschlussfähigkeit (bzw. Anwesenheit), dürfen aber nicht mitstimmen.**
- 8) **Beschlüsse können bei Dringlichkeit – z.B. Auswahl eines Projektes für LEADER/CLLD – auch im Rahmen eines schriftlichen Verfahrens laut VO (EU) Nr. 1303/13 Art. 23 Abs. 3 lit. b eingeholt werden.**

5.3. LAG-Management

Die Region Urfahr West verpflichtet sich, das LAG-Management für die gesamte Förderperiode 2014-2020 mit insgesamt 60 Wochenstunden zu besetzen. Das Lag-Management setzt sich dabei aus LAG-ManagerIn und einer Assistenzkraft zusammen. Bestellung des LAG-Managements: In der Übergangsphase bis zum Start der neuen LEADER-Förderperiode 2014-2020 voraussichtlich im Juni 2015 ist die Geschäftsführung durch die Firma Projects4 (Thomas Müller und Carina Schachinger) besetzt. Nach Anerkennung als LAG für die Förderperiode 2014-2020 ist eine Stellenausschreibung der Geschäftsführung geplant.

Geschäftsführung

Qualifizierung

- Einschlägige Berufsausbildung und/oder Berufserfahrung in der Regionalentwicklung
- Praktische Erfahrung in der Planung und Abwicklung komplexer Projekten
- Praxiserfahrung im Umgang mit Förderstellen und Fachabteilungen
- Erfahrung im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Systemisches und konzeptionelles Arbeiten, analytisches Denken
- Eigeninitiative und Interesse an der EU-Regionalpolitik sowie an der Zusammenarbeit mit verschiedensten Anspruchsgruppen
- Mehrsprachigkeit
- Ausgezeichnete EDV-Kenntnisse

Aufgabenbereich

- Ordentliche Geschäftstätigkeit und Administration des Regionalentwicklungsvereins
- Partizipativ gestaltete Erarbeitung und Umsetzung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“
- Information und Moderation in der Region
- Professionelles Projektmanagement (Planung, Erarbeitung, Beratung und Begleitung, Abrechnung und Qualitätssicherung)
- Planung, Koordinierung und Durchführung von Sitzungen und Veranstaltungen
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit über versch. Medien
- Enge Zusammenarbeit mit den regionalen AkteurInnen (BürgerInnen, Vereine, Initiativen, Organisationen, Gemeinden, Betriebe etc.)
- Kooperation mit Förderstellen auf Landes- und Bundesebene zusammen,
- Vernetzung, Erfahrungs- und Wissensaustausch auf unterschiedlichen Ebenen (regional - transnational)

Assistenz

Qualifizierung

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und/oder spezifische Berufserfahrung in der Buchhaltung
- Kenntnisse in der Gestaltung von Materialien für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sowie im Umgang mit Homepages (Befüllen, Aktualisieren)
- Sehr gute EDV-Kenntnisse (Word, Excel, Powerpoint, Outlook)
- guter schriftlicher und mündlicher Ausdruck
- Persönliche Kompetenzen selbstständig, zuverlässig, teamfähig
- Fallweise Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten (Abendtermine)

Aufgabenbereich

- Buchhaltung (monatliche Einnahmen-Ausgaben-Rechnung), Banktransaktionen, Budgetkontrolle
- Büroorganisation
- Korrespondenz mit Gemeinden, ProjektträgerInnen und weiteren PartnerInnen
- Terminplanung
- Vorbereitung von Sitzungen und Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit (regionale Medien, Homepage, Newsletter, Social Media etc.)
- Verwaltung der u.we-Gutscheine
- Unterstützung im Projektmanagement
- Archivierung und Ablage

5.4. Projektauswahlgremium

Die Funktion eines Projektauswahlgremiums (PAG) wird vom Vorstand des Vereins ausgeübt. Wie unter 5.2 bereits dargestellt wurde dahingehend das Statut des Vereins so angepasst, dass im Falle einer Teilnahme am Programm CLLD die Besetzung des Vorstands nach den Vorgaben in der jeweils gültigen Fassung verpflichtend sind. Das PAG trifft sich regelmäßig zu Sitzungen in Vereinsangelegenheiten und zu speziellen CLLD-Themen. Die Erstellung einer Geschäftsordnung zur Regelung der exakten Agenden

und Herausforderungen ist vorgesehen und wird bei einer gesicherten Teilnahme am Programm CLLD 2014-2020 mit der ersten ordentlichen Vollversammlung beschlossen werden. Die Grundlagen der Geschäftsordnung sind einerseits die bereits bekannten Maßnahmen und Regulierungen (Projektauswahl, LAG-Entscheidungen, Geschäftsführung...), andererseits die derzeit nicht bekannten Konkretisierungen in einem von der Auftrag gebenden Förderstelle noch zu übermittelnden Fördervertrag.

Die Geschäftsordnung wird der LVL sowie dem BMLFUW noch vor einem allfälligen Antritt des Fördervertrages vollinhaltlich zur Kenntnis gebracht.

5.5. Ausschluss von Unvereinbarkeiten

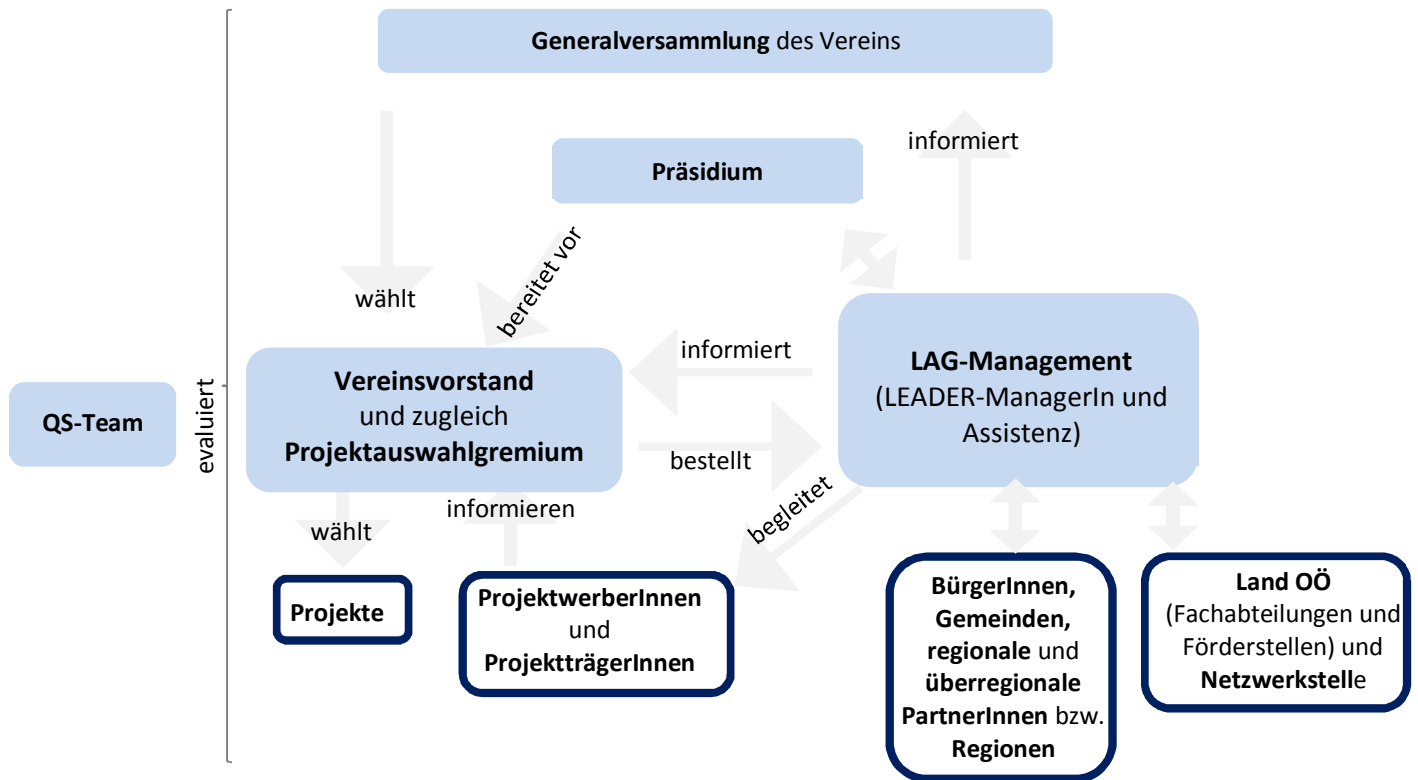
Als Basis für die Regulierung von Unvereinbarkeiten dienen die Vorgaben aus der Gemeindeordnung und ähnlichen aktuell gültigen Regulativen. Im Konkreten sind Unvereinbarkeiten bereits dann gegeben, wenn Mitglieder des PAG in direkter oder indirekter Verbindung zu einem potentiellen Projektwerber stehen. Dies betrifft die Absicht, ein eigenes Projekt umzusetzen oder für bzw. gegen ein Projekt zu stimmen das von einer Person/einem Personenkreis im engen verwandtschaftlichen Verhältnis zu PAG-Mitglied steht oder in den direkten Interessensbereich des Mitglieds fällt.

Als verwandtschaftlich zählen Eltern, Geschwister sowie Schwägerin und Schwager und deren Kinder. Als Interessensbereich zählt eine berufliche oder außerberufliche Verbindung zum Projektwerber als Firma, Verein oder Körperschaft, in der das PAG-Mitglied einflussausübend tätig ist. Das kann die einfache Mitgliedschaft in einem Verein sein oder eine berufliche Verbindung z.B. als ausführende Baufirma bei einem Projekt. In jedem dieser Fälle ist das PAG-Mitglied weder berechtigt an der Abstimmung noch bei der Diskussion über eine allfällige Anerkennung als CLLD-Projekt der LAG teilzunehmen. PAG-Mitglieder sind von sich aus verpflichtet, eventuelle Unvereinbarkeiten bekanntzugeben und für den Zeitraum der Behandlung des Themas den Raum zu verlassen. Sollte sich im Nachhinein herausstellen, dass eine Unvereinbarkeit zutreffend war aber nicht berücksichtigt wurde, ist das mit aufschiebender Wirkung unverzüglich der programmverantwortlichen Landesstelle zu melden und ein neuerlicher LAG-Beschluss des PAG unter Berücksichtigung der Unvereinbarkeit einzuholen. Unvereinbarkeiten betreffend das LAG-Management: Das bestellte Personal im LAG-Management hat im PAG mit beratender Stimme unabhängig und frei zu agieren und umfassend sowie neutral zu beraten. Sämtliche Unvereinbarkeiten gelten gleichlautend wie bei den ordentlichen PAG-Mitgliedern. Außerberufliche Tätigkeiten sind im Dienstvertrag geregelt und dem Auftraggeber, also der LAG, zu melden und auf eventuelle Unvereinbarkeiten zu überprüfen und bei konkretem Anlass auch zu untersagen.

6. Umsetzungsstrukturen

6.1. Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen (inkl. Organigramm)

WIE ARBEITEN WIR?



Das oben angeführte Organigramm zeigt die Struktur, Arbeits- und Kommunikationsprozesse innerhalb der LAG sowie zwischen weiteren AkteurInnen rund um die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und (über)regionaler Projekte. Die Zuständigkeiten und Aufgaben der Vereinsgremien und Instanzen sind in den Vereinsstatuten (siehe Beilagen) sowie im Kapitel 5 klar geregelt. Als Drehscheibe und Arbeitszentrum innerhalb der LAG fungiert das **LAG-Management**, welches eng mit dem Präsidium (Obmann und dessen StellvertreterInnen) zusammenarbeitet, Informationen für EntscheidungsträgerInnen (Generalversammlung und Vorstand/PAG) wie BürgerInnen und Gemeinden laufend aufbereitet und zur Verfügung stellt, in ständigem Austausch mit weiteren PartnerInnen in der Region (EUREGIO, INKOBA, Kammern, Vereine etc.) steht, eng mit den zuständigen Abteilungen des Landes OÖ sowie der Netzwerkstelle zusammenarbeitet, überregional vernetzt ist und Projekte in allen Stadien der Auswahl sowie im Bedarfsfall in der Umsetzung begleitet. Darüber hinaus nimmt der Vorstand insbesondere in dessen Funktion als **Projektauswahlgremium** eine zentrale Rolle ein. Dieses entscheidet basierend auf Projektpräsentationen der ProjektwerberInnen und anhand definierter Projektauswahlkriterien (siehe Beilagen) inhaltlich über die Empfehlung von Projektvorhaben zur Förderung bzw. deren Ablehnung. In der Geschäftsordnung sind die Abläufe im Zuge des Projektauswahlprozesses klar geregelt. Das **Qualitätssicherungsteam** (siehe Kapitel 4) evaluiert neben dem Fortschritt der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie diese Umsetzungsprozesse innerhalb der LAG, durchleuchtet Kommunikations- und Informationsflüsse, betrachtet die Vernetzung der einzelnen Akteure und Stellen und prüft die Servicingierung durch das LAG-Management.

6.2. Auswahlverfahren von Projekten (inkl. Projektauswahlkriterien)

VON DER PROJEKTIDEE ZUR UMSETZUNG.

6.2.1. Vierstufiges Projektauswahlverfahren

Beantragungsmodus:

Projektanträge können jederzeit von FörderwerberInnen in der LAG eingereicht werden. Diese werden geblockt im Zuge von regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Projektauswahlgremiums bearbeitet.

Transparenz:

Projektauswahlverfahren, Auswahlkriterien und durch das PAG genehmigte Projekte werden der Bevölkerung auf der Homepage der Region Urfahr West öffentlich zugänglich gemacht.

Phase 1: Projektidee und Beratung

Was wird gemacht?

Beratungsgespräche zwischen ProjektwerberIn und LAG-Management:

- Entspricht die Projektidee den LEADER-Grundsätzen? Kann das Projektvorhaben einem Aktionsfeld der Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020 zugeordnet werden?
- Beratung der FörderwerberInnen über die Schritte des Auswahlprozesses (inhaltliche und endgültige Projektentscheidung!) und die Entwicklung des Projektkonzeptes sowie des Projektantrags
- Welche Projekteinhalte müssen beschrieben werden? Welche formellen Kriterien (Wirtschaftlichkeit, Wettbewerbsgesetz etc.) müssen erfüllt sein? Kriterien werden zur anschließenden Projektbewertung im PAG herangezogen?
- Welchen Pflichten muss der/die ProjektwerberIn im Falle einer Projektgenehmigung nachkommen (zB jährlicher Bericht über Projektfortschritt an das LAG-Management als Basis für die regelmäßige Evaluierung, siehe Kapitel 4)

Erste Kontaktaufnahme mit dem Land OÖ

Ergebnis:

Projektkonzept und vorgefertigter Projektantrag als Basis für fördertechnische sowie inhaltliche Projektentscheidung sind erarbeitet.

Für Projekte mit Marktorientierung und Wettbewerbsrelevanz ist die Entwicklung eines Businessplan erforderlich.

Phase 2: Vorprüfung innerhalb der LAG

Was wird gemacht?

Vorprüfung der finalen Unterlagen (Projektkonzept und Projektantrag) durch das LAG-Management und Obmann bzw. Obfrau auf

- Vollständigkeit des Antrags
- Anwendbarkeit der Bewertungskriterien

Da aufgrund unterschiedlicher Ausrichtungen und Zielsetzung regionaler Projektvorhaben nicht alle Projektauswahlkriterien des Kriteriensystems pauschal angewendet werden können, müssen in dieser Phase jene Projektauswahlkriterien werden, welche tatsächlich zur Bewertung des Projektvorhabens und der anschließenden Entscheidung zur Förderempfehlung herangezogen werden können. Kriterien, welche schlicht keine Dimension des jeweiligen Projektvorhabens darstellen (insbesondere bei Kleinprojekten) werden vorab ausgeschieden. Bestimmte Kriterien wie die Organisation oder Finanzierung von Projekten müssen dagegen in jedem Fall beurteilt werden. Anhand des folgenden Schema werden nicht anwendbare Kriterien mit 0 Punkten bereits vor der PAG-Sitzung ausgeschieden:

Pkt.	Beschreibung	Ergänzung
0	Nicht beurteilbar	Das Projekt kann durch dieses Kriterium nicht bewertet werden bzw. das Kriterium trifft auf das jeweilige Projektvorhaben nicht zu.
1	Schwäche	Projekt weist beim jeweiligen Kriterium Schwächen bzw. Lücken auf.
2	Neutral bis leicht positiv	Neutrale bis leicht positive Erfüllung des jeweiligen Kriteriums.
3	Deutlich positiv, gut	Deutlich positive bis gute Erfüllung des jeweiligen Kriteriums durch das Projektvorhaben.
4	Optimal	Das Projektvorhaben erfüllt das jeweilige Kriterium optimal.

Diese Vorselektion der Projektauswahlkriterien gewährleistet, dass alle Mitglieder des Projektauswahlgremiums dieselbe Bewertungsbasis heranziehen, auch wenn einzelne Beurteilungen und Entscheidungen mittels Rundlaufbeschlüsse bereits vor der PAG-Sitzung abgegeben werden.

Ergebnisse:

- Projektkonzept und Projektantrag sind aufbereitet und können als Informationsgrundlage zur Vorbereitung auf die Projektauswahl zumindest zwei Wochen vor der PAG-Sitzung an die Mitglieder des Projektauswahlgremiums gesendet werden.
- Projektkonzept und Projektantrag können mit Fristwahrungsantrag an die LVL weitergeleitet werden.

Phase 3: Fachliche/fördertechnische Begutachtung und inhaltliche Förderempfehlung

Fachliche/fördertechnische Begutachtung durch das Land OÖ

Was wird gemacht?

- Prüfung der Förderfähigkeit des Projektvorhabens durch die Förderstelle/LVL des Landes OÖ
- Fachliche Begutachtung durch die zuständige(n) Fachabteilung(en) des Landes OÖ

Ergebnis:

Schriftliche Stellungnahme des Landes OÖ zur Förderfähigkeit

Inhaltliche Förderempfehlung durch Projektauswahlgremium

Was wird gemacht?

- Projektkonzepte und –anträge wurden mindestens zwei Wochen vor der PAG-Sitzung an alle Mitglieder weitergeleitet, sodass sich diese inhaltlich vorbereiten konnten.
- Projektvorhaben mit einem Projektvorhaben von max. 50.000 Euro werden durch das LAG-Management vorgestellt, bei größeren Vorhaben werden die PAG-Mitgliederdirekt durch die jeweiligen ProjektwerberInnen informiert (diese wohnen der Bewertung und Entscheidung keinesfalls nicht bei!).
- Anschließend beurteilt jedes PAG-Mitglied für sich das präsentierte Projektvorhaben mittels vorgefertigtem Datenblatt anhand der vorselektierten Projektauswahlkriterien und mit dem in Phase 2 angeführten Punktesystem.
- In einer Pause wird die Durchschnittspunktzahl (in Punkte und Prozent) über alle Bewertungen berechnet.
- Erreicht das jeweilige Projektvorhaben eine mittlere Gesamtbewertung von 2,5, so kann dieses zu Abstimmung gelangen.
- In der Abstimmung entscheiden alle PAG-Mitglieder mit jeweils einer Stimme über die Empfehlung des Projektvorhabens zur Förderung bzw. über dessen inhaltliche Ablehnung. Notwendig ist dabei eine Zweidrittelmehrheit.
- Es besteht die Möglichkeit der Auswahl im schriftlichen Verfahren (Rundlaufbeschluss). Die Vorgangsweise ist in der Geschäftsordnung dokumentiert.
- Die Vorkehrungen zur Gewährleistung der Einhaltung erforderlicher Quoren bei jeder Beschlussfassung sind in der Geschäftsordnung festgelegt.
- Sowohl die LVL als auch die FörderwerberInnen sind ehestmöglich und schriftlich über die Entscheidung im Projektauswahlgremium zu informieren. Dabei ist diese Entscheidung ausführlich zu begründen, Stärken und Schwächen des Projektes sowie Verbesserungsvorschläge werden vom Gremium formuliert im Rahmen eines Gesprächs zwischen FörderwerberIn und LAG-Management besprochen (anonymisiert!).

Ergebnis:

Förderempfehlung aus der Region und Information an die LVL sowie an den/die FörderwerberIn

Phase 4: Förderentscheidung durch das Land OÖ

Was wird gemacht?

Unabhängig davon, ob die Entscheidung im Projektauswahlgremium positiv oder negativ ausfällt, wird das Projektvorhaben zur endgültigen Förderentscheidung an das Land OÖ weitergeleitet.

- Entschied sich das regionale Gremium gegen ein Projektvorhaben, so übernimmt die Förderstelle diese Entscheidung und erteilt die formelle und offizielle Absage.

Wurde das Projektvorhaben vom Projektauswahlgremium zur Förderung weiterempfohlen, prüfen die zuständigen Fachabteilungen sowie die Förderstelle das Vorhaben auf formelle Kriterien etwa der Wirtschaftlichkeit, Kostenplausibilität und der Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien.

Ergebnis:

Schriftliche Stellungnahme zur Förderentscheidung inkl. allfälliger Nachforderungen oder Auflagen wird an den/die ProjektwerberIn und das LAG-Management weitergeleitet.

Projektgenehmigung oder Ablehnung?

Ist ein Projektvorhaben durch das Land OÖ endgültig genehmigt, so kann es in die Umsetzungsphase übergehen. Im Bedarfsfall kann das LAG-Management dabei unterstützen und ProjektträgerInnen begleiten. Wird ein Projektvorhaben abgelehnt, so bedarf es einer ausführlichen Begründung dieser Entscheidung sowie einer umfassenden, anonymisierten Argumentation der Projektbeurteilung. Auch bei positiver Entscheidung aber speziell im Falle einer Projektablehnung lädt das LAG-Management zum Gespräch, um Stärken und Defizite des Projektvorhabens gemeinsam mit den FörderwerberInnen zu besprechen sowie Verbesserungsvorschläge und die Schritte hin zur möglichen Neueinreichung zu erläutern.

Um sicherzustellen, dass die Mitglieder des Projektauswahlgremiums jedes der 18 Kriterien richtig deutet und interpretiert, werden diese in einem Handbuch näher beschrieben (siehe Beilagen). Auf diese Weise soll die einheitliche Auslegung der Kriterien im Projektauswahlgremium sichergestellt werden. Bewertet werden die Projektvorhaben nach diesen 18 Kriterien nach folgendem Punktesystem, wobei jeder Punktwert durch eine qualitative, textliche Beschreibung näher ergänzt ist.

Punkte	Beschreibung	Ergänzung
0	Nicht beurteilbar	Das Projekt kann durch dieses Kriterium nicht bewertet werden bzw. das Kriterium trifft auf das jeweilige Projektvorhaben nicht zu.
1	Schwäche	Projekt weist beim jeweiligen Kriterium Schwächen bzw. Lücken auf.
2	Neutral bis leicht positiv	Neutrale bis leicht positive Erfüllung des jeweiligen Kriteriums durch das Projektvorhaben.
3	Deutlich positiv, gut	Deutlich positive bis gute Erfüllung des jeweiligen Kriteriums durch das Projektvorhaben.
4	Optimal	Das Projektvorhaben erfüllt das jeweilige Kriterium optimal.

Mit 0 Punkten werden im Bedarfsfall im Rahmen der Vorprüfung (Phase 2, siehe Kapitel 6.2.1) jene Kriterien ausgeschieden, welche keine Dimension des jeweiligen Projektvorhabens darstellen (zB bei Kleinprojekten). Die Kriterien der Kategorie 4 müssen dagegen bei jedem Projektvorhaben bewertet werden. Erreicht ein Projektvorhaben im Mittel über alle Kriterien und Bewertungen der PAG-Mitglieder einen Mindestpunktwert von 2,5 Punkten, so kann über dessen Empfehlung zur Förderung abgestimmt werden (siehe Kapitel 6.2.1).

Auswahlverfahren für Kleinprojekte

Grundsätze für Kleinprojekte

- Förderbar sind nicht wettbewerbsrelevante Projekte mit Projektkosten im Rahmen von € 1.000 bis € 5.700
- Nicht förderbar sind Einzelveranstaltungen
- LAG und Gemeinden sind nicht als TrägerInnen von Kleinprojekten vorgesehen.
- Im Name der Projektgruppe verantwortlich ist ein Mitglied als VertreterIn der entsprechenden Organisation bzw. Gruppe.
- Maximal 5% des Gesamtbudgets der Region Urfahr West können für Kleinprojekte in folgenden Bereichen verwendet werden:
 - Projekte im Jugendbereich
 - Projekte mit gesamt- und transregionalem Wirkungsbereich
 - neue, innovative Projekte im nicht-wertschöpfenden Bereich

Vereinfachte Projektabrechnung und –dokumentation

- Abrechnung von Pauschalbeträgen
- Kein Kostennachweise durch Belege
- Reduzierung von Administrations- und Verwaltungstätigkeiten
- Tätigkeitsbericht zur Dokumentation der Projektinhalte und Umsetzungsmaßnahmen

Vereinfachte Projektauswahl

Für Kleinprojekte gilt ein vereinfachtes Projektauswahlverfahren im PAG. Dabei werden im Vorfeld jene Projektauswahlkriterien (siehe Kapitel 6.2.2.) ausgeschieden, welche keine Dimension des Projektes sind. So haben Kleinprojekte häufig nicht den Anspruch, Modellcharakter aufzuweisen oder Arbeitsplätze zu schaffen. Folgende Projektauswahlkriterien scheiden im Fall der Bewertung eines Kleinprojektes aus dem Kriteriensystem aus:

- 2.4. Wertschöpfungspotenziale
- 3.3. Arbeitsmarkt

- 4.2. Projektmanagement und –organisation
- 4.3. Finanzierungsrahmen und Fördermöglichkeiten
- 4.4. Angemessener Realisierungszeitraum

Das Kleinprojektevorhaben wird im Rahmen der PAG-Sitzung vom LAG-Management vorgestellt, die Mitglieder des Projektauswahlgremiums bewerten dieses anhand des regionalen Kriteriensystem (nicht relevante Kriterien werden in der Vorprüfung siehe Kapitel 6.2.1. ausgeschlossen). Erreicht das Kleinprojektvorhaben eine Mindestpunktzahl von 2,5 Punkten gelang das Kleinprojektevorhaben zur Abstimmung über die Empfehlung zur Förderung im PAG. Auch bei Ansuchen um Förderung für Kleinprojekte ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

6.2.2. Projektauswahlkriterien

Das regionale Kriteriensystem umfasst 18 Projektauswahlkriterien in vier Kategorien:

Kategorien	Kriterien
1 Berücksichtigung übergeordneter, strategischer Zielsetzungen	1.1. Ausrichtung an strategischen Zielen, Programmen und Leitbildern 1.2. Disability Mainstreaming: Chancengleichheit und Inklusion in beruflichen, sozialen und privaten Handlungsbereichen 1.3. Ökologische Ausrichtung und Umweltorientierung 1.4. Orientierung an Prinzipien der Nachhaltigkeit
2 Bezug zu regionalen Potenzialen	2.1. (Natur)räumlicher Potenzial 2.2. Kultur(historische) Potenziale 2.3. Soziale und gesellschaftliche Potenziale 2.4. Wertschöpfungspotenziale 2.5. Nutzung regionaler Wissens- und Lernpotenziale
3 Regionale Wirksamkeit und Entwicklungseffekte	3.1. Modellcharakter, Ausstrahlung und Folgewirkung 3.2. Unterstützung von Synergien durch Vernetzung und Kooperation 3.3. Arbeitsmarkt 3.4. Generierung von Innovation und Schaffung/Stärkung von Kompetenzen
4 Durchführungs- und umsetzungsorientierte Rahmenbedingungen	4.1. TrägerInnen- und PartnerInnenstruktur: Vertrauen und Zusammenarbeit 4.2. Projektmanagement und –organisation 4.3. Finanzierungsrahmen und Fördermöglichkeiten 4.4. Angemessener Realisierungszeitraum 4.5. Kosten-Nutzenrelation

Änderung der Auswahlkriterien:

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Homepage der Region Urfahr West veröffentlicht.

Übereinstimmung der **Prinzipen für Qualitätskriterien** des Programms LE 2020 mit dem Kriteriensystem der Region Urfahr West

Prinzipen für Qualitätskriterien LE 2020	Regionale Projektauswahlkriterien	Definition der regionalen Projektauswahlkriterien lt. Kriteriensystem (siehe Beilagen, Anhang C)
1. Formelle Kriterien		
Ausmaß des Beitrags zur Zielerreichung der LES	Wird bereits in Phase 1 (Projektidee und Beratung, siehe <i>Kapitel 6.2.1.</i>) geprüft und ist Voraussetzung für die Berücksichtigung des Projektes im PAG	
Beitrag zur Umsetzung des Aktionsplans		
Einhaltung des Vergaberechts, soweit anzuwenden		
Nachweis der fachlichen Qualität		
Wirtschaftlichkeit des Projekts		
2. Inhaltlich, qualitative Kriterien		
Ökologische Nachhaltigkeit	1.3. Ökologische Ausrichtung und Umweltorientierung	<ul style="list-style-type: none"> – Trägt das Projektvorhaben zur Unterstützung eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen (Fläche, Energie, Wasser etc.) bei? – Trägt das Projekt zu verstärkter Nutzung regionaler/erneuerbarer Ressourcen bzw. zur Ressourcenschonung (ökologische Vielfalt, Energie, Fläche) bei? – Beinhaltet das Projekt Maßnahmen zum Schutz des Klimas bzw. zur Anpassung an den Klimawandel (Mobilität und Verkehr, Raumentwicklung, Energie, Tourismus, Wirtschaft etc.)? – Fördert das Projekt den Ausbau regionaler Kreislaufsysteme? – Fördert das Vorhaben Bewusstseinsbildung und Wissenszuwachs in umweltrelevanten Handlungsbereichen bei Zielgruppen bzw. allgemein in der Bevölkerung? – Sind die Ziele und Ergebnisse des Projektes auf nachhaltige Wirksamkeit bzw. langfristigen Fortbestand ausgerichtet?
Klimaschutzes und Anpassung an den Klimawandel	1.4. Orientierung an Prinzipien der Nachhaltigkeit	
Soziale Nachhaltigkeit	1.2. Disability Mainstreaming: Chancengleichheit und Inklusion in beruflichen, sozialen und privaten Handlungsbereichen 2.3. Soziale und gesellschaftliche Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> – Trägt das Vorhaben dazu bei, den gleichberechtigten Zugang zu Angeboten und Einrichtungen in der Region für alle Bevölkerungsgruppen zu sichern? – Berücksichtigt das Vorhaben Bedürfnisse, Bedarfe, Chancen und Möglichkeiten beider Geschlechter und unterschiedlicher Generationen (Jugend, SeniorInnen etc.)? – Werden Zugezogenen, Menschen anderer Kulturkreise und Personen mit besonderen Bedürfnissen im Projektvorhaben berücksichtigt bzw. eingebunden? – Können durch das Projekt Arbeitsplätze bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen erhalten, ausgebaut oder geschaffen werden?

Ökonomische Nachhaltigkeit	<p>2.4. Wertschöpfungspotenziale</p> <p>3.3. Arbeitsmarkt</p> <p>4.5. Kosten-Nutzenrelation</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Erkennt und steigert das Projekt Wertschöpfungspotenziale in den unterschiedlichen Wirtschafts- und Lebensbereichen? – Werden durch Vernetzung mit AkteurInnen derselben und/oder anderer Branchen Beiträge zur Steigerung regionaler Wertschöpfung geleistet? – Trägt das Projektvorhaben dazu bei, Arbeitsplätze in der Region bzw. am Standort in mittelfristiger Perspektive zu erhalten? – Kann die Schaffung neuer, zukunftsfähiger Arbeitsplätze unterstützt bzw. ausgelöst werden? – Besteht eine vernünftige Relation zw. Projektaufwand und erzielt/erwartetem Projektnutzen? – Könnten Projektergebnisse mit geringerem Aufwand erzielt werden bzw. ist ein höherer Arbeitsaufwand gegeben/zu erwarten, welcher mit den Projektressourcen nicht abgedeckt wird? – Sind die Annahmen und Ergebnisse seriös und realistisch nachvollziehbar bzw. dokumentiert?
Multisektoral	3.2. Unterstützung von Synergien durch Vernetzung und Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> – Werden durch das Projekt Vernetzung und Kooperation in der Region bzw. auf zwischenregionaler und/oder transregionaler Ebene stimuliert und unterstützt? – Werden alle relevanten AkteurInnen in solche Kooperationsvorhaben nachhaltig eingebunden? – Werden sektorenübergreifende, interdisziplinäre Kooperationen bzw. solche zwischen öffentlichen Einrichtungen und der Wirtschaft im Projekt initiiert bzw. ausgebaut?
Kooperation		<p>3.4. Generierung von Innovation und Schaffung/Stärkung von Kompetenzen</p> <p>Werden durch das Projekt Innovationen (technologische, organisatorische, soziale, kulturelle etc. bzw. deren Kombination) entwickelt und umgesetzt? Unterstützt das Projekt die Anwendung bzw. die Nutzung entsprechender Innovationen in der Region? Zu beachten sind zwei Ebenen der Innovation:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) In welchen Bereichen findet Innovation statt? <ul style="list-style-type: none"> • Herstellung eines neuen Produkts/einer neuen Dienstleistung oder einer neuen Produktqualität • Entwicklung neuer Verfahren oder neuer Prozesse, die zu neuen Ergebnissen führen • Erschließung neuer Vermarktungswege und –formen • Neue Kooperations- oder Organisationsformen 2) Welche Tiefe erreicht die Innovation? <ul style="list-style-type: none"> • Kopieren von in anderen Regionen und Ländern bekannten Modellen • Kombinieren von bekannten Elementen zu neuen Systemen • Kreieren und völlig Neues erfinden <p>Die erste Ebene unterstützt die Frage, ob überhaupt eine Innovation vorliegt. Die zweite Ebene unterstützt die Frage nach dem Grad der Innovation.</p>

6.2.3. Projektcheckliste

Im Zuge des Strategieprozesses wurde parallel zur Erarbeitung des regionalen Kriteriensystems zur Projektauswahl eine Projekt-Checkliste (siehe *Anhang C* in den Beilagen) entwickelt, welche zwei Funktionen erfüllt:

1. FörderwerberInnen erhalten bereits im Stadium der Projektidee (Phase 1 im Projektauswahlprozess, siehe *Kapitel 6.2.1.*) umfassende Informationen darüber, welche Kriterien ihr Vorhaben erfüllen muss, um als LEADER-Projektmaßnahme umgesetzt werden zu können.
2. Die Projektcheckliste ist so aufgebaut, dass sie als Vorlage zur Erarbeitung des Projektkonzeptes dient. Jedes Projektauswahlkriterium stellt ein auszufüllendes Feld dar, FörderwerberInnen haben die Möglichkeit, die Idee selbst zu formulieren und dem Projektauswahlgremium vorzustellen. Auf diese Weise können FörderwerberInnen ihre Projektidee von Beginn an so strukturieren, dass dem Projektauswahlgremium bei der Entscheidung über die Empfehlung zur Förderung sicher alle benötigten Informationen zu den Bewertungskriterien vorliegen.

Beispiel:

Regionales Projektauswahlkriterium: 2.5. Nutzung regionaler Wissens- und Lernpotenziale	Entsprechendes Fragestellung in der Checkliste für FörderwerberInnen: <ul style="list-style-type: none">– Zielt das Projektvorhaben auf die verbesserte Zugänglichkeit bzw. Vermittlung von Wissen bei (zB F+E, betriebliches Know-How, Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheit, Landwirtschaft etc.)?– Fördert das Projekt die Erweiterung von Know-How und Wissen in der Region?– Werden WissensträgerInnen besser miteinander vernetzt?
---	---

6.2.4. Fördersätze

Fördersätze zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie (außerhalb der Spezialmaßnahmen im Programm LE 2020)

1. Direkt einkommensschaffende Maßnahmen (Direkt wertschöpfende Maßnahmen) für Studien, Konzepte wie auch die Umsetzung eines Projektes (Investitions-, Sach- und Personalkosten) Einhaltung der „de-minimis“-Regel lt. Richtlinie verpflichtend	40 %
2. Nicht direkt einkommensschaffende Maßnahmen (Indirekt wertschöpfende Maßnahmen) für Studien, Konzepte wie auch die Umsetzung eines Projektes (Investitions-, Sach- und Personalkosten) Deckelung der Förderhöhe: € 200.000 je Projekt	60 %
3. Bildung (Konzeptionierung und Durchführung, Lernende Regionen und Lebenslanges Lernen), Anbahnung von Kooperationen sowie Projekte zu folgenden Querschnittszielen: Jugendliche, Gender/Frauen, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Klima und Umwelt, Demographie, regionale Kultur und Identität Förderung für Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung; nicht für investive Maßnahmen Deckelung der Förderhöhe : € 200.000 je Projekt	80 %
4. Kleinprojekte lt. Richtlinie: Projektuntergrenze: € 1.000,00 Projektobergrenze: € 5.700	80 %

Fördersätze zur Umsetzung von nationalen oder transnationalen Kooperationsprojekten

Umsetzungsprojekte in der Submaßnahme „Kooperation“ werden mit denselben Fördersätzen gefördert wie in der Vorhabensart „Umsetzung der LES“. Dies betrifft die Anbahnung, Vorbereitung und Umsetzung nationaler Kooperationsprojekte.

Generalklausel betreffend der Fördersätze aus Spezialmaßnahmen des Programms LE 2020:

Sofern ein LEADER-Projekt einer Spezialmaßnahme (aus der Sonderrichtlinie Projektförderung, einer LE-spezifischen Landesrichtlinie oder direkt aus dem Programm) entspricht, werden die Einschränkungen der Spezialmaßnahmen im Bezug auf die Förderintensität angewandt.

Grundsätze zu den Fördersätzen der Region Urfahr West

Pro Projekt wird ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenpositionen angewendet, zwischen Sach-, Personal- und Investitionskosten wird diesbezüglich nicht unterschieden. Bei Zuordnungsproblemen wird das jeweilige Projekt in Teilprojekte gegliedert.

Projekte, die dem Inhalt nach einer Spezialmaßnahme aus dem Programm LE 14-20 entsprechen, werden nach den Fördersätzen der Spezialmaßnahme laut Sonderrichtlinie abgewickelt werden, um Ungleichbehandlungen und Probleme mit dem Wettbewerbsrecht zu vermeiden (Gleichheitsgrundsatz).

Förderhöhen und Grundsätze werden auf der Homepage der LAG Urfahr West veröffentlicht und so allen Interessierten zugänglich gemacht.

6.3. Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

MEHR KOMPETENZ = MEHR TRANSPARENZ!

In der kommenden LEADER-Förderperiode 2014-202 wird die Entscheidungs- und Handlungskompetenz der Regionen aufgewertet, die Auswahl der Projekt sowie die Verantwortung über das Regionsbudget obliegt nun dem regionalen Projektauswahlgremium. Diese Stärkung der regionalen Kompetenzen bedarf im gleichen Zug einer transparenten und nachvollziehbaren Darstellung sowie Aufzeichnung der Entscheidungen speziell jener zur Förderempfehlung im regionalen Projektauswahlgremium.

Transparenz muss dabei gegenüber der Öffentlichkeit gewahrt werden, welche einen legitimen Anspruch auf Informationen zu LAG-internen Entscheidungen hat. Darüber hinaus müssen Entscheidungen insbesondere für FörderwerberInnen klar und nachvollziehbar dargestellt sowie belegt werden. Begründete Entscheidungen, umfassende Argumentationen und ausführliche Dokumentation sollen der Qualitätssicherung LAG-interner Prozesse dienen.

Transparenz für ProjektwerberInnen

Ein Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Projektauswahlgremiums wird möglichst zeitnah an die ProjektwerberIn übermittelt. Entscheidungen über Projektauswahl sind zu begründen, vor allem bei Ablehnungen ist auf eine möglichst genaue Erläuterung zu achten, um bei abgelehnten Anträgen Möglichkeiten zur konkreten Verbesserung aufzuzeigen. Dabei ist die Nennung von Punktevergaben in einzelnen Kriterien oder die Nennung von Namen der Mitglieder des Projektauswahlgremiums im Rahmen von Projektauswahlentscheidungen nicht zielführend.

Vor allem bei Ablehnungen von Projektanträgen wird auch ein Ablehnungsgespräch mit Obmann bzw. Obfrau und LAG-ManagerIn angeboten. Dabei können Potentiale für Abänderungen und Wiedereinreichungen erörtert werden.

Transparenz für die Öffentlichkeit

Die Wahrung des Datenschutzes für vertrauliche und sensible Daten des Projektwerbers bzw. der Projektwerberin oder des Projektes muss jederzeit gesichert sein. Dennoch gibt es einen legitimen Anspruch der Öffentlichkeit auf möglichst transparente und nachvollziehbare Information über die Projektauswahl im Zuge der Umsetzung der mit der Bevölkerung erarbeiteten Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020.

Folgende Grundsätze sollen dabei beachtet werden:

- Es werden KEINE Daten zu Fördersummen, Projektsummen und Förderquoten eines einzelnen Projektes veröffentlicht oder außerhalb des Projektauswahlgremiums diskutiert.
- Die im regionalen Projektauswahlgremium selektierten Projekte werden anhand eines einheitlichen Schemas auf der Website der LAG vorgestellt.
- Daten zu Projekten der gesamten Lokalen Aktionsgruppe oder zu einzelnen Aktionsfeldern werden kumuliert auf der Website veröffentlicht, unter der Voraussetzung, dass aufgrund einer ausreichenden Anzahl von vorgestellten Projekten keine Rückschlüsse auf einzelne Projekte möglich sind.

Geheimhaltungsvereinbarung für PAG-Mitglieder

Um allen Mitgliedern des Projektauswahlgremiums die Bedeutung einer vertraulichen Behandlung von Daten und Informationen zu vermitteln, wird die Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums eine Geheimhaltungsvereinbarung enthalten.

7. Finanzierungsplan

MIT WELCHEN MITTELN PLANEN WIR?

Der Gesamtfinanzplan, welcher eine ganzheitliche Darstellung des angenommenen Regionsbudgets (dessen Herkunft, Einsatz und Verwendung) für die LEADER-Förderperiode 2014-2020 beinhaltet, ist den Beilagen zu entnehmen. Folgend werden die einzelnen Positionen aufgeschlüsselt angeführt. Alle Berechnungen beziehen sich auf eine Laufzeit von 8 Jahren (2015 – 2023 wobei 2015 und 2023 als Rumpfsjahr gelten).

7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Eigenmittel der LAG Urfahr West werden durch die beteiligten Mitgliedsgemeinden aufgebracht. Der Verteilungsschlüssel für die Mittelaufbringung bezieht sich direkt auf die Bevölkerungszahl der Gemeinden und beträgt **€ 1,60 je EinwohnerIn**. Reduzieren sich Aufgaben im Projektmanagement gegen Ende der Förderperiode aufgrund der Ausschöpfung des Regionsbudgets, können ab 2020 Personal und Mitgliedsbeiträge im Bedarfsfall gesenkt werden. Entsprechende Gemeinderatsbeschlüssen sind den Beilagen zu entnehmen.

EinwohnerInnen in der Region (Stand 01.01.2013)	28 394
Mitgliedsbeitrag je EinwohnerIn mit HWS	1,60
Jährliche Eigenmittel der LAG	45 430,40
LAG-Eigenmittel 2015-2022	363 443,20

7.2. Budget für Aktionsplan

Folgende Tabelle zeigt die Aufschlüsselung der Mittel nach Aktionsfeldern sowie eine Veranschaulichung des Budgets für die Umsetzung der gesamten Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020 exkl. LAG-Management und das Budget für nationale und transnationale Kooperationen.

	Aktionsfeld 1		Aktionsfeld 2		Aktionsfeld 3		Umsetzung der Strategie ohne Kooperation
Öffentliche Mittel (aus dem LEADER-Programm)	685 000,00	50%	411 000,00	30%	274 000,00	20%	1 370 000,00
Frei verfügbare Eigenmittel der LAG (Mitgliedsbeiträge ohne projektbezogene Mittel)	4 486,27	20%	6 729,41	30%	11 215,68	50%	22 431,36
Eigenmittel der ProjektträgerInnen	1 027 500,00		274 000,00		68 500,00		1 370 000,00
Budget für Aktionsplan	1 716 986,20		417 729,41		285 215,68		2 762 431,00

7.3. Budget für Kooperationen

Folgende Tabelle weist öffentlichen LEADER-Fördermitteln sowie geplante LAG-Eigenmitteln für nationale (interterritoriale) und transnationale Kooperationen (mit EU-Mitgliedsstaaten und Drittstaaten) aus. Nicht Teil der Kalkulation sind interregionale Kooperationsvorhaben. Mit dem ausgewiesenen Budget soll die Anbahnung und Planung von Kooperationsprojekten finanziert werden, welche auf die gemeinsame Umsetzung eines konkreten Umsetzungskonzepts im ländlichen Raum abzielen (zB Aktivitäten im Bereich Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer, Starttreffen, Studien, Beratungen und Öffentlichkeitsarbeit zur Durchführung gemeinsamer Aktionen). Kooperationen können dabei sowohl mit weiteren LAGs als auch mit öffentlichen und privaten PartnerInnen geplant und durchgeführt werden.

Öffentliche Mittel (aus dem LEADER-Programm)	100.000,00
Eigenmittel der LAG (Beiträge der Mitgliedsgemeinden)	20.000,00
Budget für Kooperationen	120.000,00

7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung

Damit die Bevölkerung der Region Urfahr West entsprechend des Bottom-up-Prinzips bestmöglich in Entwicklungsprozesse eingebunden werden kann, gibt es ein regionales Budget zur Sensibilisierung. Diese reservierten Mittel dienen zur Information und Sensibilisierung, insbesondere zur Umsetzung der beiden Querschnittsziele „Gender Mainstreaming und Einbindung unterrepräsentierter Gruppen“ und „Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel“. Damit werden

bewusstseinsbildende Maßnahmen einerseits zur Förderung der Wahrnehmung ungleicher Lebenswelten bestimmter Bevölkerungsgruppen als auch zur Förderung des Wissens über Klimawandel in der Region umgesetzt.

	jährlich	gesamt
Öffentliche Mittel = 70% der anrechenbaren Kosten (aus dem LEADER-Programm), 25% des Fördervolumens	61 250,00	490 000,00
Eigenmittel der LAG (Aus Beiträgen der Mitgliedsgemeinden)	38 126,48	305 011,84
Budget für LAG-Management	99 376,48	795 011,84
Budget für Sensibilisierung	2 000,00	16 000,00

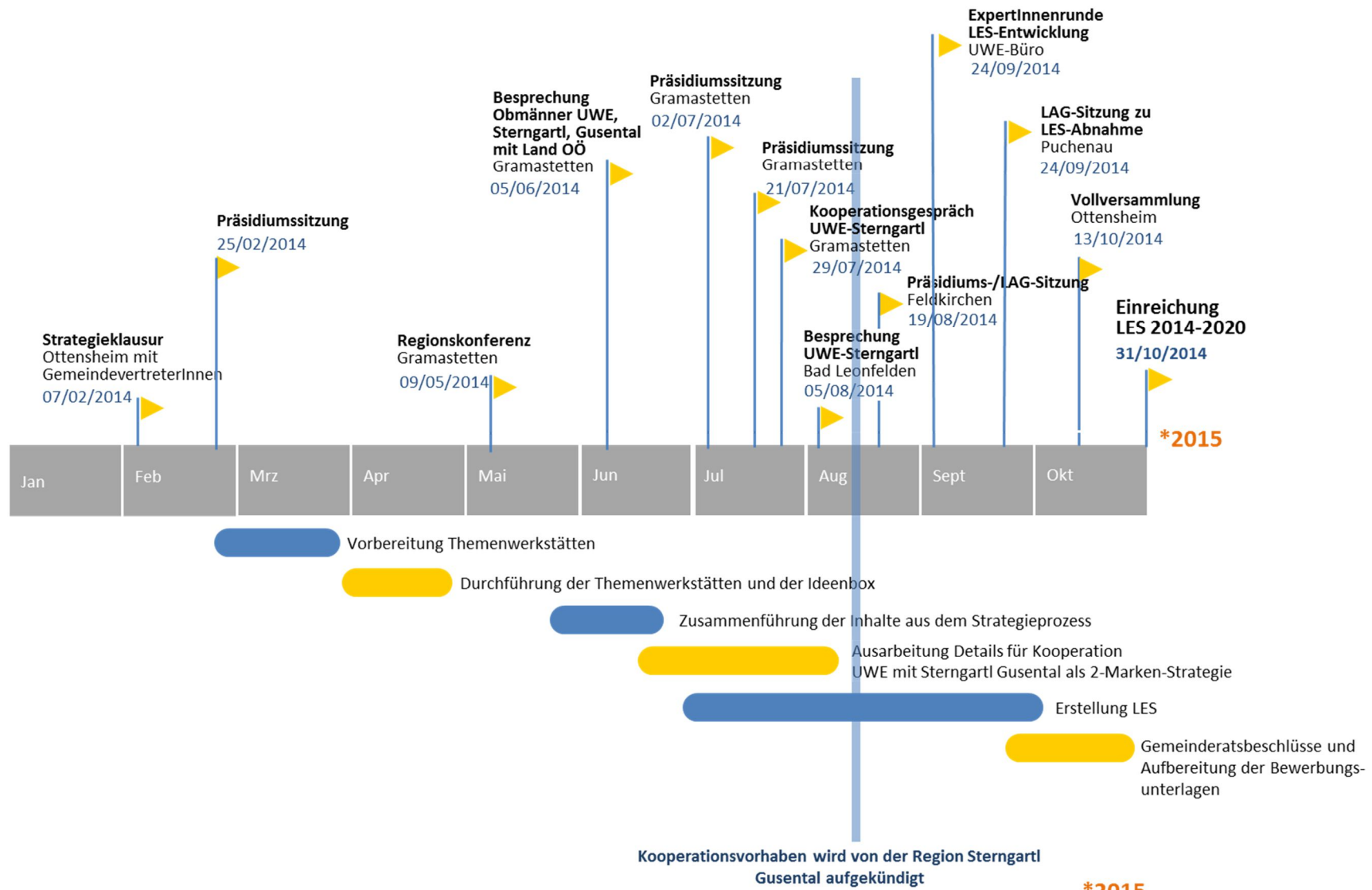
7.5. Herkunft des Budgets für LAG eigene Projekte

Folgende Tabelle zeigt die Aufbringung der LAG-Eigenmittel durch die Mitgliedsgemeinden jährlich sowie aufgerechnet auf die Gesamtperiode. Davon wird ein Teil zur Finanzierung des LAG-Managements (60 Wochenarbeitsstunden) verwendet, die restlichen Eigenmittel können einerseits zur Anstellung von zusätzlichem Personal (Development Officers und Beauftragte für Schwerpunkt- und Querschnittsthemen) sowie zur Unterstützung von Projekten verwendet werden. Das Budget für LAG-eigene Projekte soll dabei vorwiegend Projekte in der Startphase unterstützen, wenn noch keine ProjektträgerInnen und/oder PartnerInnen vorhanden sind.

Mitgliedsbeiträge jährlich	45 430,40
Öffentliche Mittel für LAG-Management	61 250,00
Summe Einnahmen	106 680,40
abzüglich Kosten für LAG-Management	99 376,48
abzüglich Kosten Sensibilisierungsmaßnahmen	2 000,00
Jährliches Budget für eigene Projekte	5 303,92
Budget für LAG-eigene Projekte über Laufzeit	42 431,36

Davon für Umsetzung in Aktionsfeldern	42 431,36
Davon für Kooperation	<u>20 000,00</u>
Summe Budget für Umsetzung	22 431,36

8. Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie



***2015**

Abschluss LEADER-Bewerbung: bei Zusage als LEADER-Region Zuteilung Regionsbudget im Jänner 2015
Start Förderperiode ~ Mai 2015

Methodik des Strategieprozess der Region Urfahr West

Zeitplan

Dauer des Strategieprozesses: neun Monate (Februar bis Oktober 2014)

- Kick-Off durch Strategieklausur (07. Februar 2014)
- Themenfindungsprozess mittels vier Themenwerkstätten (März bis Mai 2014)
- Regionskonferenz zur Verfeinerung strategischer Ansätze am 09. Mai 2014
- Zusammenfassung und Konkretisierung der Themen, Entwicklung der LES (Juni bis September 2014)
- Kooperationsgespräche zw. Urfahr West und der Region Sterngartl-Gusental (Juni bis August 2014)
- Aufbereitung der Bewerbungsunterlagen inkl. Einholung der Gemeinderatsbeschlüsse (Oktober 2014)
- Closing durch Beschlussfassung im Zuge der außerordentlichen Vollversammlung am 13. Oktober 2015 und Einreichung der „Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020“

Methodik

Die Region Urfahr West hat sich zur Umsetzung des Bottom-Up-Ansatzes in der Strategieentwicklung ein ambitioniertes Programm auferlegt. Als Besonderheit wurde bereits bei der Auswahl der Themen bzw. Arbeitsgruppen auf eine innovative, gruppensdynamische Methodik gesetzt. Um den Prozess völlig ergebnisoffen zu halten bzw. im Vorfeld nichts vorwegzunehmen und/oder zu beeinflussen, wurde ohne konkrete, inhaltliche Vorgabe zu einer **Strategieklausur** am 7. Februar 2014 eingeladen.

Zuerst wurde allgemein über das Programm LEADER (CLLD) aufgeklärt und der Zeitplan zu Erarbeitung der Strategieinhalte bis Oktober 2014 festgelegt. Im Anschluss wurden alle TeilnehmerInnen ersucht, ihr Anliegen/ Thema auf ein Kärtchen zu notieren, jede(r) wurde einem Punkt im Raum zugeordnet, auf den er sich hinbewegte. Auf diese Weise wurden Themen und Personen im Raum gruppiert. Es kristallisierten fünf Personengruppen heraus, denen jeweils ein Thema besonders wichtig war. Dieses wurden in moderierte Kleingruppen-Workshops und arbeiteten an einem Titel ihrer Gruppe. Gleichzeitig hatten sie klar zu definieren, welche Themen und Subthemen in der entsprechenden Themengruppe behandelt werden sollten.

Aus der Strategieklausur bildeten sich vier Themenkreise:

- Tourismus, Kunst und Kultur
- Nachhaltige wirtschaftliche Ortsentwicklung
- Umwelt, Energie und Mobilität
- Bewusst Leben mit Verantwortung – Gesundheit, Freizeit, Miteinander

Als übergeordnete Querschnittsthemen, die in jedem Arbeitskreis behandelt wurden, galten

- Maßnahmen/Projekte die zur Erreichung verschiedener Ziele führen
- Sinnvolle Kooperationen
- Tourismus- und Ortsentwicklung

Zu allen vier Themenkreisen gab es anschließend je eine **Themenwerkstätte** zu der öffentlich eingeladen wurde. Um eine möglichst große Vielfalt an Meinungen und TeilnehmerInnen zu erreichen, fanden alle Themenwerkstätten an verschiedenen Orten statt. Die Ergebnisse aus den Werkstätten wurden bei einer abschließenden **Regionskonferenz** am 09. Mai 2014 überarbeitet, verdichtet und geschärft. Die Inhalte wurden entsprechend der Diskussionen und Entscheidungen im Strategieprozess zusammengeführt und das Strategiepapier entwickelt. Dieses wurde der Bevölkerung über die Homepage der Region Urfahr West zugänglich gemacht und laufend aktualisiert (Kapitel für Kapitel). Auch bei der Entstehung und Veröffentlichung der verschriftlichten Strategieinhalte wurde auf aktive Kommunikation und Interaktion den BürgerInnen geachtet (Email, Newsletter, Facebook, telefonisch).

TeilnehmerInnen am Strategieprozess

Zu den Strategieveranstaltungen wurde auf breiter Basis und via verschiedenster Medien öffentlich eingeladen, um eine möglichst bunte Themen- und Meinungsvielfalt zu erreichen. Dabei sollten sowohl VertreterInnen der Mitgliedsgemeinden als auch zentrale AkteurInnen zahlreicher Lebens- und Wirtschaftsbereiche und alle interessierten BürgerInnen ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen können. Knapp 20 Sitzungen bzw. Veranstaltungen wurden abgehalten. Listen der TeilnehmerInnen der Workshops siehe *Anhang B*:

- Regionskonferenz mit 44 TeilnehmerInnen
- 4 Themenwerkstätten mit insgesamt 77 TeilnehmerInnen
- Strategieklausur mit 64 TeilnehmerInnen
- TeilnehmerInnen an den Strategieveranstaltungen: 185 Personen

Konzepterstellung

Der offene und partizipativ gestaltete Themenfindungsprozess (Februar bis Mai 2014) wurde von der Firma PROJECTS4 Müller-Murauer OG (Thomas Müller und Carina Schachinger) begleitet. Eine **externe Moderation** der Strategieveranstaltungen sollte die neutrale Perspektive sichern, LAG und TeilnehmerInnen der Workshops sollten sich auf Themen und weniger auf die Struktur dahinter konzentrieren können. Da verschiedene Interessen auf komplexe Themen mit offenen Ergebnissen getroffen sind und Teamzusammensetzungen neu waren, sollte eine unabhängige Moderation mit Erfahrung in der Begleitung großer Gruppen den benötigten Rahmen schaffen, um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen. Im Juni 2014 veränderte sich die aktuelle Geschäftsführerin beruflich und das LAG-Management wurde interimsmäßig an die bereits genannte Firma übergeben. Somit wurden sämtliche nachgelagerten Aktivitäten wie die Nachbereitung des Strategieprozesses und die Erarbeitung des Strategiepapiers von internen Ressourcen der LAG durchgeführt.

Regionsskizze und Kooperationsgespräche

Aufgrund der geänderten, finanziellen Situation der LAGs in Österreich hat es gleichzeitig intensive Bemühungen gegeben, mit der LAG Sterngartl-Gusental eine gemeinsame Bewerbung zu erarbeiten. Leider wurden uns in dem gesamten Kooperationsprozess von drei Monaten keinerlei Themen, die die LAG Sterngartl-Gusental für ihre Zukunft erarbeitet hat, genannt oder zur Verfügung gestellt. Daher kann auch keine Auskunft gegeben werden, mit welchem Themenspektrum man sich in dieser Regionskonstellation beworben hätte. Letztlich wurde seitens Sterngartl-Gusental Mitte August 2014 der Beschluss gefasst, auf eine Kooperation zu verzichten und sich eigenständig zu bewerben. Die Erarbeitung einer neuerlichen Regionskonstellation z.B. mit REGEF (Eferding) war aus Zeitgründen mit dem Abgabetermin 31. Oktober 2014 nicht mehr schaffbar. Daher beschloss die Region Urfahr West am 19. August einstimmig, sich ebenfalls eigenständig zu bewerben.

9. Beilagen

Anhang A

Vereinsstatuten 2007-2013

Vereinsstatuten 2014-2020 geändert Oktober 2014

Vereinsstatuten 2014-2020 geändert März 2015

Anhang B

Mitgliederliste LAG

Mitgliederliste Vorstand und zugleich Projektauswahlgremium

Teilnehmerlisten Strategieprozess

Anhang C

Kriteriensystem zur inhaltlichen Förderempfehlung durch das Projektauswahlgremium

Projektcheckliste

Anhang D

Gesamtfinanzplan

Anhang E

Projektideen in der Urfahr West 2014-2020

Anhang F

Gemeinderatsbeschlüsse

Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AK	Arbeiterkammer
APOtaxi Ottensheim	2008 wurde das „APOtaxi“ im Rahmen der Umsiedelung der Apotheke Ottensheim gegründet und bringt PatientInnen zur Apotheke sowie zum dortigen Einkaufszentrum.
BH	Bezirkshauptmannschaft
BMLFUW	Bundesministerium für ein lebenswertes Österreich
CLLD	Community Led Local Development
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
ETZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit
EUREGIO	„Europäische Region“ bezeichnet grenzüberschreitende Zusammenschlüsse auf kommunaler bzw. regionaler Ebene.
EW	EinwohnerInnen
GUUTE	Über 300 Unternehmen im Bezirk Urfahr-Umgebung sind Mitglieder im GUUTE Verein. Als GUUTE Betriebe bekennen sie sich zu Regionalität, Kooperation, Qualität und Innovation und bieten Vorteilstage, Aktionen, Angebote u.v.m. an.
HWS	Hauptwohnsitz
INKOBA	„Interkommunale Betriebsansiedlung“; Kooperation mehrerer Gemeinden bei der betrieblichen Standortentwicklung und -vermarktung
INTERREG	grenzüberschreitendes Förderprogrammen innerhalb der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ)
IWB	Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
Jugendliche	Darunter werden in der LES Personen zwischen 14 und 24 Jahren verstanden.
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen, Abgrenzung lt. EU-Definition
LAG	Lokale Aktionsgruppe im Rahmen des LEADER-Förderprogramms
LEADER	„Liasion entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale“, zu Deutsch "Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft"; Gemeinschaftsinitiative der EU seit 1991
LFW	Land- und Forstwirtschaft
LVL	LEADER-verantwortliche Landesstelle
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖBB	Österreichische Bundesbahnen
OTELO	„Offenes Technologielabore“ als Gemeinschaften zur aktiven Beteiligung bei der Entwicklung von Ideen und bei experimentellen Aktivitäten unterstützen.
PAG	Projektauswahlgremium
RM	Regionalmanagement
RMOÖ	Regionalmanagement Oberösterreich
SHV	Sozialhilfeverband
SWOT	englisches Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Gefahren); Instrument der strategischen Planung
TIP	Tourismusimpulsprogramm
QS	Qualitätssicherung
UDO	Unternehmen Donaumarkt Ottensheim; Plattform von Wirtschaftstreibenden in Ottensheim, welche gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen anbieten
USP	„Unique Selling Proposition“; einem Produkt zugeschriebener, einzigartiger Nutzen als Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb
u.we	Region Urfahr West
VVLO	„Verein zur Verschönerung und für Lebensqualität“ in Ottensheim
WIP	Wirtschaftsimpulsprogramm
WK	Wirtschaftskammer
WSV	Wassersportverein